

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisdruckerei-Auftrag:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobrief. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich
Schreibzettel. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeiger“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeiger“ und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt-Träger“.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesbadener
Anzeiger“; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 1 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. — Tages-, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen erheblicher Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird sehr gerne übernommen.

Nr. 51.

Dienstag, 31. Januar 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Kanada.

Der nunmehr gesicherte Vertrag der Vereinigten Staaten mit Kanada über gegenseitige Handelsvereinfachungen wird mehrfach mit Recht als ein Vorgang von außerordentlicher Bedeutung aufgefaßt. Um was es sich dabei handelt, mag aus folgendem Londoner Telegramm der „Voss. Stg.“ in Umrissen klar werden. Der amtliche Text, so heißt es da, des zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten über gegenseitige Handelsvereinfachungen beschlossenen Abkommens wurde gestern in Washington und in Ottawa zur öffentlichen Kenntnis gebracht, und obwohl die in dem Abkommen enthaltenen Bestimmungen gar nicht so außerordentlich weit reichen, so wird dem Abkommen in beiden Staaten eine für die Zukunft der beiden Staaten entscheidende Bedeutung beigemessen als der Anfang eines Verhältnisses, das zum Freihandel führen wird. In der Voss. Stg. ist der Präsident Taft dem Kongress zugehen und worin er für eine schnelle Annahme des Abkommens plädierte, erklärte er zugleich, die Vereinigten Staaten seien an einem Punkte angekommen, wo sie neue Quellen für die Versorgung mit Naturprodukten nötig hätten. Seit sei der Augenblick gekommen, um deswegen mit Kanada zu einer Verständigung zu gelangen, noch ehe die kanadische Politik sich gar zu sehr kristallisiert hätte.

In einem gleichzeitig mit dem Abkommen veröffentlichten Bericht stellt das Staatsdepartement fest, daß die Vereinigten Staaten infolge des Abkommens für 4 850 000 Dollar und Kanada für 2 500 000 Dollar an Zoll nachlassen, und daß die gegenwärtigen amerikanischen Zölle nur bei 99 v. H. der Einfuhr aus Kanada unverändert bleiben, während auf der anderen Seite bei 64 v. H. der amerikanischen Ausfuhrwaren an dem bisherigen Zustand nichts geändert wird. Wegen einzelner der Bestimmungen wird sich noch eine ganz kräftige Opposition erheben. Der Zollausschuß kanadischer Industrieller wird heute in Toronto tagen, um über die für die kanadische Industrie nicht unbedenkliche Lage zu beraten. Sonst wird in Ottawa, wie der Draht meldet, im Unterhause das Abkommen mit außerordentlicher Begeisterung aufgenommen. Es scheint in der Tat auch, als ob Kanada dabei den Vogel abschießt. Eine besondere Seite der Frage ist noch die, wie es unter den neuen Bestimmungen mit der Vorzugsbehandlung steht, die Kanada englischen Waren bewilligt. Mr. Fielding erklärte gestern im Unterhause in Ottawa, daß an den Grundrissen nichts geändert werden wird und daß englische Waren in demselben Verhältnis wie früher Vorzugsbehandlung genießen soll.

So die Mitteilungen aus Washington, Ottawa und London. Sie zeigen, daß Kanada und die Union einander nötig haben. Es liegt in der Tat so, wie es die

„Voss. Stg.“ in einem bemerkenswerten Artikel darstellt, nämlich daß mit unabweigerlicher Notwendigkeit Kanada mehr und mehr über die Grenze nach Süden gedrängt werden wird. Nicht nur wirtschaftlich, auch politisch. Daran wird auch die jetzt fieberhaft einsetzende Kolonisation mit Engländern aus dem Mutterland nichts zu ändern vermögen. Der Zeitpunkt zum engeren Anschluß des stark imperialistisch gewordenen und noch immer reichsfreudigen Kanada ist eben verjüngt worden. An der Spitze aller Erwägungen steht für den Kolonialen der Vorteil. Die stärkere Hilfe in dem harten Kampf gegen die Natur, gegen das Land, das er erst erobern muß.

Wenn wir dem Berliner Blatte im wesentlichen zustimmen, so läßt sich aber auch ergänzend und zum Teil berichtend manches andere noch sagen, muß vielmehr manches andere noch gesagt werden. Kanada hat immer treu zum Mutterlande gestanden, die imperialistische Politik des Great Britain hat nirgends soviel Zustimmung wie in dieser schließlich doch wichtigsten englischen Kolonie gefunden, und namentlich wir Deutschen haben es zu fühlen bekommen, daß Kanada und England sozusagen „zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag“ sind. Kaum setzte in England die antideutsche Strömung ein, so flutete sie mit verstärkter Gewalt nach Kanada hinüber, und wir bekamen die Unfreundlichkeiten der kanadischen Regierung bei den Zollschwierigkeiten zu spüren. Eine Tendenz zu separatistischen Bestrebungen möchten wir also in der Verständigung zwischen Kanada und der Union nicht erblicken, sondern es sind einzig wirtschaftliche Interessen, von denen man sich in der Kolonie hat leiten lassen, und es dünkt uns ungewiss, daß man in London das getroffene Abkommen nicht bloß notgedrungen billigt, sondern auch als wertvolle Förderung der Interessen des Mutterlandes schätzt. Anders könnten sich die Dinge freilich darstellen, wenn eine spätere Entwicklung, und zwar gerade als Folge des wirtschaftlichen Zusammenwachsens zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten, eine stärkere amerikanische Einwanderung in die Kolonie brachte, so daß der Charakter der Bevölkerung veränderte würde und seinen britischen, zu England hinneigenden Grundzug mehr und mehr amerikanisierte. Aber das sind Möglichkeiten, über die sich heute mit Handhaben zu irgendwelchen praktischen Schritten nicht reden läßt, und die wohl auch in England einstweilen keine stärkeren Sorgen erregen.

Die Bedeutung des getroffenen Abkommens zeigt sich nun aber noch in einer anderen, auch für uns und namentlich für uns wichtigen Richtung. Man kann ruhig sagen: mit diesem Vertrage durchbrechen die Vereinigten Staaten den Damm des Protektionismus und heben sich auf den Weg zum Freihandel. Was das für uns befragen will, braucht nicht erst unterstrichen zu werden. Jedenfalls haben wir alle Veranlassung, den aus Ottawa gemeldeten Vertrag subjektiv und objektiv, als interessanter wie als unbefangener Zuschauer, mit Genugtuung zu begrüßen.

ein Flug hungeriger „Schöder“, grauräuhige nordliche Bachholderbröckeln, die im Winter auf Besuch zu uns kommen, die Weißbörnchen nach den leuchtend roten Früchten dem „Wälderbröt“, dem nur kindliche Genügsamkeit Genüß abgewinnen kann, abgesehen, ist hier eingestiegen und hat die reifen Beeren, die neulich noch in großen Massen die Büsche bedeckten, bis auf die letzte abgelesen. Dabei ist die Seidendecke mit den Brillanten in die Brüche gegangen.

Was wir zu sechs Jägern jetzt wo fast alles Wild Schonzeit hat, im weißen Moor wollen? In erster Linie mal wieder die herbe wägrige Lust atmen, wie sie nirgends so schön ist, wie draußen in der Heide; mal den Tag über nichts sehen und hören von menschlichen Getriebe; den schönen Wintertag in vollen Jagen genießen. „Das kann man aber doch auch ohne Jagd haben, als Stöckjäger!“ Gewiß, aber ich möchte den Jäger sehen, der freiwillig zum bloßen Touristen wird. Ob er dann wohl auch um 4 Uhr früh aus den warmen Federn kriechen, fast zwei Stunden weit mit der Bahn die Hälfte der Zeit im lustigen „Salonwagen“ der Binnesebahn, fahren, und dann im Morgenslicht, wenn der blutrote Sonnenball zuerst mit mattem Strahl die weiße Heide streift und die Kälte am stärksten ist, durch die Einsamkeit wandern würde, mit dem Stode, nur um sich die Viehhäute anzusehen: Ich möchte es bezweifeln! — Also den Viehhäuten sollte es gelten; wir wollen sie uns „angehen“ lassen. Es waren ihrer genug da, Fische von achtzig und mehr Häuten, mit nur wenigen Hemmen untermischt. Aber das Viehwild ist zur Winterzeit eine unlästige Gesellschaft. Wo Buchweizenstoppeln oder Winterhaastümpfe tief in das Moor hineinreichen, sieht man sie hier vom November ab regelmäßig zur selben Zeit und auf demselben Platz, besonders dort, wo man ihnen mit einigen ungedroschenen Buchweizen- oder Hafergarben das Leben verschönert. Auch ihr Wechsel, die Flugrichtung,

Politische Übersicht.

Geschlussfassung über die Angestellten-Versicherung.

Die Siebener-Kommission des Hauptausschusses des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zur Durchführung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung hat im Reichstagsgebäude eine zweitägige Sitzung abgehalten, um zu dem Gesetzentwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte Stellung zu nehmen. An den Beratungen nahmen auch zwei Vertreter des Reichsamts des Innern teil. Die Kommission einigte sich nach einer eingehenden Durchberatung des Gesetzentwurfs auf folgende Leitsätze: Die Siebener-Kommission begrüßt den Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte als eine gute und brauchbare Grundlage für die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten, zumal der Entwurf in seinen wesentlichen Bestimmungen den Beschlüssen des Hauptausschusses entspricht. Soweit der Entwurf die Erfüllung einzelner Wünsche der übergroßen Mehrheit der Privatangestellten nicht gebracht hat, wird die Siebener-Kommission beim Hauptausschuß beantragen, bei den gesetzgebenden Körperschaften nachdrücklich für die Erfüllung folgender Leitsätze einzutreten:

1. In § 1 des Gesetzentwurfs ist die Bestimmung zu streichen, wonach die Versicherungsleistung an einen Jahresarbeitsverdienst von 5000 M. gebunden werden soll; vielmehr soll statt dessen bestimmt werden, daß ein Grenzgehalt von 5000 M. für die Bemessung von Leistungen und Beiträgen festgelegt wird.
2. Eine Befreiung von der Versicherungsleistung soll für Beamte des Reichs, der Bundesstaaten, Gemeinden usw. nicht eintreten, sofern diese Beamten auf Privatdienstvertrag ohne Pensionsberechtigung angestellt sind.
3. Nach dem Tode der versicherten Ehefrau eines erwerbsunfähigen Mannes, die den Lebensunterhalt ihrer Familie aus der überliegenden aus ihrem Arbeitsverdienst bestritten hat, steht den ehelichen Kindern unter 15 Jahren Waisenrente und dem Mann Witwenrente zu, solange er bedürftig ist.
4. Als Beitragsmonate im Sinne des § 50 sollen auch die Kalendermonate angerechnet werden, in denen der Versicherte nachweislich stellenlos gewesen ist.
5. Eine Rückvergütung von Beiträgen soll unter keinen Umständen stattfinden.
6. Weiblichen Versicherten, die aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheiden, soll auf ihren Antrag nach Wahl eine sofort beginnende oder eine aufgeschobene Rente gewährt werden.
7. Die Einberufung des Verwaltungsrats muß auf Verlangen des Verwaltungsausschusses erfolgen.
8. In der Anlage des Vermögens der Reichsversicherungsanstalt nach § 226 des Entwurfs ist die Genehmigung des Verwaltungsausschusses erforderlich.
9. Auch in die Rentenausschüsse sollen weibliche Versicherte gewählt werden können.
10. Es soll den bestehenden Pensionskassen der Berufsverbände ermöglicht werden, auf ihren Wunsch die Übernahme solcher Kassen durch die Reichsversicherungsanstalt mit Zustimmung des Bundesrats herbeizuführen.
11. Der Leitzatz des Hauptausschusses über die Höhe der Beiträge hat im Gesetzentwurf offenbar nicht die richtige Auslegung gefunden. Der Hauptausschuß hat den einmütigen Wunsch gehabt, daß die dort aufgeführten Sätze von 10 und 8 Proz. sich auf das durchschnittliche Einkommen, nicht auf das

gehalt, bleibt immer dieselbe, und wenn sich an diesem geachtete Stände bieten, so kann ihnen hier ein guter Schatz wohl den Pöbel und den Lebensboden abschneiden. Aber das Schließen auf den in voller Fahrt ankommenden Hahn ist nicht so leicht; selbst das Erkennen von Hahn und Henne kann unter Umständen, trotz der so verschiedenen Färbung und dem Fehlen des „Spiels“, des tyrannischen Schwanzes bei den Hennen, im blendenden Sonnenlicht und bei Brillenbügel, denen die Gläser beschlagen, Schwierigkeiten haben. Auch sonst ist Ruhe und Geduld nötig; eine ungewollte Bewegung, ein Zusammenfahren des Schüßers, wenn er plötzlich das Bild kommen sieht, ein Winken der Gewehrläufe in der Sonne — der Hahn, vielleicht ein ganzer großer Flug, bei dem möglicherweise bei einem auf die vordersten gerichteten Schuß die letzten Felsen, wie es gar nicht so selten vorkommt, schaukeln außer Schußweite fortwärts ab; die Gelegenheit, zu Schuß zu kommen, ist verpaßt, beim Choleriker eventuell die Freude an dem ganzen schönen Wintertage dahin. Und es braucht doch nicht immer geschossen zu sein.

Jetzt haben wir, den Fußpfad verlassen, einen breiten Moordamm erreicht, auf dem im Herbst der Torf vom mageren Kiefern abgefahren wird. Er durchschneidet zwei Birkenhölzchen, unten vielfach mit Brombeeren bewachsen, unter denen das Viehwild im Winter gern liegt, der Pfad wegen, und weil die breiten, grünen Blätter an den kräftigen Ranken bei hartem Schneefall ein Dach bilden, unter dem es warm und windstill ist; beides steht auch das Viehwild, so weithin es sonst auch ist. Der voranschreitende Jagdherr hebt den rechten Arm: „Oba!“ Das heißt in der Jägersprache: „Halt!“ Mit gedämpfter Stimme verkündet er die Artgearteten: „Geschossen werden — Raubzug selbstverständlich — nur Fä h n e. Eine Ane oder Birkenhahn schießen, ist Vaternord. Versuchen gibt es übrigens bei mir nicht!“ Er nimmt zwei Herzen mit,

Fenilleton.

Im weißen Moor.

Rauhreif liegt über dem Moor. So läßt hat er alles überspannen, die braune Heide, die verkrüppelten schwarzen Kiefern und die schlanke Nachschneide, italienische Rappeln im kleinen, das es aussieht wie Schnee, die weißhäubigen Birken wie riesige Äpfel an weißen Stielen. Auch der Aiefernwald, der sonst als dunkler Vorhang das erste und doch so anziehende Landschaftsbild abschließt, schimmert heute mit weißen Kronen über die endlose Fläche. Alles weiß in weiß; wie ein Leichentuch, denkt der Melancholiker. Wir sehen die Welt aus anderen Augen an: Winterpracht, wie sie nicht schöner sein kann. Eine einzige große schimmernde Seidendecke, überstreut mit Millionen in allen Farben funkelnder Brillanten. So etwas gibt es in der Stadt nicht, wo jede Bengindroffe den Fuß, den die reißendste Winterluft nicht in die Höhe kommen läßt, zur Seite treibt, daß er auf dem Bürgersteig in Wellenfalten liegen bleibt, wie der Gisch am Seestrande, wenn die Bogen zurückfluten. Wir sehen aber auch in dem Leichentuch des Pessimisten noch etwas anderes: die Schutzdecke, unter der die Tier- und Pflanzenwelt dem Frühling entgegenkuschelt. Noch drei kurze Monate, dann steht es hier anders aus, dann grünt und knospt es in der braunen Heide an allen Ecken und Enden, und Tag und Nacht regt sich die neu zum Leben erwachte Tierwelt.

Auch jetzt, wo scheinbar alles tot und still ist im Moor, erkennt das aufmerksame Auge des Jägers Spuren und Währten von mancherlei Getier. Dort steht eine Gruppe von Bachholdern, ohne den weißen Behang der übrigen;

Mindesteinkommen beziehen sollten. Die Beiträge sind deshalb entsprechend zu erhöhen, wodurch zugleich die Leistungen erhöht werden.

Die Siebener-Kommission erhofft die Erfüllung dieser Forderungen um so mehr, als die Privatangelegenheiten bei ihrem Bestreben seither die einmütige Zustimmung des Reichstages gefunden haben. Die baldige Verabschiedung des Gesetzesentwurfes soll deshalb mit allen Mitteln erstrebt werden. Die Einberufung eines allgemeinen Privatangelegenheitentages durch den Hauptauschuß steht unmittelbar bevor, er soll in Berlin abgehalten werden.

An Kandidaten kein Mangel.

Eine Vielzahl von Kandidaturen wie nie zuvor wird es bei den nächsten Reichstagswahlen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk geben. In Dortmund haben bisher nur die Sozialdemokraten und die Christlich-sozialen ihre Kandidaten aufgestellt, jene den bisherigen Abgeordneten Bömelburg, gegen den als Vertreter aber neuerdings die Rabifalen protestieren; diese einen evangelischen Pfarrer im Landkreise Dortmund (nachdem Gymnasialprofessor Eichhoff in Hamm abgelehnt hatte). Weitere Kandidaten werden aufstellen: Nationalliberale, Zentrum, Fortschrittliche Volkspartei, Demokratische Vereinigung, möglicherweise auch noch die Antisemiten. Macht zusammen sechs oder sieben Kandidaten. In Hamm treten auf: ein gemeinsamer Kandidat der Konservativen und Nationalliberalen, ein Fortschrittler, ein Zentrumsmann, ein Sozialdemokrat und ein Christlichsozialer; macht fünf. In Essen stellen neben den drei großen Parteien (Nationalliberale, Sozialdemokraten, Zentrum) noch Kandidaten auf: die Demokratische Vereinigung (Redakteur Schöred), die Christlichsozialen und möglicherweise noch die Fortschrittliche Volkspartei. In Hagen ist durch das Zusammengehen von Nationalliberalen, Zentrum und Christlichsozialen die Sache etwas vereinfacht, wenn auch nicht vereinfacht. Dem nationalliberalen Kompromißkandidaten Springmann werden gegenüberstehen: ein Freisinniger, der noch nicht nominiert ist, der Sozialdemokrat Max König und ein Sozialkandidat der Demokratischen Vereinigung, der noch nicht gefunden ist, aber dem Arbeiterstande entnommen sein soll. Ebenso reichhaltig wie in Dortmund oder Hamm wird die Kandidatenliste in Duisburg und Bochum aussehen. Also Auswahl die Hülle und Fülle! Als bedauerlich möchten wir diesen Reichtum an Kandidaten übrigens nicht gerade bezeichnen. Je vollständiger die politischen Nuancen in der Kandidatenliste vertreten sind, um so stärker ist auch die Wahlbeteiligung. Und Stichwahlen sind so wie so nötig.

Deutsches Reich.

* Ein Gesetzentwurf über die Haftung der Straßenbahn für Sachschäden ist im Reichsjustizamt fertiggestellt. Der Entwurf wird demnächst den Bundesregierungen zur Stellungnahme zugehen. Außerdem sollen aus den Kreisen der beteiligten Straßenbahngesellschaften Sachverständige benannt werden, deren Benennung den Gesellschaften überlassen bleiben dürfte. Sobald der Entwurf endgültig festgestellt ist, wird er voraussichtlich veröffentlicht werden, um allen Kreisen die Möglichkeit zu einer Kritik zu geben. Den Reichstag wird die Gesetzesvorlage erst in der nächsten Legislaturperiode beschäftigen.

* Benutzung der Stenographie, der Schreibmaschine und Diktiermaschine bei den Arbeiten der Richter und Staatsanwälte. Nachdem von der preussischen Justizverwaltung seit längerer Zeit an mehreren Gerichten probeweise die Benutzung von Stenographie und Schreibmaschine bei den Arbeiten der Richter und Staatsanwälte zugelassen war, ist jetzt durch eine Justizministerialverordnung vom 24. d. M. diese Befugnis den Richtern und Staatsanwälten im ganzen Bereich der Monarchie gegeben worden. Im einzelnen ist hierbei bestimmt: Die Richter und

Staatsanwälte sind befugt, die Kanzlei zur Übertragung der von ihnen in Kurzschrift abgefaßten Entwürfe von Schriftstücken heranzuziehen, sofern zugleich bei der Übertragung mindestens eine Abschrift oder Ausfertigung mittels Schreibmaschine oder auf andere mechanische Weise herzustellen und bei der Vorlesung eine zur Übertragung fähige Schreibkraft beschäftigt ist. Ausnahmsweise kann nach Genehmigung des Gerichtsvorstands die Heranziehung auch für solche Fälle zugelassen werden, in denen eine Abschrift oder Ausfertigung nicht gleichzeitig herzustellen ist. Ferner kann, wenn es die Verhältnisse als sachgemäß erscheinen lassen, das Diktat von Schriftstücken zugelassen werden. Die Schriftstücke können entweder einer mit der Handhabung der Schreibmaschine vertrauten oder einer der Kurzschrift kundigen Schreibkraft diktiert werden. Das Diktat findet nur in den Geschäftsräumen der Behörde statt; der Vorstand der Behörde trifft über Zeit und Ort die erforderlichen Bestimmungen. Es ist stets so sorgfältig vorzubereiten, daß Unterbrechungen nach Möglichkeit vermieden werden. In gleicher Weise können auch Diktiermaschinen benutzt werden. Ferner kann den Kanzleiarbeitern auf ihr Ansuchen vom Vorstande der Behörde gestattet werden, außerhalb der Dienststunden in der Wohnung des Richters oder Staatsanwalts nach Diktat zu schreiben. In diesem Falle wird das in gewöhnlicher Schrift eingetragene Schreibwerk, gegebenenfalls mit dem Aufschlage für Übertragungen, aus der Staatskasse bezahlt. Die Entschädigung für Wege sowie die nach Zeit zu gewährenden Entschädigung werden auf die Staatskasse nicht übernommen.

* Die Knebelung des Klerus. Der Vatikan scheint seinen letzten Erlassen noch die Krone aufsetzen zu wollen. Wie nach einem Drahtbericht die „Augsburger Abendzeitung“ aus angeblich gut unterrichteter Quelle zu berichten weiß, soll im Zusammenhang mit der vom heiligen Stuhl angeordneten Kodifikation des Kirchenrechts neuerdings die Bestimmung eingeschärft und auch für Deutschland durchgeführt werden, daß die Geistlichen fortan ständig den Talar zu tragen haben und weiter den Besuch der Gasthäuser und des Theaters zu meiden haben.

* Die Stadt Berlin und die Polizei. Die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat folgenden Antrag eingebracht: „Die Versammlung ersucht den Magistrat, mit den Staatsbehörden zwecks Übertragung sämtlicher Zweige der Polizei auf die Stadt in Verhandlung zu treten, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um Bürger gegen Ausschreitungen von Polizeibeamten für die Zukunft zu schützen.“ Dieser Antrag wird in der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zur Beratung kommen, und zwar bei der Vorlage des Magistrats, worin dieser mitteilt, daß die Staatsbehörden die Übernahme weiterer Zweige der Polizei durch die Stadt abgelehnt haben.

* Eine Niederlage Major Endells. Die Bauernbundeskorrespondenz schreibt: Dem konservativen Verein in Forst gehören auch einige Mitglieder des Deutschen Bauernbundes, unter ihnen auch Herr Reineke-Schlesien, an. Um diesen ihm verhassten Mann, der ihm schon so häufig eine gründliche Abfuhr besorgt hat, zu beseitigen, stellte Major Endell kurzer Hand den Antrag im konservativen Verein, Herrn Reineke anzuschließen. Der konservativ-bündige Verein lehnte jedoch mit gewaltiger Mehrheit diesen Antrag des Provinzialvorsitzenden des Bundes der Landwirte ab.

* Kein Attentatsversuch gegen den deutschen Kaiser. Dem Vernehmen nach ist die Meldung des „Echo de Paris“ von einem Attentatsversuch auf den deutschen Kaiser eine Erfindung eines russischen Polizeispitzels, der seine Vorurteile von seiner Tüchtigkeit überzeugen wollte.

* Hamburg oder Berlin. Die Hamburger Handelskammer hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der sie entgegen der von der Berliner Handelskammer in deren Eingabe vom 31. Dezember ausgesprochenen Ansicht den Beweis zu erbringen sucht, daß Hamburg und nicht Berlin als Mittelpunkt der wirtschaftlichen deutschen Interessen, die durch den zu schaffenden Kolonial- und Konsulargerichtshof berührt werden, anzusehen ist. Die Hamburger Handelskammer erklärt die Berliner Zahlenangaben über die Verteilung der am Kolonial-Handel be-

teiligten Firmen auf Berlin und Hamburg für unvollständig und irreführend, da eine große Anzahl Hamburger Firmen gar nicht mit aufgeführt worden sei.

* Ein Opfer des Modernisierens. Im „Frankfurter Kurier“ steht folgendes Stellengesuch: „Akademisch gebildeter Geistlicher, 40 Jahre alt und durchaus gesund, welcher den Modernisierens nicht geleistet hat, sucht eine entsprechende Stellung auf einem Bureau usw. gegen mäßiges Honorar. Offerten unter B. J. 582 an die Exp. des „Frankf. K.“ erbeten.

Heer und Flotte

Ein neuer „Kongressschiff“. Von den militärischen Veränderungen am Geburtstag des Kaisers verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß das bisher durchweg abtägige Offizierskorps des 3. Garde-Regiments z. F. in dem neuen Kommandeur des 1. Bataillons, dem Major Darr, einen bürgerlichen Offizier in seine Reihen bekommen hat.

Großadmiral v. Tirpitz. Die Würde des Großadmirals, dessen Rang und Titel dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Tirpitz, verliehen worden ist, entspricht derjenigen der Generalfeldmarschälle der Armee und wurde erst im Jahre 1900 geschaffen. Zunächst nahm nur der Kaiser diese Rangstellung ein, bis sie 1905 während der „Kaiser Woche“ auch dem damaligen Chef der aktiven Flottenflotte und Generalinspekteur der Marine, Admiral v. Roeder, verliehen wurde, der auch nach seinem Rücktritt in den Ruhestand auf Befehl des Kaisers in der Marine-Rangliste fortgeführt wird. Dann erhielt auch im Herbst 1909, bei seinem Rücktritt vom Kommando der Hochseeflotte, unter Ernennung zum Generalinspekteur der Marine Admiral Prinz Heinrich von Preußen seine Beförderung zum Großadmiral.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Deutschenjurist am Gardasee. Aus Bozen, 28. Januar, wird geschrieben: Der schöne Gardasee, dessen nördlicher Zipfel zu Triest gehört und der einer Hauptanziehungspunkt für die deutschen Italiener bildet, hat es sich bekanntlich gefallen lassen müssen, in die besondere Obhut der italienischen nationalistischen Schwärmer genommen zu werden. Der Verein „Dante Alighieri“ erhob seine warnende Stimme gegen die drohende „Invasion“ der Deutschen und brachte es denn auch glücklicherweise fertig, daß der Strom der deutschen Reisenden, gewarnt durch die Zeitungsberichte, sich auf andere Reiserouten besann. Erst der drohende Ausfall am Goldentel brachte auch die minder einsichtigen Elemente zur Vernunft und man veranstaltete Protestkundgebungen gegen die Ausflüsse des Deutschenhasses und Deutschenneides. Länger datiert die Furcht der Italiener vor den österreichischen Torpedobooten, die auf dem See stationiert sind und in manchem ruppelköpfigen italienischen Gemüt zu der Auffassung Veranlassung gaben, die Oesterreicher könnten eines schönen Tages den ganzen See in die Tasche stecken, während die kleinen Boote in Wirklichkeit nur dazu dienen sollten, den Schmugglern etwas mehr auf die Finger zu legen. Die Germanophobie gewisser italienischer Kreise hat nun neuerdings dadurch wieder neue Nahrung bekommen, daß sich eine österreichische Gesellschaft anschickte, einen Dampfschiffverkehrsverkehr auf dem See einzurichten, der von Riva, dem österreichischen Hauptort des Sees aus, seinen Anfang nehmen soll. Kurzzeit befährt den See nur eine italienische Gesellschaft, die ihren Sitz in Mailand hat. Die von der neuen Schiffsverkehrslinie betroffene italienische Konkurrenz hat nun herausgefunden, daß Oesterreich im Jahre 1868 im Prager Frieden Italien das Monopol der Gardaseeschiffahrt zugesichert habe. Von österreichischer Seite wurde aber sofort nachgewiesen, daß hierüber kein Wort wahr ist. Die internationale Seite der Frage liegt vielmehr so, daß auf einem See an

Kroners Leitung sich zu einem der größten Verlagsgeschäfte Deutschlands entwickelte.

Die Festaufführung der ersten beiden Teile von Hebbels „Nibelungen“ in Weimar zur Erinnerung an die Premiere vor 50 Jahren nahm einen glänzenden Verlauf.

Zwischen der Witwe Tolstoi und ihrer Tochter Alexandra ist es wegen des literarischen Nachlasses des Dichters Tolstoi zum offenen Streit gekommen. Die Gräfin verweigert die Herausgabe der Originalhandschriften, die im Moskauer historischen Museum aufbewahrt werden. Die Kontroverse verbot ihrer Mutter durch notariellen Akt den Zutritt zum Aufbewahrungsorte. Ferner inhibierte sie bis zur Herausgabe der Handschriften den Druck der ihrer Mutter gehörigen Werke, von denen eben ein 20-bändiges Werk in Druck gegeben werden sollte.

Friedrich Haase hat Freitagnachmittag die Altmitt verlassen und befindet sich wieder in seiner Wohnung in der Drafestrasse. Dem Künstler ist der Rote Adlerorden dritter Klasse mit Krone und Schleife verliehen worden.

Die seltene Auszeichnung des Kronenordens zweiter Klasse hat Dr. Paul Lindau, als Zeichen des besonderen Vertrauens, daß der Kaiser andauernd in die Wirksamkeit Lindaus am Kgl. Schauspielhaus in Berlin setzt, erhalten.

Wissende Kunst und Musik.

Professor Eilers, der bekannte Berliner Graphiker, ist Freitagabend im Alter von 77 Jahren in Berlin gestorben.

Im Wettbewerb für das Bismarck-Nationaldenkmal bei Bingerbrück gelangten zehn weitere Preise zur Verteilung, von denen einer Professor Georg Bräse-Dresden zufiel.

Richard Strauß ist gestern in München eingetroffen, um den Proben zur Aufführung des „Rosenkavalier“ am Münchener Hoftheater beizuwohnen.

Leo Fall will eine komische Oper schreiben und ist auf der Suche nach einem geeigneten Libretto.

Ich die anderen. Vom Wege geht es jetzt quer durch das Moor, um die verabschiedeten Stände zu erreichen. Wo es sonst bei jedem Schritt unter dem Fuße in dem Torfmoos brodelt, knirscht und klingt es hart, als ob man auf Felsen ginge. „Bitte losse!“ Ich gehe selbst mit gutem Beispiel voran, sorgfältig die Verührung mit dem feinsten gestrohten Wollen vermeidend. Von den hohen Heidebüschen riecht der Anhang, man fühlt die Efeestäbe trotz der hochherausgezogenen Schneestrümpfe. Der Hund, der die Sache kennt, folgt mit der Nase in meiner Anlehnung, sein Rücken trägt eine weiße Decke von Eisnadeln, aber das macht ihm nichts. — Die anderen beiden folgen in unseren Spuren; sie haben es besser. Sie sind auf ihren Ständen untergebracht, ich selbst habe den meinsten erreicht und es mir auf dem dreibeinigen niedrigen Hocker, zum witzigen Ausdruck viel besser wie die einbeinigen hohen Wippschiffe, bequem gemacht. Beim Schießen steht man so hoch auf. Der Jagdausführer, der die beiden Treiber führt, hat die Jagd angeblasen — auf seine Art, mit der vom Herrn Hauptmann der freiwilligen Genetiv der Heidebüsch entlehnten zweistimmigen Gruppe, aber es dauert noch eine Weile, bis sie die ersten Hähne reg machen. So habe ich dem noch Zeit, hinauszuschauen in die Winterpracht, in die laut- und regungslose Einsamkeit. Ringsum das weite weiße Moor, glitzernd und beständig im Spiel des Lichts die Farbe verändernd; in der Ferne, wie ein dunkles Riff aus dem Schneemeer ragend, der Hochwald, zwischen den einzelnen, im Raubkreis schimmernden Büsche von Birke und Kiefer, und über all der Braut auf Erden am Himmel die leuchtende Wintersonne, halbigen Frühling verändernd.

Hinter dem Birkenwäldchen ein Schuß, kurz und scharf, zweimal. Den Ton kenne ich. Noch ein Schuß, noch zwei, fast zusammenfallend, noch einer. Weithin sichtbar erscheint der beschossene Flug Hähne; es können ihrer an fünfzig sein. Bald ist er dem Auge entschwunden. Nur die auf dem Moorwasser posierten Schützen sind zu Schuß gekommen. Auf dem Damm ist Strecke gemacht, vier stattliche Hähne, den flinken, der mit Lungenstich noch ein

paar hundert Schritt gestrichen und dann steintot aus der Luft gefallen war, bringt gerade ein Treiber. Wir auf unserer Seite haben keinen Finger krümmen gemacht. Schadet nichts; das nächste Mal wird's schon besser gehen.

Ernst Schlotfeldt.

Aus Kunst und Leben.

CK. Vom römischen Jubiläumsjahr. Unter den vielen Veranstaltungen, durch die das Jubiläumsjahr 1911 in Rom gefeiert werden soll, wird der große „Internationale Künstler-Kongress“ mit an erster Stelle stehen. Wie im „Gleichen“ berichtet wird, werden im Programm Erörterungen über künstlerischen Unterricht, Arbeits- und öffentliche Kunst, Ausstellungen, Wettbewerbe, Kunstausstellung usw. vorgesehen. Das Präsidium des Kongresses, dessen Vorsitz der italienische Unterrichtsminister übernommen hat, besteht aus ersten Künstlern und Kunstgelehrten der Welt. Wir nennen von Deutschen die Maler Hübner, Rapp, Liebermann, Stud, Thoma, die Kunsthistoriker Hülsen, Lehrs, Lichtwark. Von Künstlern anderer Nationen seien erwähnt: Vesnardi, Crane, Jordaens, Rodin, Boccioni und Juloaga, von Gelehrten Benson, Srook, Hofstede, de Groot, Homolle, Salomon Reinach, Nicol. — Auf der Jubiläums-Ausstellung wird auch die Rekonstruktion eines großen römischen Prachtsschiffes gezeigt werden. Das 100 Meter lange und 35 Meter breite Schiff soll auf einem 1300 Quadratmeter großen Wasserbecken schwimmen und auf den verschiedenen Decken eine Arena für Sport und Tanz, ein griechisch-römisches Theater und in einem Tempel der Venus und Roma — ein großes Restaurant beherbergen.

Theater und Literatur.

Im Alter von 74 Jahren ist der Geheim Kommerzienrat Adolf Kröner zu Stuttgart gestorben. Kröner war seit 1904 alleiniger Inhaber der Verlagsgesellschaft Union, die aus dem im Jahre 1886 von Kröner angekauften ehemaligen Cottaschen Verlag hervorging und die unter

den verschiedene Staaten grenzen, alle die gleichen Schiffsrechte haben. Als es mit der völlerrechtlichen Seite der Frage nicht war, wurde auf italienischer Seite behauptet, die neue Schiffslinie diene in Wirklichkeit nur militärischen Zwecken. Es seien auch bereits in Riva zahlreiche zerlegbare Torpedoboote angekommen. Auch diese Behauptung wird jetzt dementiert. Mit Recht meint ein österreichisches Blatt, zur Eroberung des Gordansee brauche Österreich keine Torpedoboote und Befestigungen, sondern nur einige schön eingerichtete Salon-dampfer mit deutscher Bequemlichkeit und Reinlichkeit.

Belgien.

Präsident Fallières' Besuch in Brüssel. Der Besuch des Präsidenten Fallières in Brüssel wird, wie jetzt feststeht, Ende April, kurz nach Ostern erfolgen.

Frankreich.

Die Sozialisten und die Armer. Einer der Führer der geeinigten Sozialisten, der Deputierte Jules Guesde, hielt vorgestern Abend in Vordeau in einer sozialistischen Versammlung eine Rede, in der er unter anderem sagte: Wir werden an der Armer, die die letzte Hoffnung der Bourgeoisie bildet, unschätzbaren Beistand finden. Es gibt Offiziere, die nicht mehr die Rolle von Verteidigern der eisernen Klassen spielen wollen. Zahlreiche Soldaten erinnern sich daran, daß sie Proletarier sind. Die Bourgeoisie kann nicht mehr auf die ganze Armee rechnen.

Italien.

Meuterei in einem Genieregiment. Im 3. Genieregiment in Florenz sind, wie der „Messagero“ meldet, grobe Verhältnisse gegen die Disziplin vorgekommen. Die Veranlassung waren Klagen der Mannschaften über schlechte Verpflegung. Gegen die Meuterer und gegen drei Offiziere ist ein Verfahren eingeleitet.

Spanien.

Zum Untergang der „Maine“. Das ministerielle Organ „Manana“ fordert die spanische Regierung auf, die amerikanische Regierung zu ersuchen, ihr den Bericht zuzustellen, der über den Untergang des amerikanischen Kriegsschiffes „Maine“ von amerikanischer Seite abgefaßt worden ist. Dieser Bericht kommt bekanntlich zu dem Schluß, daß eine Explosion im Innern des Schiffes dieses zum Sinken gebracht habe und daß die Behauptung, das Schiff sei von den Spaniern in den Grund gebohrt worden, unrichtig sei.

Rußland.

Ablehnung eines deutsch-feindlichen Antrages. Das Reichsamt des Gouvernements Cherson lehnte nach einer überaus hitzigen Debatte den Antrag des Abgeordneten Korobowitsch ab, der dahin ging, den deutschen Kolonisten in der Anheftung und den Landwerb im Gouvernment Cherson zu verbieten.

Schweden.

Große Kohlenlager auf Spitzbergen. Das Eisenkontor, die Vereinigung schwedischer Eisenwerke, sandte im vergangenen Sommer unter Leitung von Wissenschaftsmännern aus Uppsala eine Expedition nach Spitzbergen, und diese hat, wie sich jetzt herausstellt, am Eisfjord bedeutende Kohlenfelder in Beschlag genommen. Es handelt sich um zwei Felder, worüber der Grubeningenieur D. Sundquist, einer der Teilnehmer der Expedition, soeben in einem Vortrag in Helsingborg Näheres mitteilte. Das eine Kohlengebiet, am Ende des Eisfjords am sog. Pyramidenberg gelegen, ist 20 Quadratkilometer, das andere, das an der Bragansabucht liegt, ist 30 Quadratkilometer groß. Die Kohlen liegen offen zutage und sind ohne besondere kostspielige Einrichtungen zu gewinnen. Es besteht die Absicht, auf Spitzbergen einen schwedischen Kohlenbergwerksbetrieb ins Werk zu setzen und die Kohlen zum Schmelzen von Eisenerz in Schweden zu bringen.

Türkei.

Die Lage im Yemen. Die „Times“ berichtet aus Konstantinopel: Aus dem Yemen sind nur wenige Nachrichten eingetroffen. Unter den Arabern ist die Cholera ausgebrochen. Neue Kämpfe sind längs der Hedschan-Bahn ausgebrochen. Die Beduinen sind geschlagen worden. Sie hatten 300 Tote und viele Verwundete und Gefangene, die Türlen 18 Tote und 35 Verwundete.

Wassien.

Die Pest in China. Der französische Professor Chabanet, der gegenwärtig eine Quarantänestation in Shanghai von leitet, telegraphiert: Die jetzige Pestepidemie tritt in Form von Lungenpest auf und zeichnet sich durch besondere Schärfe aus. Zweifellos trägt die Kälte zur Ausbreitung der Pest bei. Sehr wahrscheinlich ist, daß auch die Bakterienpest in kurzer Zeit zum Ausbruch kommen wird. Vorgestern wurden auf Befehl des Gouverneurs von Chabin 2000 Leichen verbrannt. Die Erde ist so fest gefroren, daß man selbst durch Dynamit-Sprengungen keine Gräber herstellen kann. Man muß deshalb die Leichen durch Verbrennen beseitigen. In Mukden sind von 150 Pestkranken innerhalb 24 Stunden 92 gestorben. Die chinesische Regierung entsandte Truppen an die große Mauer, um das Überschreiten von Russen zu verhindern, die aus Mukden und den benachbarten Wundschur-Städten nach China kommen. In Peking sind bisher nur 10 Todesfälle an Pest konstatiert. Die Polizei arbeitet an der Vernichtung der Ratten, von denen täglich Tausende vernichtet werden. Versuchte Häuser werden sofort niedergebrannt. Verdächtige sowie die mit ihnen in Verbindung gekommene Personen werden sofort isoliert. Außerdem sind Brämien für die Polizisten ausgesetzt, die unverzüglich Pestfälle zur Anzeige bringen und sich nicht zur Verheimlichung bestechen lassen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 31. Januar.

Der König von Sachsen, der gestern morgen, wie an anderer Stelle gemeldet ist, von Dresden aus die Reise nach Ägypten angetreten hat, traf nachmittags um 4 Uhr 49 Min. mit dem sächsischen L-Zug auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und verweilte bis zu dem um 6 Uhr 4 Min. erfolgten Weiterfahrt nach Genua im Fürstlichen Zimmer des Bahnhofs. Bei einem kurzen Aufenthalt auf dem Querperron ließ sich der König von dem anwesenden Geheimen Regierungs- und Bauamt Hilgelstempel die Einrichtung des Bahnhofs erklären. Zur Begrüßung war der Polizeipräsident v. Schend erschienen.

Venus und Mond kommen am Abend des 31. Jan. in Annäherung. Am nächsten sind sich die beiden hellsten Gestirne des ganzen Himmels schon um 4 Uhr nachmittags, und zwar steht Venus zu dieser Zeit 3° 31' nördlich vom Mond. Bei Dunkelwerden sieht man den funkelnden Abendstern rechts oben von der noch sehr zarten Sichel des zunehmenden Mondes. — Im weiteren Verlauf des Jahres werden die Konjunktionen von Mond und Venus immer größere Pracht entfalten, denn Venus tritt im Jahre 1911 durch besonders günstige Stellungen und strahlenden Glanz hervor.

„Etwas vom Heiratsmarkt.“ Der Verein „Wiesbadener Presse“, Ortsverband der Münchener Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller, veranstaltet morgen Mittwochabend im großen Saal des „Rasthaus“ in der Friedrichstraße einen Vortragsabend, dessen Ertrag in erster Linie für die humanitären Zwecke der Münchener Pensionsanstalt bestimmt ist. Als Redner hat sich bekanntlich der Direktor des einzigen bisher an deutschen Hochschulen bestehenden journalistischen Seminars, der als feingefühlter hervorragender Redner bekannte Professor Dr. Adolf Koch aus Heidelberg, in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Sein Thema verspricht einen hochinteressanten Abend. Der Kartenverkauf findet in den Geschäftsstellen der „Wiesbadener Zeitung“, des „Wiesbadener Tagblattes“ (Rangasse und Bismarckring), der „Rheinischen Volkszeitung“, der „Wiesbadener Tagespost“ und der „Wiesbadener Zeitung“, sowie in der Hofmusikalienhandlung Heintz, Wolff, Wilhelmstraße 12, und der Annouciationsbibliothek von D. Krenz, Wilhelmstraße 6, statt. Wir empfehlen den Besuch des Vortrags, nicht nur seines ausgesprochen guten Zweckes wegen, auf das angelegentlichste.

Gasparat. Man schreibt uns: „In letzter Zeit erschienen im „Wiesbadener Tagblatt“ mehrfach Artikel über sogenannte Gasparat. Auch ich bin in der Lage, einen ähnlichen Beitrag zu liefern, der sich wie folgt ergab: Am 14. d. M., vormittags, erschien bei mir ein Reisender, angeblich im Auftrag der Süddeutschen Gasglühlichtgesellschaft zu Frankfurt a. M., Bismarckstraße 4-8, und empfahl mir ihre Leuchtgasparat für Gasglühlichtlampen. Das Probebild wurde eingehend besichtigt und besprochen. Die Gasparat sollten aus 3 Monate zur Probe gegeben und während dieser Zeit pro Stück und Monat je 60 Pf. = 60 Pf. gezahlt werden. Für jeden solchen Gasparat sollten nach Ablauf der 3 Monate 1 M. 95 Pf. gezahlt werden und hierbei die Probegebühr mit 60 Pf. der Sparat in Abzug kommen. Die Anbringung dieser Gasparat sollte am Nachmittag desselben Tages geschehen. Es wurde ein der Vereinbarung entsprechend vorgebrachter und ausgefüllter Schein, die der Reisende in seinem Notizbuch vorrätig bei sich trug, von mir unterschrieben. Auch ich sollte einen solchen Schein erhalten, was aber bis heute nicht geschehen ist. Ich hatte 4 Stück solcher Gasparat bestellt. Nachmittags erschien der Monteur und machte 4 Sparat an den Lampen an. Diese Stücke sind aber nicht nach dem Muster, wie sie der Reisende mitgebracht hat. Ferner sagte der Monteur, daß die Gasparat auch gleich bezahlt werden könnten, und in diesem Fall das Stück nur 1 M. 70 Pf. koste. Auf meine Einrede, daß davon der Reisende ja gar nichts gesagt habe, erwiderte der Monteur, daß nur er zur Empfangnahme des Geldes berechtigt sei. Ich zahlte 6 M. 80 Pf. und erhielt hierüber eine Quittung, in der aber für eine dreimonatige Benutzungsgebühr gedruckt steht. Die falschen Gasparat und das unrichtige in der Quittung entdeckte ich erst, als der Monteur fort war. Am selben Tage noch teilte ich den ganzen Vorgang der Süddeutschen Gasglühlichtgesellschaft zu Frankfurt a. M. mit. Als ich bis zum 22. d. M. keine Antwort erhalten, schrieb ich an diesem Tage nochmals, habe aber bis jetzt keine Antwort erhalten. Ich habe sofortige Anbringung der mit dem Reisenden vereinigten Gasglühlichtparat oder sofortige Rückgabe des dem Monteur gezahlten Betrags von 6 M. 80 Pf. gefordert. Diese Gasparat dürfen überhaupt nicht mehr als 60 Pf. das Stück wert sein.“

Fremdenverkehr. Zahl der bis 18. Januar angemeldeten Fremden: 6129 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 2029 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 3200 Personen; Zugang bis einschließlich 25. Januar: 1577 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 408 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 1169 Personen; zusammen: 7706 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 3337 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 4369 Personen.

Die Bauarbeiter-Schutzkommission, welcher insgesamt 11 Gewerkschaften angeschlossen sind, veröffentlicht eben ihren Jahresbericht. Nach demselben wurde infolge der Bauarbeiterausbeutung nur eine Winterkontrolle der Bauten vorgenommen. Am Magistrat, Hofbau-, Tiefbauamt und die Bauaufsicht wurden 77 Schriftstücke mit Beschwerden usw. abgerichtet. Die Beschwerden an die Bauaufsicht fanden fast in allen Fällen prompt ihre Erledigung. Der Bericht führt Klage darüber, daß eine Anzahl von Unternehmern der Kommission das Betreten ihrer Baustellen strikte verboten. Natürlich seien das durchwegs nicht diejenigen, bei denen mangelhafte Zustände vorhanden seien. Bedauerlicherweise gebe es auch noch Arbeiter, die den Vertretern der Kommission ihre Arbeit erschweren. Bei der Winterkontrolle seien 57 Baustellen besichtigt worden. Es seien dieselben Mängel, über die geklagt werden

müsse, wie früher: Ungenügende Abdichtung der Bauten, ungenügender Zustand der Bauboden und Aborte, Fehlen der ordnungsgemäßen Schutzbrille, mangelhafte Reinigung und Desinfektion der Aborte, mangelhafte Gerüste, Leitern, Ausbrücken, Schuttrüste usw.

Die Zerstörungen an der Kaiserstraße. Während der Nacht vom 17. zum 18. Oktober v. J. wurden in den Anlagen an der Kaiserstraße dahier bekanntlich 6 Palmen (Musa), sowie 4 Lorbeerpyramiden in der Art zerstört, daß sie fast über dem Boden abgefaßt, resp. abgeschnitten wurden. Im Geld gerechnet, beläuft sich der angerichtete Schaden auf etwa 400 M. Die Zerstörungen wurden zunächst gegen 1 Uhr nachts bemerkt. Ein Angehöriger der Stadt, welcher anderen Morgens gegen 6 Uhr davon Kenntnis erhielt und welcher zufällig am Tage vorher über die bewundernswerten Leistungen eines Polizeihundes bei der Ermittlung eines Verbrechens gelesen hatte, wandte sich alsbald an die Polizeiverwaltung, welche ihm einen Schutzmännchen mit einem Polizeihund beigab, und das Resultat war denn auch, dem Anschein nach wenigstens, ein über alles Erwartung glänzendes. Der betreffende Polizeihund hatte eine ganz statische Reihe von Erfolgen bereits zu verzeichnen hier in Wiesbaden, in Sommerberg usw. Kaum hatte in dem hier in Frage stehenden Fall der Hund Witterung genommen, da rannte er von dem Beet, an dem die Musa zerstört worden waren, zu den abgeschnittenen Lorbeerpyramiden, dann über sprang er die Einfriedigung, schlug den Weg durch Kaiserstraße, Kaiser-Friedrich-Ring, Nikolaistraße, Goethestraße, Herberstraße ein, sich unterwegs mehrfach umsehend, ob sein Herr ihm auch folge, und blieb dann vor dem Hause Riehstraße 22 stehen. Er versuchte dort, die Haustür auszubringen, was ihm zwar nicht gelang, als aber der Briefträger die Tür öffnete, da stürzte er alsbald an diesem vorbei in das Haus, lief, ohne sich lange zu zusehen, drei Treppen hinauf, dann zurück an die Kellerstiege, endlich wieder nach oben und bellte laut vor der Tür des Hausbesizers Philipp Schiller. Dieser Mann war eben gerade in der Stadtgärtnerei beschäftigt gewesen, dort jedoch still und still verlassen worden, nachdem er durch Berichtspruch mit einer Geldstrafe um bewilligen belegt worden war, weil er aus den städtischen Anlagen am Gutenbergplatz einige Fuchsen gestohlen hatte. Zur Rede gestellt wegen der neuen Straftat, behauptete er anfänglich, bereits früh abends zu Bett gewesen zu sein und das Haus nicht mehr verlassen zu haben, infolge der betreffenden Publikationen durch die Lokalpresse aber gelang es, zwei Personen ausfindig zu machen, welche Schiller an dem Tatabend gegen 11 Uhr noch auf der Straße gesehen hätten, unter Umständen, welche den Schluß nahelegten, daß er noch hätte ausgehen wollen. Zuletzt verschanzte sich Schiller hinter die Behauptung, er habe in dieser Zeit an einer Blutvergiftung gelitten, die er sich während seiner Tätigkeit als Hausbesitzer bei einem hiesigen Fischhändler zugezogen habe, der Art jedoch, welcher ihn in Behandlung hatte, stelle als Zeuge ausdrücklich fest, daß der Zustand des Angeklagten an dem hier in Rede stehenden Tage ihn nicht habe daran verhindert, Zerstörungen, wie die hier fraglichen, vorzunehmen. Der Verteidiger des Angeklagten arbeitete hauptsächlich mit der Behauptung, es sei unmöglich, daß ein Polizeihund Witterung nehmen und einen Dieb stellen könne, wo das Erdreich Spuren seiner Arbeit nicht in sich aufgenommen und sein Weg über gepflasterte Straßen, durch eine Bedürfnisanstalt führe, zumal, wenn viele Stunden seit der Tat vergangen seien; der Gerichtshof aber erachtete durch das vorliegende Belastungsmaterial den Angeklagten der Zerstörung von Gegenständen, welche der Verschönerung öffentlicher Plätze dienen, für überführt und nahm ihn in 1 Jahr Gefängnis, zusätzlich zu der gestern bereits wider ihn erlassenen Diebstahlsstrafe.

Die Arbeiten auf dem Golfplatz in der Nähe der Station Chausseebau schreiten rüstig fort. Die Entwässerungsarbeiten werden demnächst vollendet sein, und es wird dann an die Einrichtung der eigentlichen Spielfelder gegangen. In der letzten Zeit haben mehrfach Vermessungen in dem zwischen der Fasanerie und dem Chausseebau belegenen Gelände stattgefunden, bei denen es sich, wie wir hören, um die Weiterführung der elektrischen Straßenbahn von der Fasanerie handelt. Wenn einmal die Spielfelder in Benutzung sein werden, dann wird die Straßenbahnverbindung kaum noch lange auf sich warten lassen.

Zwei abgetriebene Pferde, matt und müde, erregten im Kerosal am Samstagnachmittag den Unwillen der Beobachtenden. Sie waren vor einen schwerbeladenen Wagen gesponnen und sollten die große Last die ansehnliche Weinbergstraße hinauffahren, was natürlich nicht ohne Vorstamm ging, vor demselben aber ihnen schon ziemlich viel Schläge gefolgt hatte. Einer der armen Tiere trug auch noch Wunden unter dem Kamm. Später kam dasselbe in der Kerosalstraße, wahrscheinlich durch Schwäche, zu Fall, und es kostete viele Mühe, es wieder auf die Beine zu bringen. Am dem Gesicht befand sich ein Schild mit der Aufschrift: Paul, Schiermer Straße.

Eisenbahnverkehr. Die oberen Schlafplätze in den Abteilen 1. Klasse der D-Jugwagen werden seit einiger Zeit nicht mehr benutzt, weil überall genügend Schlafwagen zur Verfügung stehen. Minister v. Treitschke hat daher angeordnet, daß die Schlafabteilungen aus diesen Abteilen, auch wenn die betreffenden Wagen in Nachtzügen laufen, gelegentlich der Neupolierung der Sitze entfernt und durch normale Rückenlehnen ersetzt werden sollen. Einstweilen sollen die ausklappbaren Rückenlehnen bei der nächsten Wagenunterkunft festgeschraubt werden, um Diebstählen der Rückgeklappte vorzubeugen. Gleichzeitig bestimmt der Minister, daß die Gepäcke bei der nächsten Unternehmung der Wagen durch solche neuerer Form ersetzt und in Höhe von 1,75 Meter über dem Fußboden am gebracht werden.

Ausbreitung des Briefgeheimnisses. Wie uns mitgeteilt wird, ist vor einiger Zeit durch Reichsgerichtsentcheidung das Briefgeheimnis der Postbeamten in sehr demeritabler Weise erweitert worden. Es wurde nämlich festgestellt, daß sich die Aufsichtlichen der Postbeamten nicht nur auf das Verschweigen des schriftlichen Inhalts von Poststücken beschränkt, sondern daß sich das Aufgeheims auch auf die Adressen aller durch die Post beförderten Sendungen bezieht. Ein Postbeamter ist demnach nicht de-

rechtigt, irgend einer Person mitzutheilen, ob und wann an irgend jemand ein Brief, eine Geldsendung oder ein Paket angekommen ist. Ferner ist auch zur Feststellung der Wohnung eines Adressaten der Postbeamte nicht berechtigt, mitzutheilen, wie die Wohnung des Empfängers irgend einer Postsendung lautet.

— **Lutherfestspiele.** Zu der Notiz in der gestrigen Abendausgabe „Lutherfestspiele“ sei verständigend bemerkt, daß die Aufführung am Dienstag nicht um 4 Uhr, sondern abends 8½ Uhr stattfindet.

— **Ausgabe.** Es sind vier eingetroffen: Graf Alex zu Erbach aus Erbach i. O. und Baron v. Kistler aus Karlsruhe im „Hotel Wiesbadener Hof“.

— **Moderne Bibelabende.** Nachdem Pfarrer Lieber die wissenschaftliche Grundlage des Jesusbildes der Evangelisten gelegt und Pfarrer Reesemann auf dieser Grundlage das Evangelium Jesu geschildert hat, wird sich der dritte moderne Bibelabend mit dem Geschehnisse Jesu beschäftigen. Pfarrer Schilling hält das einleitende Referat. Es liegt den Veranstaltern daran, immer wieder zu betonen, daß ihnen eine völlig freie Auslegung nur erwünscht ist. Der Fragesteller brachte das letztemal verschiedene Anfragen, die diesmal mildernd werden. Also Mittwochabend 8½ Uhr.

— **Wiesbadener Karneval.** Die diesjährige Eifer-Damenführung des „Wiesbadener Männergesangsvereins, E. V.“, findet am Sonntag, den 5. Februar, abends 8 Uhr 11 Min. im festlich decorierten Saale der Wartburg statt. Es ist alles aufgeboten, die Sitzung so glänzend wie nur möglich zu gestalten, so daß jeder auf seine Kosten kommen wird. Die Inhaber von Kappe und Stern haben das Recht, eine Dame frei einzuführen.

— **Kleine Notizen.** Die Tafelmusik bei dem Festessen zum Kaisergeburtstag im Kurhause stellte die Kapelle des Wiesbadener Musikvereins. — Im Restaurant Erbsing findet heute abend bei freiem Eintritt unter Mitwirkung der Stammgäste ein großer karnevalistischer Rappeneabend statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Das Bekersche Konservatorium für Musik** veranstaltete am Sonntagabend in der „Wartburg“ eine musikalische Abendunterhaltung zur Feier des Geburtstages des Kaisers. Das geschmackvoll ausgestattete Programm erhielt durch die gute Aufführung von Herrn Rothers „Pastorale“ für Streichquartett, Klavier und Harmonium einen glänzenden durchschlagenden Erfolg; denn es ist ein effektvolles Stück, reich an äußeren Wirkungen, voll genialer Inspirationen. Als tüchtige Pianistinnen zeichneten sich besonders aus: Fräulein R. Roth: Ernst-Rossini-Quintette von Liszt, Fräulein R. Wäldner: Violoncello, G. Roth von Chopin, Fräulein Marie Rath: Barcarolle von Tschaiwsky, Melodie von Rubinstein, und Cadouza von Raff. Vorabend zu erwähnen ist noch die solistisch technisch wie auch musikalisch gut gespielte Ballett-Szene für Violoncello (Herr Fr. Kühle) und Klavier (Herr A. Beder) von Ch. de Beriot. Den Schluß bildete die zweite Ungarische Rhapsodie von Liszt für Streichquartett, Klavier und Harmonium. Fräulein M. Sauer, welche den schwierigen Klavierpart spielte, löste ihre Aufgabe mit seltener Präzision und guter Nuancierung. Eine gefällige Kapelle, wobei Herr Fr. Kühle eine schöne Klarinette sprach und das Koch auf den Kaiser ausbrachte, hielt die Versammlung noch einige Stunden in frohlicher Stimmung beisammen.

* **Diaphan - Theater (Wilhelmstraße 8).** Die deutsche Antiquar- und Biograph-Gesellschaft gab in den letzten Tagen einen kostbaren Film heraus: „Pro Patria“ benannt, der einer lebhaften Interesse in Anspruch nimmt. Die Aufnahme zeigt naturgetreu eine Unterseeboot-Katastrophe vor uns entfaltend, ganz ähnlich der, von welcher das Unterseeboot „U. 5“ erst vor wenigen Tagen heimgekehrt wurde und die drei blühende Menschenleben forderte. Wir sehen die U-Boote schließend, durch die man auf offene Meer hinaus sieht, und danach geht dieser Bootstyp in die Tiefe. Vergeblich jedoch wird sein Emporsteigen erwartet, denn ein fürchterlicher Ausbruch der U-Boote und manövriereunfähig bleibt es unter dem Wasserpiegel liegen und kann nicht mehr von der Stelle. Im weiteren Verlauf sieht man den Todesstampf der mutigen Mannschaften, einer nach dem anderen bricht zusammen — wie aus weiter Ferne erscheint ihnen noch das Bild des obersten Kriegsherrn — dann ist es vorbei. Die wissenschaftliche Naturaufnahme „Der Scorpion“ ist eine der besten, die in letzter Zeit entstanden sind. Das Tier, dessen Gesicht meistens tödlich ist, befindet sich gerade im heftigen Kampf mit einer Maus, die jedoch der Übermacht und dem Giftstachel des Scorpions unterliegt. „Frischens erste Zigarette“ ist eine neue Gattungslust dieses Miniaturkünstler, der unbedingt zu den schönsten Hoffnungen berechtigt und die zu sehen man nicht verpassen sollte.

* **Verein Frauenbildung - Frauenstudium.** Bei der Jahresversammlung des Vereins Frauenbildung - Frauenstudium gab der von der Schriftführerin erhaltene Bericht einen Überblick über die vielseitige Tätigkeit des Vereins. Neben öffentlichen Vorträgen wurde durch Referate und Diskussionen den Mitgliedern Anregung gegeben und durch verschiedene Eingaben an maßgebende Behörden die Frauensache auf jede Weise zu fördern versucht. Für die nächste Zeit besonders zu bearbeitende Gebiete sind: die Ausbildung und Fortbildung für die kaufmännische Berufstätigkeit der Frau. Der Verein hat sich zu diesem Zweck mit dem kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte in Verbindung gesetzt, um Rührung mit der tatkräftigen Wünsche der im Beruf Stehenden zu nehmen, ebenso wie er in Fragen des Mädchenschulwesens stets Hand in Hand mit den Lehrerinnenvereinen gearbeitet hat. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzende Frau A. Reben, 2. Vorsitzende Frau M. Freudenberg, Schriftführerin Frau S. Meintaud, Schatzmeisterin Fräulein Dr. Wagnin und als Beisitzende Frau Beckmann, Frau Thea Rabe, Frau Elena Siebert, Frau Grottel, Rosenthal. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils sprach Herr Dr. med. Dornbluth über das Wesen der Nervosität und wies durch seine interessanten Ausführungen die Nervosität aufs lebhafteste auf. Der Redner gab eine eingehende Schilderung der Verlebensart der Affekte und ihren Auswirkungen beim normalen und beim krankhaften Menschen. Er betonte besonders, daß bereits im Kindesalter der Reiz zur Nervosität zu beobachten, aber auch zu bekämpfen sei. Seine fortgesetzten Kuren, seine falschen Mittel, vernünftige Erziehung und vernünftige Lebensweise — darin abhilfe der Rat des erfahrenen Mannes. Millionen werden jährlich für fruchtlose Kuren ausgegeben, diese Millionen fehlen für unsere sozialen Bestrebungen.

* **Antikastische Schauspiele.** Am Hoftheater geht heute im Abonnement D. erhöhte Preise, Lucius Ober „Losa“ in der bereits mitgeteilten Besetzung in Szene. Am Donnerstag, den 2. Februar, findet die Eröffnung der Karnevaloper „Königlicher“ von Engelbert Humperdinck unter Leitung der Herren Professor Schür und Oberregisseur Rebus statt. (Abonnement C. erhöhte Preise.) Die Vertreter der Titelfiguren sind Fräulein Engel und Herr Gensel, während in den weiteren wichtigen Partien die Damen Schöhl, Schröder-Kaminsch, Schöhl und die Herren Erwin, Weiss-Winkel und Herr Gensel besetzt sind. Der Komponist wird voraussichtlich der Erstaufführung beiwohnen.

Vereins-Nachrichten.

* Heute Dienstagabend 8 Uhr findet im Saale des Beckers-Konservatoriums die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Ercins“ statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Dobheim, 29. Januar.** Zur endgültigen Beschlußfassung über die mit der Eigenheim-Billengasse abzuführenden Verträge zwecks Erleichterung der Villenkolonie Rheindorf

war auf gestern abend eine außerordentliche Gemeindevertreter-Sitzung einberufen worden. Der erste Bericht, welcher die allgemeinen Bestimmungen über den Ausbau der Straße im Villengebiet behandelte, wurde einstimmig genehmigt. Nach diesem Bericht hat die Baugesellschaft die Straßen auf ihre Kosten herzustellen und -halten und -latenzfrei an die Gemeinde unter zweijähriger Garantieübernahme abzutreten. In zwei anderen Berichten erklärte sich die Gesellschaft bereit, auch die etwa 170 Meter lange Zufahrtsstraße, die einen Kostenaufwand von 16 000 M. erfordert, ebenfalls zu bauen, wenn die Gemeinde das Kapital zu 4½ Proz. verzinst und vom 1. Januar 1912 ab mit 1 Prozent tilgen will. Als Sicherheit soll die Gemeinde mit ihrem gesamten beweglichen und unbeweglichen Vermögen haften und der Baugesellschaft gestattet sein, bei nicht pünktlicher Einzahlung der Zahlungstermine sofort die ganze Schuld einzufordern und Forderung beantragen zu dürfen. Die Gemeindevertretung verlangt, daß der Prozentsatz auf 4 Proz. ermäßigt, die Tilgung erst nach Ablauf der Garantiezeit für die zu bauende Straße, also am 1. Januar 1914, beginnen und die Zahlungsanforderung ganz gestrichen werden soll. Der Gemeindevertreter wird ermächtigt, unter diesen Bedingungen den Vertrag mit der Eigenheim-Baugesellschaft abzuschließen, in dem sich letztere auch verpflichten muß, bei Vergebung der Arbeiten nach Möglichkeit Dobheimer Unternehmer zu berücksichtigen und nur hiesige Arbeiter zu beschäftigen. — Das elektrische Licht soll nun billiger werden. Die Rheingauer Elektrizitätswerke haben sich auf Vorschlag unserer Gemeindebehörde bereit erklärt, für sämtliche Ortsstraßen, die noch keine Gasbeleuchtung haben, elektrische Beleuchtung zu 1½ Pf. pro Brennstunde zu liefern und den Preis pro Kilowattstunde für die hiesigen Konsumenten von 50 auf 40 Pf. herabzusetzen, wenn der bisher auf 10 Jahre laufende Vertrag der Alleinvergabe, von dem schon über 5 Jahre abgelaufen sind, um weitere 5 Jahre verlängert wird. — **Holzhäuser** Herr Pfeiffer von hier ist zum 1. April in gleicher Eigenschaft nach Dornborn berufen worden. — Die Verhandlung in der Angelegenheit gegen Bürgermeister Kroll ist auf den 21. Februar festgesetzt worden. — Mit dem 1. Februar wird hier ein neues Lokalblatt, „Dobheimer Anzeiger“, erscheinen. Verleger und Redakteur ist Buchbinder G. Korn von hier.

— **Sonnenberg, 30. Januar.** Montag, den 6. Februar, feiert der Tagelöhner Karl Biesenborn und dessen Ehefrau Katharine, geb. Jung aus Wiesbaden, das Fest der silbernen Hochzeit.

B. Rambach, 29. Januar. Bei den in den hiesigen Gemeindevorständen abgehaltenen Sozialvereinigungen wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Eisensticht 5.72 M., Eisenhübel 4.58 M., pro Hammer, Eisenwellen 14 M., pro Hundert, Büchsensticht 8.82 M., Büchsenhübel 5.77 M., pro Hammer, Büchsensticht 15.83 M., Büchsenhübel 6.73 M., Radelschrauben 22.20 M., pro Hundert. — Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Kindbestandes für 1911 liegt vom 1. bis einschließlich 14. Februar zur Einsicht der Bürger auf der Bürgermeisterei. Hierfür während der Dienststunden öffentlich aus. — Diejenigen Militärschüler, welche in Verhinderung bürgerlicher Verhältnisse vom aktiven Militärdienst zurückgestellt werden wollen, haben die diesbezüglichen Reklamationen bis spätestens den 15. Februar der Bürgermeisterei einzureichen.

Massenische Nachrichten.

* **Limburg, 27. Januar.** Unser Nachbarort Elz hat sich in den letzten Jahren bedeutend vergrößert; infolgedessen werden im Frühjahr wieder zwei neue Lehrerklassen errichtet, so daß 10 Lehrkräfte beschäftigt werden. Unter den zwei neuen Lehrkräften wird eine mit einem Lehrer evangelischer Konfession besetzt werden. Die Gemeinde sieht sich darum veranlagt, wieder zwei neue Lehrkräfte zu bauen, da deren gegenwärtig erst 8 vorhanden sind. In dem Nachbarort Elz wird eine Lehrkräfte mit einem katholischen Lehrer besetzt werden, weil die Zahl der katholischen Schüler auf 90 gestiegen ist.

S. Altenkirchen (Westermahl), 28. Januar. Ein Stromer hat dieser Tage über eine hiesige Familie großes Leid gebracht. Der Beschuldigte war in das Haus des Gendarmenmeisters eingedrungen, nachdem er wahrscheinlich von der in der Nähe liegenden Herberge aus herabgefallen war, wie der Gendarm das Haus verließ. Der Gendarmverhaftete traf die Frau allein und forcierte von ihr Geld und Essen. Als ihm die gestohlene Frau 1 M. bot, soll er ausgerufen haben: „Das ist zu wenig, entweder alles oder das Leben!“ Der Frau gelang es, in ein Nebenzimmer zu entkommen und von dort um Hilfe zu rufen, worauf sich der Herr schnell davon machte. Die längere Zeit schon kranke Frau erkrankte durch den ausgestandenen Schrecken und starb am anderen Morgen. Sie hinterließ ihrem Mann drei kleine Kinder. Der Stromer konnte nicht gefasst werden, da es der Verstorbenen nicht mehr möglich war, ihn zu beschreiben. Man hört in letzter Zeit auch von anderen Orten Klagen über die Frechheit und Unverschämtheit der Freiwildler.

S. Marienberg, 28. Januar. Die Reubahnstraße Marienberg-Ebach mit der Beton-Gebäude soll am 1. Mai in Betrieb genommen werden.

Aus der Umgebung.

hd. Cassel, 29. Januar. Der hiesigen Staatsanwaltschaft ist die Nachricht zugegangen, daß der seit mehreren Jahren gefugte Raubmörder Karl Tomajek jetzt in Rußland verhaftet worden sei. Tomajek hat am 23. Oktober 1909 auf dem Wege zwischen den Nachbarstädten Gredenstein und Hofgeismar dem polnischen Arbeiter Jakob Standara mit einem Hammer den Schädel zertrümmert und dem Getöteten seine Uhr und seine Geldtasche im Wert von etwa 250 M. geraubt.

w. Mainz, 30. Januar. Ein 22-jähriger Invalidenhausinsasse ließ sich in der vergangenen Nacht vor dem Hause seiner Frau, von der er seit 26 Jahren getrennt lebt, ein Messer in die Brust und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

* **Mainz, 30. Januar.** Rheinepegel: 88 cm gegen 82 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Golfklub Wiesbaden.** Es steht jetzt außer allem Zweifel, daß das Golfspiel auch in Wiesbaden heimisch geworden ist und nach dem kurzen vorjährigen Interimismus auf der Reimbahn bei Erbenheim noch in diesem Jahre eine dauernde Stätte finden wird in nächster Nähe der Eisenbahnstation Chausseehaus. Dort sind die Schreinerwiesen, die bisher vom Königl. Forstmeister an achtzehn verschiedenen Pächtern verpachtet waren, unter Einwirkung der Behörde pachtweise an den vorbereitenden Ausschuss für die Gründung eines Golfklubs in Wiesbaden übergegangen, der das Gelände für seine Zwecke herrichten läßt. Gleichzeitig wendete sich der Ausschuss an zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft, von denen bekannt war, daß sie dem Sport fremdschickig gesinnt sind. Dieser Appell ist nicht vergeblich gewesen, denn mehr als 15 000 M. sind gezeichnet worden für die Gründung eines Golfklubs und die Herrichtung eines Spielplatzes. Besonders die Herren Albert (2000 M.), v. Knoob (2000 M.) und v. Krauskopf (1000 M.) haben sich durch die Zeichnung hoher Beträge um die endgültige Verwirklichung eines Plans verdient gemacht, dessen Ausführung schon lange im Interesse des

Wiesbadener Kurlebens notwendig gewesen wäre. Der zukünftige Golfplatz liegt landschaftlich außerordentlich schön; seine Verkehrsverhältnisse sind ebenfalls sehr günstig, denn er befindet sich direkt an der Haltestelle der Eisenbahnstation Chausseehaus, in Zukunft wird in seiner Nähe auf gegenseitigen Bahndamm nach den bisherigen Projekten die elektrische Straßenbahn vorüberführen. Der vorbereitende Ausschuss für die Gründung eines Golfklubs wird, sobald es die Jahreszeit gestattet, eine umfangreiche Drainage des Platzes vornehmen lassen, um die etwas feuchten Wiesen trocken zu legen, damit auch in der ungünstigen Jahreszeit gespielt werden kann. Vorläufig sollen nur 9 Löcher angelegt werden, doch ist der gepachtete Platz hinreichend groß genug, um die Zahl zu verdoppeln. Wenn vorerst auch von der Errichtung eines eigenen Klubhauses aus finanziellen Gründen abgesehen wird, so wird der Golfklub geeigneter Zusammenkunftsräume doch nicht ermangeln, denn es werden voraussichtlich in dem benachbarten Restaurant „Tannhäuser“ einige Zimmer für Klubzwecke gemietet werden. Auf dem Spielplatz selber wird eine leichte Unterzunftshalle errichtet werden. Hoffentlich findet sich bald ein edler Förderer des Golfspiels, der dem Klub ein eigenes Gebäude stiftet. In England würde sicherlich ein eisenvoller Wettbewerb unter den Sportfreunden um die Errichtung eines Klubhauses entstehen. Der vorbereitende Ausschuss, dessen Geschäfte in der Hauptsache vom Magistratsassessor Borgmann geführt werden, denkt im März eine Versammlung zur endlichen Gründung des Golfklubs einzuberufen. Bis dahin werden die Arbeiten an den Gehwegen soweit gefördert sein, daß zum Frühjahr der Golfplatz benutzbar werden kann.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.). Den Reigen der diesjährigen Vortragsabende wird Herr Lehrer Freund mit dem Thema „Wandern und Reisen in früherer Zeit“ eröffnen. Der Vortag auf den Straßen und auf dem Wasser, das Bergsteigen und Unternehmungen, die Entwicklung des Wanderns in den Schulen und Vereinen, die Ausbreitung der Wanderer, die Erschließung der Übergänge in den Alpen, ferner die ganze Entwicklungsgeschichte des Wandertourismus vom 17. Jahrhundert bis zur heutigen Zeit wird Redner eingehend und belebend schildern. Der Vortrag findet am kommenden Donnerstag, den 2. Februar, im Gartenhof des Restaurants „Friedrichshof“, abends 9 Uhr, statt und sind die Mitglieder des Klubs mit Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner zum Besuch des Vortragsabends eingeladen.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

w. Schwerer Diebstahl. Der Hausburche Philipp Sch. von hier ist während der Nacht vom 20. zum 21. Juli v. J. in einen Neubau an der Taunusstraße eingedrungen und hat dort eine Rolle Linoleum im Wert von etwa 100 M. entwendet. Er ist rückfälliger Dieb. Zurzeit befindet er sich in dieser Sache in Untersuchungshaft. Die Strafkammer verhängte über ihn eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

w. Tierquälerei. Der Fuhrmann Karl S. von hier veranlaßte am 5. November v. J. in der Schwalbacher Straße dadurch einen Menschenmord, daß er auf sein in einen Koffelkasten eingesperrtes Pferd, ohne daß ihm dazu durch das Verhalten des Tieres irgendein Anlaß gegeben worden wäre, unarmherzig mit der Peitsche losging. Als das Publikum sich ins Mittel legte, wurde er grob und bröhlte auch ihm mit Schlägen. Wider ein polizeiliches Strafmandat über 15 M. ist von ihm die gerichtliche Entscheidung angerufen worden; das Schöffengericht aber erhöhte die Strafe auf 25 M.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

hd. Kaden, 29. Januar. Die Strafkammer verhandelte gestern gegen den 70-jährigen Arbeiter Jungfeld und den 16-jährigen Metzgerlehrling Schwarz, die, mit Klagen versehen, von einer hiesigen alleinlebenden Dame mit verhaftetem Revolver Geld zu erpressen suchten und ihr brieflich angedroht hatten, ihr Haus mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Außerdem hatten sie von einem hiesigen Kaufmann, der sich an ihnen vergangen hatte, 1000 M. erpreßt. Jungfeld erhielt 3½ Jahre, Schwarz 3 Jahre Gefängnis.

b. Wien, 29. Januar. Die Wiener Geschworenen fällten gestern einen sensationellen Freispruch. Angeklagt war die 65-jährige Frau Maria Castelleh, die im Juni v. J. ihrer Cousine, der 60-jährigen Frau Laura Morawek, zum Geburtstag Schokoladenbonbons zugewandt hatte, die mit Sublimat gefüllt waren. Frau Morawek, die von den Bonbons aß, wurde bald darauf von heftigem Unwohlsein befallen, doch richtete das Gift keinen weiteren Schaden an. Die Angeklagte beugte die Tat, um der Notwendigkeit entgehen zu sein, Zinsen von einem Betrag von 12 000 Kronen zu zahlen, die Frau Morawek der Mutter der Angeklagten vor Jahren gegen das Versprechen geschenkt hatte, den Betrag zu verzinsen. Diese Pflicht war mit dem Tode der Frau Castelleh übergegangen, die mittlerweile in finanzielle Notlage geraten war. Trotzdem die Angeklagte der Tat geständig war, sprachen sie die Geschworenen einstimmig frei.

Kleine Chronik.

Ein vierfacher Mord. In Hilsenburg tötete der Arbeiter Becker im angetrunkenen Zustande mit einem Beil seine Frau, seine Schwiegertochter und seine zwei Enkelkinder im Alter von ein und drei Jahren. Der Mörder versteckte sich auf dem Boden des Hauses. Als der Sohn des Mörders von der Arbeit zurückkehrte, fand er die Getöteten in dem Wohnzimmer im gräßlichen Zustande vor. Seine Frau gab noch Lebenszeichen von sich und wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Der Mörder versuchte, sich auf dem Boden des Hauses zu erhängen, wurde jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten und verhaftet.

Ein entsetzliches Familiendrama. Der Student August Breitenbach aus der Rudolfstraße zu Bochum hat seiner Frau mit einem Messer die Pulsadern geöffnet und mehrere Stiche in den Kopf beigebracht. Darauf schloß er sich in seine Wohnung ein, so daß die Polizei die Tür mit Gewalt öffnen mußte. Den Eintretenden bot sich hierauf ein ent-

M. Schneiders

WEISSE WOCHEN!

Sensationell billiger Massen-Verkauf
von Riesenquantitäten weisser Waren aller Art.

In sämtlichen Abteilungen gelangen große Mengen außerordentlich billig erworbener Warenposten zu den denkbar billigsten Preisen zum Verkauf und liegt es im eigenen Interesse meiner werben Kunden, davon den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Verbunden mit diesem umfangreichen Verkauf weisser Waren, ist auch dieses Jahr eine originelle Innenausstattung meiner gesamten Verkaufsräume, welche die Weisse Woche auch äusserlich charakterisiert.

Ein entzückender Biedermeier-Teesalon mit Phonola-Konzert dient als Erfrischungsraum.

Kleiderstoffe.

Weisse Wollbatiste, doppeltbreite Ware . . . m	1 ⁶⁵ , 95 Pf.
Weisse Cheviots, gute Qualität . . . m	1 ⁵⁰ , 1 ²⁵
Weisse Cachemirs u. Satins . . . m	2 ²⁵ , 1 ⁷⁵
Weisse Phantasiestoffe, Streifen . . . m	2 ⁵⁰ , 1 ⁷⁵
Weisse Voiles u. Marquisetts . . . m	2 ⁷⁵ , 1 ⁷⁵

Seidenstoffe.

Weisse Taffets, reine Seide . . . m	1 ⁴⁵ , 95 Pf.
Weisse Messaline . . . m	2 ²⁵ , 1 ⁸⁵
Weisse Ponges . . . m	1 ⁰⁰

Handarbeiten.

Milieu mit imit. Klöppelspitze und Einsatz gezeichnet Stück	85 Pf.
Serviertischdecken mit Hohlraum und Durchbruch gezeichnet Stück	90 Pf.
Ueberhandtücher mit Hohlraum u. Durchbruch, moderne Zeichnung Stück	90 Pf.
Ueberhandtücher, fertig gestickt, extra breit Stück	85 Pf.
Läufer u. Milieu in Millefeures Genre gezeichnet, Stück	80 Pf.

Herren-Wäsche.

Stehkragen, verschiedene Höhen . . . 3 Stück	1 ⁰⁰
Stehumlegkragen . . . 3 Stück	1 ⁵⁰
Manschetten, garantiert 4fach . . . 3 Paar	1 ²⁰
Oberhemden mit glatt. Leinen-Einsatz . . . Stück	3 ²⁵
Oberhemden mit Falten . . . Stück	3 ⁹⁰

Damen-Wäsche.

Garnituren, Hemd und Beinkleid, elegante Ausführung . . . Garnitur	4 ⁷⁵ , 3 ⁹⁰
Damenhemden, solider Stoff mit gestickter Passe . . . Stück	1 ¹⁰
Damenhemden, guter Stoff mit breiter Stickerei . . . Stück	1 ¹⁰
Damenhemden, Phantasiefasson, feinfädiger Stoffe mit breiter Stickerei . . . Stück	1 ⁵⁰ , 1 ²⁵
Damenhemden, Phantasiefasson, vorzügliche Wäschestoffe, Stickerei u. Bandedurchzug, St. . . Stück	1 ⁹⁰ , 1 ⁷⁵
Beinkleider, Kniefasson mit breiter Stickerei . . . Stück	1 ¹⁰ , 95 Pf.
Beinkleider, Kniefasson mit Stickerei, Ein- u. Ansatz, Stück	1 ⁸⁵
Beinkleider, gerauhte Croise mit Feston oder Stickerei, Stück	1 ¹⁰ , 1 ⁰⁰
Nachtjacken, gerauhte Croise mit Stickerei . . . Stück	1 ⁹⁰ , 1 ⁷⁵
Nachthemden, verschiedene Fassons, reich garniert, Stück	3 ⁹⁰ , 2 ²⁵
Frisierjacken, Geishaform mit farbigem Besatz und Schleife, Stück	2 ¹⁰
Untertaillen, reizende Neuheiten . . . Stück	85 Pf.
Damastbettbezüge, velle Grösse, solide Qualität, Stück	3 ²⁵ , 2 ⁹⁵
Damast-Plumeaubezüge, za. 130—150 . . . Stück	2 ⁷⁵
Kissenbezüge, gute Qualitäten mit Einsatz, Stück	85, 75 Pf.

Spitzen und Stickereien.

Schweizer Batiststickereien, Spitzen und Einsätze . . . Stück	4 ¹⁰ , 1 ⁵⁰ , 1 ²⁵ , 90 Pf.
Madapolam-Wäschestickereien, Spitzen und Einsätze . . . Stück, 4 1/2 m, 1 ⁹⁰ , 1 ⁵⁰ , 1 ²⁵ , 90 Pf.	
Tüllstoffe, gestickt, nur moderne kleine Muster, m	2 ⁰⁰ , 1 ⁵⁰ , 1 ²⁰
Valencienne-Spitzen u. Einsätze . . . Stück, 11 m	90 Pf.
Leinen u. Halb- Klöppelspitzen u. Einsätze	45, 20, 12 Pf.

Gratis-Bons bei Einkäufen von 2 Mark an für 1 Tasse Tee mit Gebäck. :: Ab 1/24 Uhr: Phonola-Konzert.

Schlusswoche meines Inventur-Ausverkaufs!

Mein Inventur-Ausverkauf endigt
Samstag, den 4. Februar. Nur
noch bis zu diesem Tage gelten die
reduzierten
Inventur-Ausverkaufs-Preise

Heinrich Schaefer Herren-Moden und Sporthaus,
:: Webergasse 11 und Wilhelmstrasse 50. ::

224

!! Günstige Kaufgelegenheit!! in Möbeln!

Wegen Eintreffen günstiger Anschlüsse und Ueberfällung des
Lagers verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen, solange Vorrat reicht.
Wage Brautleute, Pensionen und Private besonders darauf aufmerksam. B174

Anton Maurer, Schreinermeister,
Wellringstraße 6.

Nachlicht  **ohne Oel**
Nur viereckig echt durch G. A. Glasfey,
Müller gegen 25 Pf. Nürnberg * 174
Glasfey Sonnenblock

Bildschön

macht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz
und ein reiner, zarter, schöner Teint.
Alles dies erzeugt: 1375
Stedenpferd-Villemilch-Seife
von Bergmann & Co., Gladbeck.
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Villemilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei
Willh. Machenheimer, Otto
Lillo, Ernst Kocks, Chr.
Tauber, Rich. Seib, Robert
Sauter, Jak. Minor, Ferd.
Alexi, Ad. Görtner, A. Cratz,
Reinh. Güttel, Ed. Brecher,
Willh. Graefe.

F55

Kein Haarwasser

wirkt so überraschend schnell und sicher gegen Haarausfall, Kopfschmerzen und
Haarschmerzen als

elektrische Hand-Kopfmassage
(eignes System). Viele Anerkennungen, grosse Erfolge auch bei älteren Damen.
Vorteilhaftes Abonnement in Massage, Maniküre, Shampooing,
Haarfärben, Frisieren in und ausser dem Hause.
Spezialität: Haararbeiten.

Für jede Dame separate Kabine, Haarfärben extra Zimmer.
= On parle français. = English spoken. =
Fonspr. 4048. Fonspr. 4048.
1. Etage, kein Laden. 1. Etage, kein Laden,
grosse Annehmlichkeit. grosse Annehmlichkeit.

P. SEIFFE
Neugasse 21
2. Haus von der Marktstrasse.

„Blumenthals Weisse Woche“

Noch nie zuvor waren die Erfolge dieses
größten Verkaufes in Weiss-, Leinen- und
Aussteuerwaren so bedeutend wie in un-
serer „Weissen Woche.“ - Wir bieten aber
auch trotz der grossen Preissteigerungen
Qualitäten von so gediegener Güte und
Billigkeit, daß es für Jedermann eine
außerordentliche Ersparnis bedeutet, in
unserer „Weissen Woche“ gekauft zu haben.
- Zugleich beweisen die Erfolge, welches
festgewurzelte Vertrauen unsere Firma
bei der Kundschaft für den vorteilhaft-
esten Einkauf in unserer Wäsche-
Abteilung genießt. ○○○○○○○○○○○○



S. Blumenthal & Co.

K86

Vorbereitung gegen Influenza und sogenannte Erkältungskrankheiten.

Es wird allgemein beobachtet, daß besonders die Influenza von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunimmt, und daß sie nicht nur häufiger, sondern auch gefährlicher wird. Vor allem dann, wenn durch Nichtbeachtung der ersten Krankheitserscheinungen, bezw. zu späte Konsultation des Arztes die Ausbreitung der Erkrankung auf die Atmungsorgane (Bronchien, Lungen usw.) erfolgt.

Sehr begünstigt werden diese Nachkrankheiten durch den mit der Influenza einhergehenden allgemeinen Kräfteverfall. Merkmale, wie: Appetitlosigkeit, Gefühl der Kälte, Hebelkeit deuten auf die Ursache dieses Schwächezustandes, auf die ungenügende Funktion des Verdauungsapparates hin.

Daß eine Erhöhung der Nahrungsaufnahme keine Kräftigung bringt, so lange die Verdauungsorgane nicht normal arbeiten, ist einleuchtend.

Wenn man nun den Kräftezustand durch reichliche Ernährung heben will, so scheitert das oft daran, daß die in ihrer Leistungsfähigkeit herabgesetzten Verdauungsorgane die

erhöhte Speisefuhr nicht ausnützen können, sondern eher als Belastung empfinden. Deshalb ist für eine Heilkräftigung des Körpers die Wiederherstellung der normalen Arbeitsfähigkeit des Verdauungsapparates Voraussetzung. In solchen Fällen ist der Gebrauch eines geeigneten Nähr- und Kräftigungsmittels, das den Verdauungsapparat nicht überlastet, sondern schon und durch Appetitanregung, sowie gründlichere Verwertung der sonst zugeführten Speisen eine schnelle Wiederkräftigung ermöglicht, sehr empfehlenswert.

Ein Präparat, das den vorerwähnten Ansprüchen genügt und außerdem einen besonders günstigen Einfluß auf die Erkrankung der Atmungsorgane ausübt, ist die Guajacose.

Durch ihre zweckmäßige Zusammenlegung bereitet sie die appetitanregenden, kräftigenden Eigenschaften der adstringierenden Sennale mit den antiseptischen, heilenden des Guajacols, das hier in seiner anträglichsten Form, nämlich als quajacolsulfoniertes Natrium (ca. 1%) geboten wird.

Obwohl die Guajacose natürlich auch in vorgeschrittenen Fällen oft erfolgreiche Anwendung findet, sind erkrankte Personen die Resultate am günstigsten, wenn sie sofort bei Beginn der Erkrankung gebraucht wird.

Es ist deshalb ratsam, gleich die ersten Krankheits-symptome (z. B. Fieber, allgemeine Mattigkeit, Angeden begünstigen Fiebers usw.) zu beachten. Gerade dann trägt die zweckmäßige Anwendung der Guajacose unter In-

anspruchnahme des Arztes, den man nicht nur in vorgeschrittenen Fällen, sondern stets befragen soll, die besten Kräfte.

Ganz abgesehen ist von der Umgehung des Arztes und Selbstbehandlung mit Mitteln, die oft in übertriebenen Dosen eingenommen, aber wissenschaftlich und praktisch wertlos sind.

Im Gegensatz zu diesen erfährt sich die Guajacose auf Grund ihrer zweckmäßigen Zusammenlegung und ihrer Erfolge einer steigenden Berücksichtigung in der Medizin.

Die Wirkung der Guajacose äußert sich meist in lebhafter Appetitsteigerung, besserer Ernährung und Kräftigung des gesamten Körpers, Auslassung des Gewichtsverlustes, dann aber auch in Einschränkung von Fieber, Auswurf und Verfestigung der sonstigen Symptome von Erkrankungen der Atmungsorgane.

Die Guajacose hat einen angenehm medikamentösen Geschmack. Wer nicht vorgeht, sie nur einzunehmen, gebraucht sie am besten in Milch, Sahne oder einfach mit kochtem Wasser verdünnt, indem man einem Teelöffel Guajacose 1-2 Teelöffel Wasser hinzufügt.

Das Präparat wird in Flaschen zu 8 M. von allen Apotheken vorrätig gehalten bezw. prompt beschafft. Man achte genau auf den geschriebenen Namen und die Originalpackung.



Livreen und Chauffeur- Kleidung

von Kopf bis an Fuß in tadel-
loser Ausführung, fertig und
nach Maß. K 46

Servier-, Straßen-, Haus-
und Arbeitskleidung.

Beste Empfehlung, Billige Preise.

Gebr. Dörner, Hofl.,

4 Mauritiusstraße 4.



???

Hast du mich noch
nicht erkannt!

Meine Photographie ist bei

L. O. Kurtz,

Friedrichstraße 4,

ausgestellt. An offiziellen Ball-
abenden ist das Atelier bis 11 Uhr
geöffnet. Bei dem grossen Zu-
spruch wird gebeten, sich vorher
anzumelden. 214

Masken ermässigte Preise.

Holländerwanne 15 M.,
Waschbrett, Waschlapp, Glühkörper u.
norm. bill. S. Strauß, Weißbrot 10.

Ad. Lange, Langgasse 23

Leinen- und Wäsche-Spezialgeschäft.

Während der

Weissen Woche

u. a.:

Bettdamaste 130 cm, Diese Woche: beste Qualität, 1.50, neueste Dessins. 1.35, Wert: 0.95 1.35-2.50, p. m.	Bettuchhalbleinen 160 cm, Wert: M. 2.35 „Das Beste“, Diese Woche: vollk. Ersatz, 1.75 für M. 1 p. m. Reinleinen.
Handtücher 48x110 cm, ges. u. geb., Diese Woche: beste Qual., M. 4.00 G'kern per 1/2 Duzd. mit Bordüre.	Wäsche-Tuch feinfädige, Wert: M. 0.75 la Ware, Diese Woche: für 0.50 p. m. Leibwäsche geeignet.
Herren-Oberhemden la Ware, Diese Woche: mit 4.65 Pikeefalten- M. 4 p. m. Einsatz.	Herren-Nachthemden vorzüglicher, Diese Woche: Stoff 3.75 mit rotem M. 3 p. m. Besatz.

Zurückgesetzte reinleinen. Tafeltücher **30%** Rabatt.
und Tischtücher, Jacquard und Damast . . mit

Ein Posten Spitzenwäsche und elegante Röcke weit unter Preis.

Die Waren liegen zur Besichtigung auf Tischen auf.

la Lagerbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere:

Original Pilsner
Dortmunder Union
Münchener Hackerbräu
Kulmbacher
Köstritzer Schwarzbier

in

Flaschen und Siphons.

Tägl. frische Füllung.
Reelle prompts Bedienung.

Bergschlösschen-Kellerei

Robert Preuss

Biergrosshandlung.

Telephon 385 u. 725.

Man verlange ausführliche

Preisliste. 29

Fürst Bismarck,

die beste 10-M.-Biere, zu haben bei
J. Rosenau, Wilhelmstraße 28.

Vor meiner Einkaufsreise nach St. Gallen

bis 13. Februar Räumungs-Verkauf

mit 10 bis 30% Rabatt.

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 39.

Verkaufsstellen
Licht einl. mol. Rim. bei me. Denten.
Off. m. Br. u. B. 256 Logal-Verlag.

Alteinf. Frau f. mübl. Mann.
in rubia. voll. Dente. Dief. u. and.
ebfl. Mod- und Küchenbierle. leffen.
Off. u. B. 259 an d. Logal-Verlag.

Laden in guter Verfaßlage
zu billia. Preise zu wieden geundt.
Geil. Offerten mit allen näheren
Angaben unter N. 263 an den
Logal-Verlag erbeien.

Eine Bäckerei,
in guter Lage, zu miel. geundt. Off.
unter N. 188 an den Logal-Verlag.

Inventur-Ausverkauf

Julius Heymann

Langgasse 27. Ecke Goldgasse.

Spezialgeschäft für Wäsche — Brautausstattungen.

Restbestände

Damenwäsche, Herrenwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche.

Selten günstige Gelegenheit zur Anschaffung von Brautausstattungen
in nur hervorragenden Qualitäten, teilweise ermäßigt bis

zur Hälfte des bisherigen Preises.

Verein Wiesbadener Presse,

Ortsverband der Pensionsanstalt
deutscher Journalisten und Schriftsteller in München.

Öffentlicher Vortrag.

Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 Uhr,
spricht i. grossen Saale d. Kasino-Gesellschaft, Friedrichstr. 22,
Herr Professor Dr. Adolf Koch,

Direktor des journalistischen Seminars an der Universität Heidelberg,
über das Thema:

„Etwas vom Heiratsmarkt“.

Zum Besuche wird höflichst eingeladen.

Der Reinertrag der Veranstaltung ist für humanitäre Zwecke,
in erster Linie für die Münchener Pensionsanstalt
deutscher Journalisten und Schriftsteller,
bestimmt.

Karten zu 3 und 2 Mark sind im Vorverkauf zu haben in
den Geschäftsstellen der „Rheinischen Volkszeitung“, des
„Wiesbadener Tagblatt“ (im Tagblatt-Haus Langgasse und in
der Zweigstelle Bismarckring), der „Wiesbadener Zeitung“, der
„Biebricher Tagespost“ in Biebrich, der „Bierstädter Zeitung“
in Bierstadt, sowie in der Musikalienhandlung von Heinrich
Wolf, Wilhelmstr. 16, und in der Annoncen-Expedition von
D. Frenz, Wilhelmstr. 8. F 579

Lutherfestspiele,

Saalbau, Schwabacher Strasse 8.
Nächste Aufführungen:

Dienstag, den 31. Januar, abends 8.30 Uhr,
Mittwoch, „1. Februar, nachmittags 2“

(Schulervorstellung)

1. Februar, abends 8.30 Uhr.

Karten an den bekannten Verkaufsstellen

Für Gesellschaft, Ball und Reisesaison!

Onduliere Dich selbst



In 5 Minuten mit der gesetzlich geschützten
Haar-Weller-Präparat „Rapid“

Kein Haarsatz, kein Teopieren nötig. Kinderleicht!
Das dünnste Haar erscheint voll u. üppig. Garantiert sicheres
Das dünnste Haar erscheint voll u. üppig. Garantiert sicheres
Schönung der Haare u. sofortiger Erfolg. Preis 3 M.
Porto 20 Pf. Nachn. 20 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos.
Frau Dr. Edgar Heimann, Berlin W. 265, Potsdamerstr. 116.

Frau Schend, Wiesbaden,
mont. Bismarckring 22. B1902

Nervenschwäche

der Männer, Pollutionen, Impotenz,
Haut-, Blasen- und

Geschlechtsleiden,

auch alte und schwere Fälle, behand.
ohne Berührung. Gute Erfolge.

Malech's Kuranstalt „Carolus“,

Kaiser-Friedrich-Ring 92,

Inst. für Natur-, elektr. Lichttherap.,
Elektrotherap., Kräuterkur, Homöop. etc.

Sprechst. Wochen, 10-12 und 3-8.

Haut-Bleich-

Seife „Chloro“ blickt Gesicht und Hände
rein hell. Wirksam gegen alle unheilbaren
Haut- und Geschlechtsleiden, Sommer-
prossen, Herpes, etc. etc. Mit ausser-
ordentlicher Anweisung 60 A. Man verlange
„Chloro“! vom Apotheker, „Deo“ Dres-
den-L. Schütz, L. d. Stadt, Drog. u. Parfüm.

Depot: in Wiesbaden:

Wienapoth., Langgasse 17,

Sankt-Elisabeth-Apoth., Langgasse 15,

Lamm-Apoth., Langgasse 20,

Victoria-Apoth., Bismarckring 41,

Drog. Bad & Sölk, Langgasse 14,

Progerie Greiner, Neugasse 14,

Willy Gräfe, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Dr. Sassenkamp, Bismarckring 39,

Zürich

zu den besten und billigsten
Lagerbeständen, die wir einmal
in unserm Geschäft haben
zu haben in allen europäischen Ländern

Billige Tapeten.

Ausverkauf wegen Umzug
nur noch bis Ende Februar.

Die Lagerbestände werden zu jedem annehmbaren Preis
abgegeben.

Günstige Gelegenheit
für Hausbesitzer und Bauherren.

Schulz & Schalles,

vorm. Fritz Necker,
Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse. Tel. 324.
Tapeten :: Linoleum :: Wachstuche.

Merken

Sie denn gar nicht

wie von den Chemikern am Kaffee
herumgehört wird, damit er von
Herzkranken und Magenleidenden ein-
genommen werden kann? Warum
verlangen viele immer Kaffee? Teils
aus Gewohnheit, teils aus Unkenntnis
der Vorzüge des Kaffees als tägliches
Getränk. Natürlich besitzt nur wirklich
guter Kaffee — Van Houtens Kaffee —
diesem in Eigenschaften, welche ihn zu
einem sehr begehrteten täglichen Getränk
machen, ohne auf die Herzen schäd-
lich einzuwirken. Dabei ist Van
Houtens Kaffee äußerst nahrhaft, gut
bekömmlich und leicht verdaulich.

Nur kurze Zeit!

Inventur-Räumungs-Verkauf!

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf erstklassiger
Lederwaren, Gürtel, Reiseartikel, Rohrplatten- und
Holzkoffer, Hutkoffer, Coupékoffer.

Einzelne Warenposten zu 10% Rabatt 10% auf alle neuen Waren.
u. unter Einkaufspreisen. Streng reell.

J. A. Reis,

Telephon 3782. — Wilhelmstr. 32. Hotel Bellevue.

Langgasse 30.

Fortgesetzter Ausverkauf

wegen teilweiser Aufgabe meiner Damen-Konfektion.

Die Preise sind abermals ganz bedeutend reduziert.

Jackenkleider, früher Mk. 45.— bis Mk. 150.—, jetzt durchweg Mk. 10.—, 20.— und Mk. 25.—**Samtmäntel**, früher Mk. 55.— bis Mk. 100.—, jetzt durchweg Mk. 15.— und Mk. 20.—**Abendmäntel**, früher bis Mk. 120.—, jetzt durchweg Mk. 8.— bis Mk. 25.—**Mäntel und Jacken** von Mk. 5.— an, **Kindermäntel** durchweg Mk. 5.—**Seldene Frauenmäntel** zu jedem annehmbaren Preise.

Prima Stoffe und Ausführung.

Bitte um gefl. Beachtung meiner Schaufenster.

Langgasse 28/30. **Emil Süss**, Langgasse 28/30.

Mainzer Carneval-Verein.

Veranstaltungen 1911 in der Narhalla (Stadthalle).

3. Febr., abends 7^{1/2} Uhr: Damensitzung mit Ball.
 5. Febr., abends 7^{1/2} Uhr: V. Karneval-Konzert.
 10. Febr., abends 8^{1/2} Uhr: III. Herrensitzen.
 11. Febr., abends 8^{1/2} Uhr: II. Maskenball.
 12. Febr., nachm. 5^{1/2} Uhr: Fremdensitzung.
 26. Febr., vorm. 11^{1/2} Uhr: Kinderfest.
 26. Febr., nachm. 4^{1/2} Uhr: VI. Karneval-Konzert mit Tanz.
 27. Febr., vorm. 11^{1/2} Uhr: Gr. Fastnachtzug.
 27. Febr., abends 8^{1/2} Uhr: Montags-Ball.
 28. Febr., abends 8^{1/2} Uhr: Dienstadt-Ball.



Karten im Vorverkauf zu den Veranstaltungen zu haben in Mainz: Närr. Vorkehrungsbureau, Fustatz 2; in Wiesbaden: D. Franz, Wilhelmstr. 6, Aug. Engel, Rheinstr., C. Cassel, Kirchgasse 40, Marktstr. 10, (Nr. 8747) F 23

Billiges Angebot

vom 31. Januar bis 5. Februar.

Herren-Anzüge

jetzt 15, 18, 21, 25—50 Mk.

Herren-Paletots u. Ulsters

jetzt 18, 20, 23, 27—55 Mk.

Herren-Beinkleider

jetzt 2,50, 3, 3,75, 4,50—15 Mk.

Loden-Joppen

jetzt 5, 6, 7, 8—16 Mk.

Reise-, Jagd- u. Touristen-Kleidung.

Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Regen-Mäntel.

Besonders günstige Einkäufe bieten wir in unserer ausgedehnten Knabenabteilung im ersten Stock unseres Geschäftshauses.

Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstraße 4,

gegenüber der „Walhalla“.

K 46

Hotel Erbprinz.

Heute Dienstag Abend grosses humoristisches Konzert verbunden mit

Kappen-Abend

zugleich Abschied des so beliebten Orchesters PANKHANS.

Eintritt frei. Anfang 7 Uhr 15 Min. Eintritt frei.

Fleischhackmaschinen

von 3 Mark an.

Reparaturen, Schleifen u. Ersatzteile.

Philipp Kraemer, Wichardstraße 27, Telefon 1919.

Masken-Kostüme:

Reicher Herr-Domino, auch als Clown zu verwenden, Karos (franz. Gold), Karobentier für schlaue Witbeln, billig zu verkaufen. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Russischer Zylinder,

weisse Form, bill. zu verkaufen. Näheres im Tagblatt-Kontor.

Aus freier Hand billig zu verkaufen:

Bornahme plantische Speisegemüse-Einrichtung mit Pfefferdecorationen, Tischdecke und Messing-Lüster für elektr. Licht. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Geschmackvolle Salu-Garnitur in Mahagoni, mit Teppich u. Ueberzügen, billig zu verk. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Umfliche Anzeigen

Stadt Krankenhaus Wiesbaden.
 Die Lieferung der nachstehend bezeichneten Metall-Beistellen und Metall-Nachtische für den allg. meinen Frauen-Pavillon soll borbefällig der Genehmigung der städt. Körperschaften zur Submissionsvergabe vergeben werden, und zwar:
 83 Betten für Kranke,
 83 Betten für Schwestern,
 123 Nachtische für Kranke.
 Bei der gesamten Lieferung kommen nur Metall-Beistellen und Nachtische der Firma Hermann Reinhold, Berlin N., Südstr. 24/25, in Betracht.
 Lieferungsangebote sind bis einschl. 6. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, an das städtische Krankenhaus, wo selbst vorher auch die Bedingungen eingesehen und unterschrieben werden müssen, einzufrachten.
 Wiesbaden, den 19. Januar 1911.
 Städtisches Krankenhaus.

Nichtumliche Anzeigen

Verkäuferinnen

und sonstige weibl. Angestellte finden in der Suppen-Küche des Wiesbadener Frauenvereins, Steingasse 9, guten und billigen Mittagstisch von 11^{1/2} bis 1 Uhr.
 Extrazimmer f. Frauen u. Mädchen.

Für Schneider und Privatleute!

Mehrere hundert Herren-Stoffe
 pr. Mtr. 1,50

kleine Reste
 Reste zu einem großen Anzug
 pr. Mtr. 1,50, 2,50, 3.— u. 5.—
 Farb. u. gest. Gewebe, 0,50
 wasserfeste Stoffe . . . pr. Meter 1,50
 2. u. 3. Klasse
 Ein Rest sind v. 1 bis zu 5 Mtr. groß.
 Stüchappen . . . pr. Stück 10 Pf.
 Schwalbacher Str. 44, 1. Etage.



Schulranzen

Grösste Auswahl

Billigste Preise

offert als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunnstr. 19, 1705

Reparaturen.

Brennholz-

Abschlag.

So lange Vorat reicht, verkaufe das beim Verlegen meines Lagers sich ergebende Brennholz:

Albden . . . per Str. 1,10
 Gelf. Angendholz per St. 1,00
 Späne . . . per Kasten 3,40
 Sägefläne . . . per St. 0,50

M. & J. S. Säge u. Holzwerk,
 Kahnstr. 11, 1705

Einige Str. schöne Äpfel

zu verk. Reifesten u. erh. u. 3. Klasse
 an Tagbl.-Zustellst. Bismarckring 29.

Restaurant zu den

Drei Weiden.

Heute Dienstag, den 31. d. M.
Großes Schladtfest.
 Morwens, Weißfleisch, Brotwurf mit
 Nacht wozu freimüßlich einladen
 August Schmitt.

Konkurs-Versteigerung

von Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion, Stoffen, Laden- und Geschäft-Einrichtung.

Im Auftrage des Herrn Carl Brodt als gerichtl. beauftragter Konkursverwalter über das Vermögen des Kaufmanns E. Altkier versteigere ich

heute Dienstag, den 31. Januar, u. folgende Tage, jeweils morgens 9^{1/2} u. nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, in dem Geschäftslokal

23 Kirchgasse 23

die vorhandenen Warenvorräte, als:

Herren- u. Jünglings-Garcon- u. Sport-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge, Herren-, Jünglings- u. Knaben-Paletots, Jacketts, Salafrocks, Joppen, Hosen, Röcke, Pantalons und andere Westen, Sackos in Kästen, Reinen und Rohseide, Dienen- und Ausläufer-Anzüge, Sackos und Hosen, Kleiderstoffe für Anzüge, Jacketts, Hosen und Westen, große Partien Putzstoffe, als: Blaudruck, Seide, Rohbaar, Fliegengarn, Zwilf, Reinen u. Knöpfe, Sammet, Garn u. s. fernere.

Die gesamte fast neue elegante Laden-Einrichtung, hellgrün lackiert, mit

Vergoldung, best. aus: 8 stück. Kleider-Regal, ca. 7 Mtr. lang,

1 stück. Kleider-Regal, 2 Mtr. lang, Hosen-Regal, 2,50 Mtr. lang,

Stoff-Regal, Garderobenschrank mit 8 Glasvitrinen und 3 Schuhschubladen, 2,75 Mtr. lang, Kasse mit Badisch, 1 stück. ige Witz-Lunge,

Wand mit 2 Spiegel für Anprobenraum, 4 Tischen mit Glasplatten,

3,50 Mtr., 2,50 Mtr., 2,50 Mtr. und 1,70 Mtr. lang, 2 große Kleider-

Spiegel mit Holzregal, 2 Schrankverabklüßer, 8 Mtr. und 2,50 Mtr.

breit, 1 Erkerstuhl, div. Geschäftseinrichtungsgegenstände, als:

1 stück. Goldschrank, div. Regale, Zinkschmelz, Tisch, Stühle, Stuhl-

leiten, 2 stück. Vogenlampen, 1 stück. ige Tisch für Kleider-

und 2 stück. 3 stück. Kleider, 1 stück. ige Tisch, Kleiderbänder,

Wandarm, Schreibpult, Kopierpresse mit Tisch, Kleiderbänder,

31 Herren-Schürzen mit Kleiderbändern, 21 Herren-Schürzen,

2 Herren-Schürzen, 1 Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,

kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder, Kleiderbänder,



Inventur-Ausverkauf.

Nachlaß
auf alle Einkäufe.



Nachlaß
auf alle Einkäufe.

Spitzen-Manufaktur Louis Franke,

Wilhelmstrasse 28.

Fernsprecher 415.

Ecke Museumstrasse.

20

In kurzer Zeit
soll mein ganzes Warenlager geräumt werden.

Deshalb verkaufe ich so billig
Grosse Posten Galanterie- u. Lederwaren, Schmucksachen
und Haushaltwaren, sowie die Restbestände in Spielwaren.

Verkaufszeit von 9-1 u. 3-8 Uhr.

Beachten Sie meine 6 Schaufenster.

Kaufhaus Caspar Führer,

Kirchgasse 64.

K48

3. Moderner Bibelabend.
Lutherkirche, Eingang Hauptportal.

Mittwoch, 1. Februar, abends 8 1/4 Uhr:
Pfarrer Philippi: „Das Geschick Jesu“.

Freie Aussprache.
Veesenmeyer, Lieber, Philippi, Beckmann.

Leihbibliothek.

Circulating Library. Cabinet de lecture.
S. & L. Braun,
9 Friedrichstrasse 9.

Sonnenberg.

Zu dem im Juni d. J. stattfindenden 50-jährigen Jubiläum der hiesigen
Zurergemeinde soll die

Wirtschaft

in der Festhalle und auf dem Festplatz vergeben werden.
Interessenten wollen ihre Offerten bis zum 20. Februar d. J. an den
Untergeld-Versteigerer einreichen, wofür auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Ludwig Wintermeyer, 1. Vorsitzender,
Sonnenberg, Mühlgraben 13.

Wir veranstalten nunmehr unseren diesjährigen

Inventur-Ausverkauf.

Während desselben gewähren wir auch auf die hier nicht erwähnten Winterchuhe einen
Extra-Rabatt von

10%

Konsum,
19 Kirchgasse 19
Telephon 3010.



Ein Paar Damen-Schuhe,
früher bis 8.00, für 7.20
Herren-Schuhe,
darunter Halb- u. Gehr., sehr 2.75
solide, früher bis 12.00, für 11.25

Schuhwaren-Konsum
3010 Telephon 3010.

Wir haben noch nie gleiche Vorteile ge-
boten, wie während der nächsten Tage
und wollen auf die Restbestände in
unseren Schaufenstern besonders hin.



Einzelpaare von Stiefeln f. Damen
und Herren mit Rabatt bis zu 30% / 0

Konsum,
19 Kirchgasse 19
Telephon 3010.



Ein Paar Damen-Schuhe,
früher bis 6.00, für 5.40
Damen-Stiefel,
darunter hochf. Gehr., sehr 4.75
solide, früher bis 12.00, für 10.80

Schuhwaren-Konsum
19 Kirchgasse 19.



Nur in dieser
Packung

mit Schutz-Markteinschreibung können
Sie das echte wie so viele andere
Geschenk-Beilage
Dr. Gentner's
Veilchen-Seifenpulver
Goldperle
erhalten.
H. G. Gentner, Carl Gentner.

Sie haben nicht nötig, Ihren Bedarf in
auswärtigen Firmen zu überweisen.
Ich biete Ihnen gleiche Vorteile.
Hermann Stenzel,
Tapeten-Versandhaus, Schulgasse 6.
Master Leister Nalson bedeutend billiger.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herrn. Stieglitz, Gr. Burgstr. 2.

Wiesbadener

Bestattungs-

Institut

Gebr. Neugebauer.
Dampf-Sargreinerei.
Gebr. 1856.
Telefon 111. 1880

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 86.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Übernahme von
Überführungen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Familien-Nachrichten

Die Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen erfreut an

Georg Werner und Frau,
Helene, geb. Erdmann.

Wiesbaden, den 29. Januar.
Tannstrasse.

Für die vielen Beweise herz-
lichster Teilnahme, besonders dem
Vateren-Verein Wiesbaden, bei
dem schweren Verluste meines
lieben Mannes und Vaters
sagen wir unseren herzlichen Dank.

Im Namen B 2068
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Reithmann,
geb. Fink, und Sohn.

Fremden und Bekannten
die traurige Mitteilung, daß
mein lieber Mann, unser guter
Vater, Sohn und Schwager,
Herr Carl Ulrich,
Buchhalter,
sanft entschlafen ist.
Die trauernden
Hinterbliebenen.
Wiesbaden, 29. Jan. 1911.
Die Beerdigung findet Mit-
wochens, nachmittags 3 Uhr, vom
Leichenhause des Südfriedhofes
aus statt.

Künstl. Zähne

Hülsebusch,

— Amerik. Dentist. —

Abt. deutsch. u. amerik. Universit.

Rheinstr. 28. Tel. 3937.

Schmerzmittel, Behandl.

Billigste Taxe. 5136

Sonntag mittag verstarb nach langem mit Geduld ertragenem
Leiden unsere innigstgeliebte Mutter,

Frau Johanna Wunder,

geb. Lohe,

im 56. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 1. Februar, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.



Warenhaus Julius Bormass.

Wohlfeile Woche Weisser Waren.

In fast allen Abteilungen Angebote zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen, die unbedingt Aufsehen erregen werden.

1 Posten Scheibengardinen
Meter 68, 58, 52, 40, 3
1 Posten Tüllgardinen
breite Ware . . . Meter 88, 75, 3
Körper-Rouleaus, einteilig,
3,65, 3,45, 210

4 Serien abgepasster Gardinen aussergewöhnl. billig
Serie I 390 | Serie II 550 | Serie III 675 | Serie IV 790
Paar Paar Paar Paar

Waffelbettdecken,
Stück 5,45, 4,25, 3,70, 2,90, 195
1 Posten Biber-Bettücher,
volle Grösse . . . Stück 170
Körper-Vorhänge, zweiteilig,
Paar 3,75, 3,10, 225

Grosse Extra-Posten in der Haushalt-Abteilung

zu besonders billigen Preisen.

Echtes Porzellan

Kaffeetassen . . . Stück 12 Pf.
Suppenterrinen Stück 85, 45, 35 Pf.
Gemüseschüsseln . . . Stück 22 Pf.
Obertassen zum Aussuchen
Stück 4 Pf.
Untertassen z. Aussuch. Stück 3 Pf.
Milchbecher z. Aussuch. Stück 9 Pf.
Saucieren, div. Grössen,
Stück 50, 45 Pf.
Salatieren . . . Stück 45, 32, 16 Pf.
Kuchenteller . . . Stück 25 Pf.
Teller, 15 cm . . . 7 Pf.
Teller, 19 und 21 cm . . . 12 Pf.
Platten, oval . . . 95, 72, 48, 29 Pf.
Beilagschalen . . . 22, 7 Pf.
Zuckerdosen . . . 25, 9 Pf.

Echtes Porzellan

Kaffeekannen . . . 48, 42, 35 Pf.
Teekannen, div. Formen, 38, 28 Pf.
Milchkannen . . . Stück 9 Pf.
Fruchtschalen . . . Stück 48 Pf.
Käseglocken . . . Stück 19 Pf.

Steingut.

Teller, tief und flach, Stück 8 Pf.
Teller zum Aussuchen Stück 6 Pf.
Schüsseln, Satz = 6 Stück, 95, 85 Pf.
Schüsseln, 4-teilig . . . 36 Pf.
Platten, oval . . . 46, 36, 24, 17 Pf.
Salz- und Mehlgefässer mit
Holzdeckel . . . Stück 58, 40 Pf.
Kaffeeteller . . . Stück 12 Pf.

Steingut.

Obertassen . . . Stück 7 Pf.
Toiletteimer . . . Stück 2.95

Diverses.

Emaille-Schüsseln
58, 48, 42, 38, 32, 24, 18, 15 Pf.
Emaille-Fleischöpfe . . . 1.45, 1.25
Tabletten, Blech . . . 48, 33, 28 Pf.
Brotkörbe . . . 95 Pf.
Kaffeemühlen, Blech . . . 88 Pf.
Kaffeemühlen, Holz,
1.95, 1.45, 1.25, 95 Pf.

Glaswaren.

Sturzflaschen . . . 55, 45, 18 Pf.
Wasserflaschen . . . 68, 65 Pf.
Butterdosen . . . 25 Pf.
Honigdosen . . . 35 Pf.
Wassergläser . . . 6 Pf.
Bierbecher, stark, 1/10 Ltr. 14 Pf.
Salzstreuer mit Porz.-Kapsel 18 Pf.
Salzstreuer mit Metall-Kapsel 10 Pf.
Weingläser, Form Mathilde,
Hamburg, Figaro, Stück 18 Pf.
Kompotteller . . . 5 Pf.
Kompottschüsseln . . . 60 Pf.
Fruchtschalen . . . 55 Pf.

In Leinen- und Baumwollwaren, Tischwäsche etc.
biete ich während dieser Woche eine selten günstige Kaufgelegenheit.

K41

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele

Dienstag, den 31. Januar.
22. Vorstellung.
23. Vorstellung im Abonnement D.

Tosca.

Musikdrama in 3 Akten
v. G. Puccini, Libretto v. G. Giacosa.
Deutsch von Max Kallied.
Musik von G. Puccini.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-
Regisseur Mebus.

Personen:

Flora Tosca, berühmte
Sängerin . . . Frau Keffler-Engelhardt
Mario Cavaradossi,
Waler . . . Herr Schütz

Baron Scarpia, Chef
der Polizei . . . Herr Schütz
Cesare Angelotti . . . Herr Schütz
Der Mörder . . . Herr Schütz

Spoleto, Agent der
Polizei . . . Herr Schütz
Scarlatti, Gewerksam . . . Herr Schütz
Der Schlichter . . . Herr Schütz
Ein Herr . . . Herr Schütz

Der Kardinal, Der Staatsproku-
rator, Ein Schreiber, Der Gerichts-
schreiber, Ein Offizier, Ein Sergeant,
Goldaten, Pächter, Damen, Herren,
Botsk., Kellner, Kapellen-Sänger usw.
Rom, Juni 1800.

*** Mario Cavaradossi:
Herr Reinhold Gah vom Stadt-
theater in Köln als Gast.

Musik. Leit.: Herr Prof. Mannhardt.
Spielleitung: Herr Oberreg. Mebus.
Refort. Einricht.: Herr Reichsmeier.
Direktor Hofrat Schid.

Abschl.: Einricht.: Herr Gerd.
Ober-Inspektor Geyer.
Reine Daberture.

Nach dem 1. und 2. Akt findet eine
längere Pause statt.

Erhöhte Preise.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 1. Februar, Abon. B:
Der Hühner.

Dienstag, den 2. Februar, Ab. C:
Zum ersten Male: Königsfischer.

Freitag, den 3. Februar, Abon. B:
Der Graf von Lügenburg.
Samstag, den 4. Februar, Abon. D:
Der Evangelist.
Sonntag, den 5. Februar, Abon. A:
Zum ersten Male wiederholt:
Königsfischer.

Residenz-Theater.

Eigentümer u. Leiter:
Dr. phil. Herman Rauch.

Dienstag, den 31. Januar.
Abends 7 Uhr:
Damenklarten gültig.
Königsfischer gültig.

Neuheit! Zum 10. Male. Neuheit!
Der große Name.

Auffspiel in 3 Akten von Victor Segin
und Leo Feil.
Die zur Handlung gehörige Musik
von Robert Stolz.

Spielleitung: Georg Müller.
Personen:

Josef Höfer, Operetten-
komponist . . . Kurt Keller-Mebri
Frau Höfer, seine
Mutter . . . Sofie Schenk

Robert Brandt . . . Georg Müller
Hera, seine Frau . . . Rosa von Born
Senta . . . Ihre Mutter
Erich . . . Arthur Rhode
Hubert Rah, Librettist
Ludwig Mandard,
Musikverleger . . . Theo Tachauer

Wiegand, Hofkapell-
meister . . . Reinhold Gahr
Dr. Kogler, Musikkritiker, Friedr. Degener
Professor Kommerl . . . Willi Schäfer
Gustaf, Musikharmoniker . . . Frank Schönmann

Professor Weibrecht,
Violoncellist . . . Theo Münch
Stephanie Delius,
Georgiaterin der
Frau Höfer . . . Theodora Porst

Baronin Hober, Ellen Grifan, Beauval
Anna, Dienstmädchen
bei Brandt . . . Elli Bernsdorf

Marie . . . bei Kogler . . . Elli Bernsdorf
Johann . . . bei Kogler . . . Hans Berndt
Hofrat . . . Dr. Kogler . . . Carl Wachs
Wachtel . . . diener . . . Wilh. Kuch

Dien. Gegenwart.
Nach dem 1. und 2. Akt finden
größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Wochenplan:
Mittwoch, den 1. Februar: Laifun.
Donnerstag, den 2. Februar: Im
Lugensaug.
Freitag, den 3. Februar: Im bunten
Roth.
Samstag, den 4. Februar: Der Bund
der Jugend.

Volks-Theater.

Doppelmer Straße 19.
Dienstag, den 31. Januar.
Abends 8.15 Uhr.
Zum 16. Male:

Ehrenabend für Herrn Direktor Wilhelm
Kean (Englands größter
Schauspieler)

oder: Genie und Leidenschaft.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Alex
Dumas, Vater. Deutsch v. Otto Randolf.
Spielleitung: Max Ludwig.

Personen:

Frans van Galles . . . Erwin Nation
Graf von Rosfeld . . . Billy Bauer
Glen, seine Gemahlin . . . Ottilie Brunert
Lord Mervil . . . Paul Hoffmann
Gräfin Amy von Gos-
will . . . Fina Walter

Edmund Kean . . . Direkt. Wilhelm
Anna Dandy . . . Ella Wilhelm
Salomon, Souffleur . . . Max Ludwig
Wiel . . . Eugenie Jaksch
Biter Batt . . . Ludwig Kott
Beroldus . . . Fritz Stürmer
Realfur . . . Arthur Rhode
Ein Haushälter . . . Hans Johanny

Lorius, Bräutigam . . . Richard Geyer
John, Brautbräutigam . . . Arthur Rhode
Tom . . . A. Kelsch
David . . . G. Bergschweiger
Georg . . . Alka Martini

Kittu . . . Frau Burgard
Julie . . . Frau Burgard
Julius Kanne . . . Frau Burgard
Ein Diener . . . Fritz Kott
Gidja . . . Marg. Müller

Schauspieler, Schauspielerinnen,
Matriolen, Gäfte, Publikum.

Anfang 8.15 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Mittwoch, den 1. Februar, nachm.
4 Uhr: Des Königs Befehl. Abends
8.15 Uhr: Der Störenfried.

Donnerstag, den 2. Februar: Dorf
und Stadt.

Freitag, den 3. Februar: Der ge-
heime Agent.

Samstag, den 4. Februar: Freie it.

Kurhaus zu Wiesbaden

Dienstag, 31. Januar.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer
Kurskapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Raymond“ von
A. Thomas.
2. Melodrama aus der Oper „Bohoss“
von M. Moszkowski.
3. Air von J. S. Bach.
4. Einzug der Götter in Walhall aus
„Rheingold“ von R. Wagner.
5. Grosses Walzer von J. Strauss.
6. Fantasie aus der Oper „Rigoletto“
von G. Verdi.
7. Pizzicato-Polka von C. Aiz.
8. Festlicher Einzugsmarsch von
U. Afferni.

Nachmittags 5 Uhr:
Tee-Konzert.

Abonnements-Konzert
des städtischen Kurorchesters
Kammermusikabend

der Herren Kapellmeister Hermann
Immer (1. Violine), Adam Brühl
(2. Violine), Konzertmeister Wilhelm
Sadony (Viola), Max Schüldbach, Paul
Hartel (Violoncello) und Kapell-
meister Ugo Afferni (Klavier)
unter Mitwirkung von Frau Elsa Reh-
kopf-Westendorf, Konzertsängerin von
hier.

1. Quintett für Klavier, 2 Violinen,
Viola und Violoncello, F-moll, op.
34 von Joh. Brahms.

a) Allegro non troppo,
b) Andante, un poco Adagio,
c) Scherzo: Allegro,
d) Finale: Poco sostenuto, Allegro
non troppo.

2. Lieder mit Klavierbegleitung:
a) Von ewiger Liebe v. J. Brahms.
b) Immer leiser wird m. Schlummer
von J. Brahms.

3. Quintett f. 2 Violinen, Viola und
2 Violoncelli. C-dur, op. 163 von
Frz. Schubert.

a) Allegro ma non troppo,
b) Adagio, c) Scherzo-Presto,
d) Allegretto.

4. Lieder mit Klavierbegleitung:
a) Frühlingstraum von F. Schubert.
b) Die Allmacht v. F. Schubert.

Frau Rehkopf-Westendorf.
Zuschlagkarte 25 Pf. mit der Abonne-
ments-, Kurtag-, oder Tagekarte vor-
zuzeigen.

Walhalla-Theater.

Direktion: G. Kober.

Auf Wunsch bis 31. Januar.

Heute abends 8 Uhr letztes
Gastspiel des Frh. Steidl-Ensemble.

Hallo! Die große Revue

Dramatisch-fantastische Operette in
6 Bildern von H. Freund.

Biophon-Theater.

8 Wilhelmstrasse 8
Hotel Metropole.

Program:

Dienstag, den 31. Januar bis
einschl. Freitag, 3. Febr. 1911.

„Der Skorpion.“
Hochinteressant.

Under a Panama.
Englischer Gesang u. Tanz.
Tonbild.

„Neues Pathé Journal.“
„Der Seestern.“

Prolog aus Leoncavallo-Oper:
Der Bajazzo.
Tonbild.

„Mensch bezahle deine
Schulden.“
„Fritzchen er-er-er Zigaretten.“

Stadttheater Mainz.

(Vollständig umgebaut.)

Mittwoch, 1. Febr. cr., abends 7 Uhr:

Senat ou nelle Novität:

Glaube und Heimat.
Preisgekröntes Drama in 3 Akten von
R. Schönmeyer. P 25

Preise der Plätze von 55 Pf. bis
Mk. 4.10 aufwärts inkl. Garderobe.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1911. Dienstag, 31. Januar.

Die Bettelprinzessin.

Roman von Rosa Wandersow.

(14. Fortsetzung.)

Ausdruck an, und er verlor die gewaltige die Lösen des danken abgibt.

„Jetzt kommt also der „Revers de la médaille“, ein Trost nur, daß ich wenigstens pünktlich bin, gerade noch fünf Minuten fehlen bis zu der Zeit, wo ich mich zu melden habe.“

Nach fünf Minuten stand er auch wirklich vor dem Kommandeur und erbot sich vorläufige freundschaftliche Besuche, Bericht von dem, was sich ereignete hatte. Der Oberst hatte ihn anfanglich freundlich empfangen, je weiter der junge Offizier aber mit seinem Bericht kam, desto mehr unwillig wurde die Stimmung.

Der Kommandeur stand er auch wirklich vor dem Kommandeur und erbot sich vorläufige freundschaftliche Besuche, Bericht von dem, was sich ereignete hatte. Der Oberst hatte ihn anfanglich freundlich empfangen, je weiter der junge Offizier aber mit seinem Bericht kam, desto mehr unwillig wurde die Stimmung.

Der Kommandeur stand er auch wirklich vor dem Kommandeur und erbot sich vorläufige freundschaftliche Besuche, Bericht von dem, was sich ereignete hatte. Der Oberst hatte ihn anfanglich freundlich empfangen, je weiter der junge Offizier aber mit seinem Bericht kam, desto mehr unwillig wurde die Stimmung.

Der Kommandeur stand er auch wirklich vor dem Kommandeur und erbot sich vorläufige freundschaftliche Besuche, Bericht von dem, was sich ereignete hatte. Der Oberst hatte ihn anfanglich freundlich empfangen, je weiter der junge Offizier aber mit seinem Bericht kam, desto mehr unwillig wurde die Stimmung.

Der Kommandeur stand er auch wirklich vor dem Kommandeur und erbot sich vorläufige freundschaftliche Besuche, Bericht von dem, was sich ereignete hatte. Der Oberst hatte ihn anfanglich freundlich empfangen, je weiter der junge Offizier aber mit seinem Bericht kam, desto mehr unwillig wurde die Stimmung.

Der Kommandeur stand er auch wirklich vor dem Kommandeur und erbot sich vorläufige freundschaftliche Besuche, Bericht von dem, was sich ereignete hatte. Der Oberst hatte ihn anfanglich freundlich empfangen, je weiter der junge Offizier aber mit seinem Bericht kam, desto mehr unwillig wurde die Stimmung.

Der Rärm hinter ihnen war längst verklungen, aber sie mühten die Gänge ihrer Pferde erst, als sie in die Straßen der Stadt einbogen. Und jetzt sagte Mella ausatmend: „Das ist noch glimpflich abgegangen, aber einen Augenblick lang sah die Sache schlimm genug für uns aus. Und ich sage zu mir selbst, daß es mir mein Eigenes war, der, indem ich Ihrem Rat nicht folgen wollte, uns in diese böse Situation gebracht hat!“

Er antwortete nicht direkt, sondern sah sie mit einem so bewundernden Blick an, daß sie unwillkürlich erstarrte wie eine junge Nixe.

„Wie mutig und entschlossen Sie sind“, sagte er dann, „wenige Frauen hätten die Gefährdung ertragen, wir müßten durch die wütende Menge zu folgen, wie Sie es tun.“

Sie lächelte, ein mädchenhaft flüchtendes Lächeln, das sie, nach, verlor zu haben glaubte, und doch in diesem Augenblicke, wo ihre Verlegenheit sie so reizend freilegte, wirklich wieder fand: „Ich bin ein Soldatenkind, Herr Oberleutnant, aber sprechen wir von Ihnen, nicht von mir. Glauben Sie nicht, daß dieser Vorfall eventuell noch Folgen haben könnte?“

Das flüchtete er allerdings, hauptsächlich ihrer wegen, obwar er es für natürlich nicht sagte, sondern lediglich antwortete: „Ich werde den Vorfall natürlich sofort dem Herrn Obersten melden, hoffe aber, daß wir nichts weiter darüber hören werden. Hier muß ich Sie übrigens verlassen, gnädige Frau, Sie sind ja jetzt auch sicher vor allen Verfolgungen und bedürfen meiner Beistand nicht mehr.“

Mella nahm daraufhin freundlich Abschied von ihm und dankte ihm für seinen Rat. Dabei fiel der Eindruck ihrer Hand vielschichtig etwas wärmer aus, als es gerade sein mußte. Aber Strapp war ihr längst kein Fremder mehr; das unsichtbare Band, das ihre Seelen verknüpfte, ward ja von einer Begegnung zur andern stärker und widerstandsfähiger.

Als sie fort war, sah Strapp auf die Uhr. Er mochte jetzt wirklich ein ganz anderes Gesicht als vorher, da er in die Augen der schönen Frau schaute. Ganz jenseits von Verdrüßlichkeit sah er aus, etwas, was man bei sehr Strapp nicht oft zu sehen bekam, denn in seiner etwas hochmütigen Monotonie ließ er sich so leicht nichts mehr kommen. Heute aber handelte es sich um Mella, die er, ohne sich selbst noch ganz klar darüber geworden zu sein, bereits mit der ganzen Kraft seines noch un- verbrauchten einfließen ließe, um Mella, die man in der Menge vielschichtig erkannt hatte und deren Name in Verbindung mit dem feinsten Morgen allen Menschen in der Stadt willkommenes Wort zu hören willigen Tränen geben konnte. Deshalb verlor Strapp einen Augenblick seine gewohnte Selbstbeherrschung, dann aber nahm sein Gesicht wieder den gewohnten

Nagden mit fremdenhändischen Tieren. Es ist zweifellos der Christ, eines jeden wahren Nagers, sein Weibmannsheit auch einmal an erdlichen Tieren versucht zu haben. Nun hat man freilich Gelegenheit, diesen Versuch zu üben, mit dem, wenn man erdliche Tieren bereiten kann. Das man vor einigen Jahren auch in Deutschland Jagd auf fremde Tiere machen konnte, dürfte gewiß nicht bekannt sein. Jetzt ist aber, daß man versucht hat, in Deutschland das ausländische Jägerthier als Jagdtier einzuführen. Das war so etwas um die Mitte der achtziger Jahre. Da brachte ein Jagdliebhaber und Forschungsreisender, dessen Heimat in der Dalmatien-Gegend lag, ein Paar Stiefelhirsche aus Australien nach seiner Heimat mit, in dem Glauben, diese Tiere als Jagdtiere in der Gegend einzuführen. Die ersten Versuche mißlang, das angelegte Paar Stiefelhirsche starb nach kurzer Zeit. Dagegen ergaben Versuche mit dem wolgischen Rangurth günstige Ergebnisse, abgesehen die Hochwasser der damaligen Zeit den Wildstand sehr erheblich verminderten. Die Jagd, die man im Sommer vornehmen wollte, mußte auf den Winter verschoben werden, und das ging sehr gut. Bei dieser seltenen Jagd durften nur zwei Stiefelhirsche zum Abschuss gelangen. Der Jagdherr, ein Kommandeur, aus dessen Dienst, schloß das Kopier mit einem Stiefelhirsch. Ausgewählt war es 42½ Kilogramm. Das Weibchen, das das zweite Opfer war, wog 27 Kilogramm. Es wurden diesen Tieren Schutzbüten und Futterplätze errichtet, und der Jagdherr konnte mit Freunden feiern, daß die Tiere sich von Jahr zu Jahr besser assimilierten. Sie vermehrten sich und ge- bichen, trotzdem das Klima so verschieden von dem ihrigen war, ausgesetzt. Die letzten Rangurthjagden fanden in dieser Gegend im Jahre 1890 statt. Es ist anzunehmen, daß sie sich auch in anderen Teilen Deutschlands assimiliert hätten und daß die Jagd auf erdliche Tiere in Deutschland zu einem Jagdvergnügen für die vornehmen Kreise hätte werden können. Wahrscheinlich aber war die Einführung dieser Tiere zu spät, namentlich da man damit rechnen mußte, daß auf dem Transport immer einige Exemplare eingingen. Es ist aber anzunehmen, daß das Geschick, welches erzählt, daß nach der Niederlage des Prinzen von seiner Kasse in Deutschland erdliche Jagdtiere eingeführt werden sollten, Wahrheit ist. Da man sich davon überzeugt hat, daß auch bei uns fremdenhändische Tiere im Freien gehalten werden können, so liegt kein Grund vor, diese Jagd nicht in das Programm der Jagden aufzunehmen.

Verfälschtes Kompendium. Die Hofe, gnädige Frau, die Sie mir in der vorigen Woche schenkten, habe ich als teures Andenken auf, vertrat ein Herr seiner schon etwas angegriffenen Angehörigen an, „denn obwohl sie ver- wisst ist, erinnerst sie mich doch an Sie!“ „Mein Herr!“ rief die Dame empört aus, „Sie werden belächelt!“

Indirekte Ironie. Nach der Besondere in der Schule kommt Karlsen nach Hause und singt voller Begeisterung: „Daß für die Freiheit mein Vater gestorben ist.“ Mutter: „Aber, Karlsen, du singst doch ganz falsch! Es heißt doch: „Daß für die Freiheit meine Väter starben!“ Karlsen (ganz verwundert): „Dabei ich denn viele Väter gehabt?“

Witzige Gespräche. „Mama, jetzt weiß ich es ganz genau: der liebe Gott hat doch den ersten Mann aus Lehm gemacht, darum heißen jetzt so viele Menschen in Berlin Lehmänn!“

Einmal Tag. „Wir hätten die Partille bestimmt genommen, wenn unter Führer nicht den Kopf verloren hätte.“ „Was? So schlimm war es? Nach hatte gehört, es wäre nur ein Ohr gewesen!“

Guter Rat. „Ob ich den Neuanfang noch frage?“ „Ja, wenn Sie gut laufen können! Er ist seit vier Minuten weg.“

Das feinste Element. Professor: „Welches sind die feinsten Elemente?“ Student: „Kadmium, Selenium.“ — Professor: „Nun? und das allerfeinste?“ — Student: „Selenium, Kadmium.“ — Professor: „Chemie mäßig“, aber Geschwindigkeit — „Nummer Eins!“

einen Ordnen, ebenso wie auch bei uns manche der „Häufigkeiten“ in dem von Einstein und anderen Forschern gefestigten Eingangs den Ausdruck eines jugendlichen, intellektuellen, festen Lebensgefühls sein möchten. Heute sind die Wissenschaften unter dem Namen und des französischen Symbolismus längst dahin, und nun sind die Dichtungen, die es geistert, auch das Symbol nach ...

C. K. Das Schicksal der Kunst. Auf Grund einer Reihe außerordentlich interessanter und bisher un- öffentlichter Manuskripte, aus seinem eigenen Besitze hat Abbebe Krüger in einer Vorlesung in Paris an der Uni- versität der „Sorbonne“ ein Bild der Kunst entworfen, der großen Tragödie, die eine ganz große Kunst mit ihrem Ruhm erfüllt und aus dem Ringen Georg von Herken an den begreiflichen Verbrechen ihrer Kunst gähnte. Die gewaltige Regung, die die Natur ihr geschenkt hatte, würde niemals Früchte getragen haben, wenn nicht eine ganz ungewöh- nliche Willenskraft, eine Energie, die vor keinem Hindernis scheute, sich in jener, rassistischen Arbeit entfaltet und der Vol- lebung entgegengeführt hätte. Ohne sie wäre das kleine, unscheinbare, ja geradezu häßliche Mädchen, das von Schick- sel von ihrem Geburtsort zum Hof nach Paris verschlagen wurde, nie zu dem Range einer Königin der Tragödie emporgeklungen und hätte, wie sie begann, als arme kleine Straßenfängerin in irgend einem Winkel ihr Leben beschliffen. Aber sie bezwang ihre Vergangenheit, überwand alle Mängel ihrer Natur, so sie vorwärts noch mehr: sie sah sich zur Schönheit um. Sie selbst hat uns ihr Schicksal erzählt hinterlassen. „Ich bin schon ge- worden, weil ich mit Tag für Tag voran, es zu werden. Ich war ein Ungeheuer mit einer tödlichen Wange, ich, die Tragödie spielen wollte; vorfindende Eltern, Stumpf- hase, grimmigster Grund und alles andere dement- sprechend. Eines Tages aber, im Louvre, zwischen antiken Marmorwerken, begriff ich, wie schön es wäre, schön zu sein, und daß wurde mein Schicksal. Keine Stunde im Konfessionarium kam dem gleich, und wenn meine Gesen und Gebärden durch das Auge zu anderen sprachen, so war das nur, weil Meisterwerke zu meinen Willen und zu meinem Herzen gesprochen hatten.“ Aber die Nachwelt mußte den Namen der Kunst mit blühendem Vertrauen hin- nehmen, wenn nicht einer ihrer entsetzlichen Verbrechen ein Dokument hinterlassen hätte, in dem er mit unmißlicher Be- obachtung und dem von der Liebe zur Kunst geschaffenen Willen ein kostbares, festes lebendiges Bild von der Kunst, wie sie der Mensch hinterlassen hätte. Dieser begabte Kunst- kritiker war der Prinz Georg von Preußen, der Vetter Kaiser Wilhelm's I. und das Schicksal, das eine genaue Analyse der Kunst der Tragödie gibt, befindet sich in den Händen von Krüger, der einige fesselnde Charaktere- skizzen heraus mittelt. „Eines Tages“, so notiert sich der preussische Prinz, „sagte sie dem Schauspieler, der in den „Horaces“ den Valerius spielte, er möge in seiner Erzählung von dem Tode der Cicerone die letzten vier Verse im Vortrag be- festigen. Er tat es; die Nacht, die Hände ihm entgegen- gestreckt, stürzte vor Erregung und schloß ihm die tür- bore Vorhänge entgegen zu wachen. Das „heißt“, daß sie dann zu sprechen hat, sag mehr in ihrem verzweifelt- wüsten, in ihrer Gebärde, in ihren ältlichen Händen, als in ihrer Stimme. Dann, völlig außer sich, möchte sie einige wahnende Schritte und fiel beinahe los auf einen Stuhl, ein Arm hing zur Erde herab und der Kopf sank matt auf die Schulter. Das Publikum applaudierte wie toll, aber die stumme Schauspieler wachte nicht, ob er es war oder die Nacht, die diese Begeisterung verursachte. Nach einiger Zeit schenkte sie aus ihrer Ohnmacht an erwachen. Sie atmete einige Male, dann öffnete sie die Augen und blickte nach der Seite, wo Valerius stand. Nun schenkte sie Erinnerung und das Bewußtsein wiederzuerstehen: sie presste ihren Kopf zwischen ihre beiden Hände und dabei lächelte sie ein wenig die Augen an. „Obwohl“, ihr Bild, ihre vergessenen Augen gaben die wildeste Verwirrung; das war das Haupt der Medusa.“

Kämpfungen in Deutschland. Das Jagdthier und die Jagdtrophäen, die der Kronprinz auf seiner Auslands- reise sich errungen hat, lenkt das Interesse nicht nur der Wilmers, sondern auch der anderen Bevölkerung auf die Haupt der Medusa.

Kämpfungen in Deutschland. Das Jagdthier und die Jagdtrophäen, die der Kronprinz auf seiner Auslands- reise sich errungen hat, lenkt das Interesse nicht nur der Wilmers, sondern auch der anderen Bevölkerung auf die Haupt der Medusa.

Kämpfungen in Deutschland. Das Jagdthier und die Jagdtrophäen, die der Kronprinz auf seiner Auslands- reise sich errungen hat, lenkt das Interesse nicht nur der Wilmers, sondern auch der anderen Bevölkerung auf die Haupt der Medusa.

Kämpfungen in Deutschland. Das Jagdthier und die Jagdtrophäen, die der Kronprinz auf seiner Auslands- reise sich errungen hat, lenkt das Interesse nicht nur der Wilmers, sondern auch der anderen Bevölkerung auf die Haupt der Medusa.

Kämpfungen in Deutschland. Das Jagdthier und die Jagdtrophäen, die der Kronprinz auf seiner Auslands- reise sich errungen hat, lenkt das Interesse nicht nur der Wilmers, sondern auch der anderen Bevölkerung auf die Haupt der Medusa.

Kämpfungen in Deutschland. Das Jagdthier und die Jagdtrophäen, die der Kronprinz auf seiner Auslands- reise sich errungen hat, lenkt das Interesse nicht nur der Wilmers, sondern auch der anderen Bevölkerung auf die Haupt der Medusa.

Kämpfungen in Deutschland. Das Jagdthier und die Jagdtrophäen, die der Kronprinz auf seiner Auslands- reise sich errungen hat, lenkt das Interesse nicht nur der Wilmers, sondern auch der anderen Bevölkerung auf die Haupt der Medusa.

Es war am selben Abend, Herr v. Haden war den
ganzem Tag über nicht nach Hause gekommen, denn
trotzdem es nur kleine Erregte durch ein paar betrunkene
Freiwillige gegeben hatte, trante er dem Frieden nicht
recht und blieb so lange auf seinem Posten, bis es Nacht
wurde und die Stadt wieder ihre gewöhnliche ruhige
Sphäre annahm.

[illegible]

ihnen sagte auch:
Der Herr ist mit Sam nicht gang auf die Golerie
heraus, sondern sagte nur, die Thür öffnete: „Komme
herin, bitte — ich habe mit dir zu reden!“
Seine Frau ahnte, was jetzt kommen würde, aber
sie erhub sich ohne Widerrede und folgte ihm ins
Speisezimmer, mochten er vorgegangen sein. Das Zimmer
war modisch und sehr schön eingerichtet, über die
hohen Stühle mit den eleganten Stühlen, über die
beide elektrische Licht hinstellte. Der Tisch war ge-
deckt und ein kalter Suppe, sowie eine Glasse Wasser
standen für den Herrn des Hauses bereit. Der aber
nahm davon keine Notiz. Den ganzen Tag über hatte
er seinen Mann über den falschen Vorfall in eine tief-
bedrückte Stimmung versetzt.

Und dann war keine Frau hinter ihm eingetreten und hatte die Züre hinter sich geschlossen, da brach er auch schon los und überstülpte sie mit einer Flut von Worten.

Die konnte sie nur so klopfs handeln, sich von Greub in ein solches Abenteuer hineinziehen zu lassen, wo sie doch als Frau des Mannes hätte doppelt vorzüglich sein müssen? Wie kam sie überhaupt dazu, allein mit ihm zu reisen — wußte sie nicht, was höchsten Grade unethisch war? Wußte sie nicht, was sie ihm und seiner Stellung schuldete, wenn sie schon einmal, „Donnerstag“ vorher, doch er sie, die Betheils- greubin, an seiner Frau gemocht, nicht konnte. Denn Greub würde diese Strafe unbedingt mit den bunten Preisen geben, da es ihm nicht einfiel, selbst die Strapaze aufzuheben, die sich jeder einsecht hatte. Und wozu ihr, wenn sich die Sonndresse auch ihres Namens bewußt hätte? War sie erkannt worden und wachte man es, und ihn insbesondere in diese Schmutzschichte hineinzuheben, dann würde sie ihn erst kennen lernen.

Er sollte ermahnen, daß sie aufstehen, sich be-
reithen und entsetzlichen, wohl auch in Tränen aus-
brechen sollte, das hätte dann seinem Herrn neue
Mährung, seiner herrlichen Rede neuen Schmuck ge-
geben. Als sie aber schweigend dahinstand, ein Bild von
Stein — und ihn nur selbst mit unathemlich beschreie-
ten Augen anfaß, wie ein milbes Pter, das in stoffig

gerinnert, da verfielge schließlich sein Wortwahl und er sagte stolz: „Sprich endlich, verleihe dich, wenn du kannst!“

Da antwortete sie endlich kalten Tones: „Brauchst du halt ja alles gesagt, was du sagen wollt, ich habe keine Mühe mit dir.“

Er sagte ruhig und höflich auf: „Gefährlich! Du bist ja fast wie Kaiser! Aber gute Nacht, aus dem Bettum wird noch zu brechen sein! Vorläufig nimm, Bitte, zur Kenntnis, daß ich nicht mehr da bin, daß du allein ansetzt; ich kann's nicht, daß du auf diesen Pfaffen noch mehr Abenteurer besetzt.“

Er sagte, daß er ihr mit diesem Kerl die letzte Freude nahm, die ihr geblieben war, aber dieser Ehebrecher bereute ihm nur ein gramloses Vergessen, daß die Frau ihm demüthig und unterwürfig genos, dann hätte sich ihr Leben um vieles erträglicher gestalten können. So aber gläubte er wirklich — wie es dochin gebröh — den unheimlichen Spinnweb des rebellischen (Schicksals) brechen zu müssen. Sie würde ihn nicht immer mit so verdächtigem Haß behandeln, als ob seine Verurtheile an einem glatten Eis abrollten — das schmerzt er sich an.

— Das thut er sich an.
Desmal aber nur es ihm offenbar noch nicht ge-
lungen, sein Ziel zu erreichen. Wie stand noch immer
in fast ununterbrochener Folge da, und bloß die tödliche
Kälte des hohen Gefrieres, das verdrängte Leben der
feinen Menschen und der trübselige Blick der fin-
sternen Augen berichteten ihre Erregung. Als er jedoch,
sagte sie in demselben selben Ton, in dem sie vorher
geprochen hatte: „Bist du jetzt fertig, kann ich jetzt
gehen?“

„O, bitte, laß mich durchaus nicht länger als unbedingt nötig aushalten!“ antwortete er mit ironischer Götlichkeit.

So ging es denn wieder dahin, ja nicht, woher sie ges-
kommen war, und sagte sich auf ihren alten Glub, als
ob nichts geschehen wäre. Aber die adrette nicht mehr
auf das milde Gaudericht des Mondes und auch nicht
auf den bewundernden Duft der Rosenblätter. Denn
immer wieder mußte sie den einen Gedanken denken:
„Nicht hat er mir das Letzte genommen, an dem mein
Sey noch hing, jetzt kann er mir nichts mehr anheben!“
Ihnen furchtbares Weh! Das Schicksal, das mit
ebenem Schritt erdarmungslos herantam, würde sie
alsobald eines Besseren bedauern.

 = Zefersucht. = 
 (Fortsetzung folgt.)

Meinluden zur Königskronung.

[illegible]

Refried in regeln haben good ist gewisser dem Office of Works, dem General Superintendent in England gewesen; die verschiedenen bournen fort und bis Ende 1710 waren noch das Office of Works nicht die entscheidenden Spectoren trugen wtr.

[illegible]

≡ Bunte Met. ≡

unterzubringen, hatten das Glasblech und stellen bei ihrer
Epothation gütlichst bereit. Sie gaben die Rechte be-
reitsigt und besaßen nun kein Glasblech, das es nicht
zu bestimmten Zwecken. Alle Glasbleche seien getrocknet,
nach am selben Tage wurde der Rest des Blechs auf einen
rechten Förmchen, wenn er nur vollständig kommt . . .

[illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Gedruckte Blätter von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Herausgeber-Auf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtgeld. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerortslich
Postgeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeiger“, sowie die 113 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in Rheinhessen die „Rheinischen
Anzeiger“ und in den benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt-Verleger“.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für totale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meine Anzeigen“
in einzelnen Exemplaren; 20 Pf. für davon abweichender Sachverhalte, sowie für alle übrigen Anzeigen
in 30 Pf. für alle anderen Anzeigen; 1 Pf. für kleine Anzeigen; 2 Pf. für kleine Anzeigen;
Reklamen, Sonstige, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Für die Aufnahme von Anzeigen an besondern Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 52.

Dienstag, 31. Januar 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Regierung und Vatikan.

Die Erregung über den Papstbrief an den Kardinal
Bischof greift weiter und tiefer, sie wird unter Um-
ständen der Ausgangspunkt folgenreichere Ereignisse
sein. In politischen Kreisen hat das Schreiben des
Papstes Empfindungen erweckt, mit deren Aussprache
günstigst freilich zurückgehalten wird, die aber für die
weiteren Entschlüsse mitbestimmend werden dürften,
wofür man auf kirchlicher Seite nicht vorzieht, den
auf die Theologieprofessoren bezüglichen Passus des
Papstbriefes nachträglich so auszulegen, daß die Staats-
regierung mit den preussischen Bischöfen in einen
Meinungsaustausch eintreten kann, dessen Ergebnis die
Zurücknahme jenes Passus in irgendeiner angemessenen
Form werden müßte. Inzwischen hat die Regie-
rung bereits durch den Mund des preussischen Gesand-
ten beim Vatikan mit entsprechender Deutlichkeit ver-
künden lassen, wie der jüngste Vorstoß des Papstes auf
sie gewirkt hat und welche schwere Bedrohung des
inneren Friedens von der neuerdings einge-
nommenen Haltung der Kurie befeuchtet wird. Es
kann kein Zweifel daran sein, daß Herr v. Mühlberg
seine vielbemerkte Rede an die deutsche Prälaten ge-
legentlich des Geburtstages des Kaisers im Einber-
ständnis mit der Berliner Zentralstelle
gehalten hat. Die Verantwortung für diese Rede
könnte kein diplomatischer Vertreter übernehmen, wenn
er sie nicht mit den leitenden Personen zu teilen ver-
möchte. Der Wortlaut des päpstlichen Briefes an den
Kardinal Bischof war in Berlin schon am Donnerstag
bekannt. Am Freitag hielt Herr v. Mühlberg seine
Ansprache. Es war also Zeit genug, zwischen der
Wilhelmstraße und der preussischen Gesandtschaft beim
Vatikan eine telegraphische Verständigung herbeizu-
führen. Selbst wenn man jedoch annehmen wollte, was,
wie gesagt, tatsächlich als ausgeschlossen zu gelten hat,
daß Herr v. Mühlberg seine Warnungen an den Vati-
kan aus eigener Entschiedenheit gerichtet hat, so liegen
die Verhältnisse jetzt so, daß er der vollen Deckung durch
die Staatsregierung sicher sein dürfte. Es wird sich
übrigens alsbald die Gelegenheit bieten, festgestellt zu
werden, ob Herr v. Bethmann-Sollweg, der
gestern mittag zu längerem Vortrag vom Kaiser emp-
fangen wurde, bereit ist, die Verantwortung für
die Mühlberg'sche Rede zu übernehmen. Die
„Germania“ richtet an die Staatsregierung in unge-
wöhnlich drohender Weise die Frage, wie sie sich zu
der Ansprache des Gesandten beim Vatikan stellt. Das

Blatt möchte es zwar als „ziemlich undenkbar“ be-
zeichnen, daß Herr v. Mühlberg den patriotischen Feiertag
der Deutschen im Ausland wirklich dazu benutzt
haben soll, eine derartige, milde gesagt, drohende
Warnung auszusprechen. Erst am Samstag hat der
Reichsfangler im Reichstag betont — so argumentiert
die „Germania“ dazu —, daß es eine häßliche deutsche
Eigenschaft sei, dem Auslande Freude am heimischen
Zwist zu bereiten. Da aber Herr v. Bethmann-Sollweg
sicherlich von einer so prononzierten Rede des Herrn
v. Mühlberg Kenntnis gehabt haben müßte, würde er
wohl schwerlich diese Worte gesprochen haben, falls der
Text der Rede, wie er vom „Wolffschen Telegraphen-
bureau“ überliefert wird, auf Wahrheit beruht. Die
Regierung müsse entweder die Redewendung dementieren
oder einen völlig authentischen Ausschluß über den
ganzen Vorfall geben. Die berichteten Worte seien zu
bedeutungsvoll, als daß man sie schweigend anhören
könnte. So die „Germania“, die denn also, wie
gesagt, ihren Willen bekommen wird, d. h.
es kann nach unseren Informationen aus Berlin keine
Frage sein, daß in offizieller oder in offiziöser Form
erklärt werden wird, Herr v. Mühlberg habe mit seinen
Warnungen und Mahnungen nur ausgesprochen, was
in maßgebenden Kreisen gedacht und befürchtet wurde.
Inzwischen ist es jedenfalls von erheblichem Interesse,
zu beobachten, daß das Zentrum doch schon Befle-
mungen hervorruft. Man fühlt es beispielsweise
aus den sorgenvollen Ausführungen der „Köln. Volks-
zeitung“ heraus, wie unangenehm in manchen rheini-
schen Zentrumskreisen eine Vertiefung des Konflikts
empfunden werden würde. Das genannte Blatt ist so
vorsichtig, die Zentrumspresse selber zur Zurückhaltung
zu ermahnen. Die Streitfrage, so wird erklärt, geht
in erster Linie den Episkopat und die Staatsregie-
rung an. Man müsse das Ergebnis der Erörterungen
zwischen Episkopat und Staatsregierung abwarten,
von denen ohne weiteres anzunehmen sei, daß sie im
Geiste leidenschaftsloser Sachlichkeit werden geführt wer-
den. Mit anderen Worten: Das leitende Zentrums-
blatt am Rhein verlangt eifrig danach, daß die Grund-
lagen der gegenwärtigen politischen Konstellation im
Reich und in Preußen ungestört bleiben, daß also
keine Lage eintrete, die zu einem Zerwürfnis mit der
Regierung und der konservativen Partei führen müßte.
und die „Kölnische Volkszeitung“ scheint sich bei diesen Er-
wägungen darauf zu stützen, daß der Episkopat ein
verständiges Entgegenkommen zu leisten bemüht sein
werde. In der Tat ist anzuerkennen, daß die Ver-
schärfung der Streitfrage im Gegensatz zu den Bestre-
bungen der Bischöfe erfolgt ist, von denen mindestens
der Kardinalbischof Bischof dem Papst vorgestellt
hat, daß eine milde Anwendung des Modernisierungs

in Deutschland geraten sein werde. Andererseits frei-
lich zeigt eine genauere Prüfung des Papstbriefes, daß
die ersten Auslegungen von Wortlaut und Sinn noch
hinter den wirklichen Zumutungen
zurückgeblieben, die der Vatikan an die Ge-
duld der Staatsregierung stellt. Indem nämlich allen
dem geistlichen Stande angehörigen Beamten der
Modernisierungs ohne Einschränkung abverlangt wird,
bekommt der Kultusminister zu hören, daß sich
der Papst an die dem Minister „aus kirchlichen Kreisen
geordnete Mitteilung“, wonach diese Kategorie von
Geistlichen den Eid nicht zu leisten braucht, über-
haupt nicht lehnen will. Der Papst dementiert
also seine Bischöfe in aller Form. Offenbar will der
Vatikan, wie das schon neulich die „Kreuzzeitung“
herausfand, den Kampf. Jetzt freilich empfindet das
konservative Blatt schon ein deutliches Grauen vor den
Folgerungen, die es selber doch zurechtend gezogen hat.
Die „Kreuzzeitung“ will „parteiliche Konsequen-
zen“ der Sache nicht anerkennen, aber diese Konse-
quenzen werden schließlich doch kommen, ob die Konse-
rativen das nun wollen oder nicht. Zwar die Bundes-
brüderlichkeit der Rechte mit dem Zentrum mag nur
ruhig fortbestehen, nach Wunsch und Willen beider
Parteien; dagegen haben wir gar nichts, das ist uns
vielmehr ganz recht, wofür die Regierung ihre Pflicht
erkennt. Tut sie das aber, so werden sich die Konse-
rativen vorsetzen müssen, daß sie bei ihrer G. m. b. H.
mit dem Zentrum nicht noch mehr in Zahlungsunfähig-
keitsgeraten als sie ihnen durch die diesjährigen
Reichstagswahlen ohnehin bevorstehen.

Die Unruhen auf den Karolinen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt
über die Ermordung des Regierungsrats
Böcker in Ponape: Auf dem Wege über Sydney ist
der Bericht des Gouvernements Rabaul eingegangen,
mit dem der ausführliche Bericht des Regierungsrats
Dr. Girschner über die Vorgänge in Ponape vom
10. November 1910 in Vorlage gebracht wird. Vor-
nach haben sich die Vorgänge wie folgt abgespielt: Auf
der zur Landschaft Jekoa (Tschafadisch) gehörenden
Insel, die von der Hauptinsel durch einen schmalen
Meeresarm getrennt ist, wird an der Küste ein Weg
gebaut, der stellenweise fünf Meter breit geplant ist.
Die Arbeit wird zeitweilig von den Eingeborenen gegen
Bezahlung, zeitweilig als Pflichtarbeit verrichtet. Jeder
erwachsene Mann mußte unentgeltlich 30 Tage arbeiten,
da die Landschaft 1910 sich der Vereinbarung über die
Ablösung der Lehen noch nicht angeschlossen hatte und
die Arbeit in diesem Jahre nachholen sollte. Als Auf-
seher waren bei dem Bau zuletzt tätig der Bureau-

Genilleton.

Zu Land nach Indien.

Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt die ganze Welt
den Lebenskampf des persischen Reiches, an dessen Sterbe-
lager die barmherzigen Samariter England und Rußland
sitzend, um — die Erbschaft eifersüchtig zu überwachen!
Sind das Reich des Cyrus und Darius, das ehemals das
ganze ungeheure Asien beherrschte, aber schon seit Jahr-
hundertern unter dem Sande seiner Wüsten und den Trüm-
mern seiner einst gewaltigen Städte wie begraben liegt,
sich noch einmal aufrichten, seine Kräfte sammeln und
nochmals dem Orient seine Größe vorführen?
Die Geschichte einer halben Welt ruht in dieser Frage,
und nun kommt kein Geringerer als Sven Hedin, der be-
rühmte Entdeckungsfahrer, um uns die Geheimnisse
Persiens zu erschleiern und die ungezählten Tausende
seiner Leser mit sich zu führen zu einem Eroberungszug in
das Land der Sonne und des Löwen. Und wieder ist es
ein Siegeszug des Forschers wie des Schriftstellers Hedin.
Seine Reise durch Persien ist die Duvettäre seiner letzten
abenteuerlichen Durchquerung Tibets, die er mit seiner
größten Tat, der wunderbaren Entdeckung des „Trans-
himalaja“, krönte. 4000 Kilometer von Batum am
Schwarzen Meer bis Rußland, von wo ihn die englisch-
indische Eisenbahn an den Rand der Hochebenen Tibets be-
forderte, und von dieser ungeheuren Strecke 2400 Kilometer
schaukelnd auf dem Schiff der Wüste, dem Rücken des
Kamels, folgte eine Leistung nur so als Vorspiel hat wahr-
lich etwas Übermenschliches und führt uns vor dem Auge
des Lesers vorüber! Wie ein Sturmwind segelt es durch die
ersten Kapitel des neuen Werkes, das unter dem Titel:
„Zu Land nach Indien durch Persien, Sistan, Belufschistan“

mit 308 ein- und mehrfarbigen Abbildungen und zwei
Karten, in zwei Bänden im Verlage von Brockhaus in
Leipzig erschien. An den Ufern des Schwarzen Meeres, in
Batum, steht die Revolution in heißen Flammen, die
Straßen sind nur noch der Schauplatz für Mord und Tot-
schlag und für die Salven der russischen Kosaken; jeden
Augenblick kann eine Bombe die Hauptstadt zerstören ent-
zünden und die Stadt in ein Feuermeer verwandeln!
Hedin spricht sich mit dem Sultan und läßt ihn diesen
Sodom und Gomorra verlassen. Bei Tag und Nacht
von türkischen Käufern bedroht, weiß er sich bis in das
Herz von Persien durchzuschlagen, bis an den Rand der
Wüste, deren Erforschung der Zweck dieses Landweges nach
Indien ist. Was andere umgehen, er sucht es auf; was der
Schrecken der Eingeborenen ist, die trostlose Einsamkeit der
Wüste, wo die „bösen Geister“ haufen und die Geirippe der
Kamelle eine furchtbare Spur bilden; auf Hedin hat es eine
dämonische Anziehungskraft. Die sengende Hitze des Tages
(bis zu 41 Grad im Schatten!) und die Frostschauer der
Nacht haben auf ihn keine Wirkung, Schneefürmen und
Rebelmannern bietet er Trotz, und wo selbst der feste Boden
unter den Füßen weicht, wo in unaufhörlichen Regengüssen
die Salzkruste, die die Oberfläche der persischen Wüsten
trägerisch überdeckt, aufweicht, wo sich unterirdische Seen
und Ströme öffnen und ihren Tribut an Menschen- und
Tierleben fordern, wo das Bodenlose in Nacht und Grauen
ihn entgegenharrt, da gerade beginnt Hedin den Kampf.
Und wie er die abgelenkten tibetischen Spitzbuben hinter
Licht zu führen weiß, so überlistet er auch die Gewalt und
Lüge der Elemente.

Ein Abkömmling des Propheten Mohammed ist sein
Führer, und über Wege, die noch kein Weißer betreten hat,
fährt er wie ein Columbus auf hohem Schiffsverdeck auf
sicheres Kamel über das Meer der Wüste, Unerschrockenheit
und Mut als Segel aufgesetzt und vom frischen Wind des
Forschungsdranges getrieben, bis am Horizont die Palmen
winken und er im Schatten einer Oase lachend auf die über-
standenen Schrecken zurückblickt. Das hohe Fieber der Wüste
singt in diesem neuen Werke Hedin, und wie er das tote
Land zu beleben, die Atemzüge der Erde zu belauschen, wie

er sein Schauen und Wissen an Ort und Stelle zu Resultaten
von großer wissenschaftlicher Tragweite. Herausgearbeitet
weiß, diese seine eminente Kunst zeigt er wiederum. Wie
ein indolenter Scheinwerfer zieht seine Schilderung eine
Lichtbahn durch ganz Persien. Hier zeigt sie uns die blü-
henden Kampfschlachten zwischen den Türken und den christlichen
Armeniern; dort zieht sie eine Strahlenglorie um den
paradiesischen Frieden einer Oase, wo die Kronen der
Palmen tauschen, die unterirdischen Brunnen plätschern
und in der Stille der Nacht ein Echo von den Liebern des
unsterblichen Sängers Hafis aus den Rosengärten von
Schiras herüberweht. Von den Spuren uralter Städte, die
im Sande von Jahrtausenden verweht sind, führen uns diese
Lichtbilder mitten in die Zentren des persischen Lebens, in
die Hauptstadt Teheran oder in die Handelsstadt Tabriz,
wo Hedin mit dem damaligen Kronprinzen, der jetzt schon
als Cäsar und „Prinz von Persien“ den europäischen
Boden unsicher macht, eine denkwürdige Audienz hat.

Und von der Küste des Lebens schweift die Schilderung
in das Reich des schwarzen Todes, durch Gegend, wo die
Pest Dörfer und Städte entvölkert und die Leichenkata-
wanen die Verkehrsstraßen beherrschen. Hedin findet die
Wege, die einst der große venezianische Entdecker Marco
Polo gegangen ist, und er zeichnet am Horizont wie eine
ungeheure Kata Morgana den Herbeszug Alexanders des
Großen mit seinen Magometen durch Belufschistan. In
der Oase Teheran ist er als einziger „Heide“ Augenzeuge
der alljährlichen Religionsspiele, dieser blutigen Orgien des
schillernden Fanatismus, und wie um den Unterschied der
Jahrtausende zu verwischen, werden auch ihm wahrhaft
ägyptische Plagen beschert, Heuschreckenschwärme, die wie
Regenschauer die Wege überfluteten, Schlangen und
Skorpione, die sein Zelt beschleichen. Aber aus zahllosen
Gefahren führt ihn sein Glücksstern unverletzt heraus, und
nun hat der nach mehr als dreißigjähriger abenteuerlicher
Fahrt Heimgekehrte Unerschrockenheit zu erzählen. Und
Hedin weiß, daß die ganze gebildete Welt seinen Worten
lauscht, und sie wird ihm auch diesmal wieder dankbar sein
für das neue prächtige Werk, das so manche Sehnsucht der
Hergen in die Ferne auf einige Zeit wieder füllt wird.

assistent Gollhorn und der Goldhauer Villazon; mit dem letzten Postdampfer war noch der Begebauaufseher Gafner eingetroffen, um Gollhorn später zu ersetzen. Die Eingeborenen waren zwar mit der langen Dauer der Arbeitszeit nicht recht zufrieden, doch machte der Bau gute Fortschritte. Die Behandlung der Leute durch Gollhorn war durchaus nicht hart, nach dem Zeugnis des Vater Gebhard, der dicht bei Jekoy wohnt. Die Klagen und Beschwerden, die hier einliefen, waren meines Wissens unerheblich. In letzter Zeit hatte man noch den Eingeborenen Jomatau in Jekoy als bezahlten Unteraufseher angestellt, um diesen unruhigen Kopf, der großen Einfluß auf seine Landsleute besaß, für die Regierung zu gewinnen, während der eigentliche Oberhäuptling, der „Uojai“, seiner Jugend und Beschränktheit wegen völlig ohne Ansehen und Macht ist.

Am 17. Oktober scheint es zu Zwistigkeiten zwischen dem Aufseher Gollhorn und den Eingeborenen gekommen zu sein. Einer von ihnen zeigte sich ungehorsam bei der Arbeit. Gollhorn brachte dies zur Anzeige. Regierungsrat Böder verurteilte den Schuldigen zu zehn Stockhieben. Am nächsten Morgen brach der Aufruhr aus. Die Eingeborenen legten die Arbeit nieder, bedrohten Gollhorn und zwangen ihn und Gafner, sich in die Mission zu flüchten. Hier wurden sie mit dem Vater Gebhard zusammen seit dem Morgen festgehalten. Der Zettel, der nicht zur Abendung gekommen ist, schildert die Lage: „Bitte sofortigen militärischen Schutz, da heute morgen Arbeitsniederlegung erfolgte und die Leute sich mit Messern bewaffneten (auch Gewehren). Wir befinden uns in der katholischen Mission und werden von allen Seiten belagert. Gefahr ist im Verzuge. Jekoy, 13. Oktober, mittags 11.45. Gafner.“ Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr drang die Kunde von den Vorgängen in die Kolonie (Ansiedlung der Weißen auf Bonape). Regierungsrat Böder wurde in Kenntnis gesetzt; er lehnte aber das dringende Anerbieten des Polizeimeisters Kammerich, Polizeisoldaten mitzunehmen, wiederholt ab und fuhr mit dem telephonisch benachrichtigten Sekretär Braudmann zusammen, nebst zwei Dienern und fünf Mann Bootsbefahrung an die Landungsstelle von Jekoy, die dicht bei der katholischen Mission liegt. Fast gleichzeitig traf auch der Vater-Superior dort ein. Alle Anwesenden machten Böder darauf aufmerksam, daß die Eingeborenen mit Gewehren bewaffnet seien und dringende Gefahr vorläge. Er gab ihnen Vorstellungen, aber kein Gehör und setzte seinen Weg fort, gefolgt von Braudmann und zwei Dienern. Kaum 200 Meter davon auf dem „Ränspei“ genannten Platz angekommen, empfing er zwei Botschaften und ist dann hingestürzt und von dem genannten Jomatau durch einen Schuß in den Kopf getötet worden. Die Leiche wurde durch Messerhiebe entstellt und der linke Unterarm abgehackt. Sekretär Braudmann floh zurück, um das Boot zu erreichen; man hat ihn dreimal angeschossen und ihn dann im Wasser durch Messerhiebe umgebracht.

Die beiden Diener waren in das Dickicht geflohen und entkommen. Als man in der Mission die Schiffe vernahm, versuchte der Vater-Superior aus dem Hause herauszukommen, wurde aber sofort von einem Eingeborenen bedroht, der auf ihn anlegte. Der Schuß versagte aber zweimal. Den Eingeborenenfrauen, die sich vor ihn warfen, sowie den treu gebliebenen Männern gelang es, beide Väter zu retten, indem sie sie in die Kirche brachten und dort schützten. Während dessen stürzten nun die Eingeborenen auf Gollhorn und Gafner, die sich in das Boot flüchten wollten.

Gollhorn, der sich mit einem Revolver zu verteidigen versuchte, wurde durch einen Messerhieb getötet, Gafner erschossen. Die Bootsbefahrung, die ausgeharrt hatte, um die Europäer zu retten, wurde teils erschlagen, teils erschossen. Einem ist es gelungen, schwimmend zu entkommen. Fünf fanden den Tod (einem war noch ein Kanoe nachgeschickt worden). Die Namen der Mörder sind durch Berichte von Augenzeugen bekannt geworden; doch sind mit wenigen Ausnahmen fast alle Männer der Insel Jekoy, dazu noch mehrere andere, von der Hauptinsel stammende als mitbeteiligt anzusehen.

Der Schluß des Berichtes lautet: „Die übrigen Bewohner der Kolonie, zu denen bald die Kunde von der Mordtat drang, mußten sich, da ihnen nur 50 melanesische Polizeisoldaten zur Verfügung standen, gegenüber den etwa 200 Mann starken Aufständern auf die Verteidigung beschränken. Die etwa 600 Meter außerhalb der Kolonie gelegene Wohnung des Bezirkskommandanten wurde geräumt, umfassende Sicherheitsmaßnahmen wurden unter der Leitung des Regierungsrates Dr. Girschner getroffen. Die Leichen der unglücklich Ermordeten wurden am 19. Oktober, auf der See treibend, gefunden und auf dem Friedhof beerdigt. Die Eingeborenen von Melanin und Kiti waren in der Stärke von etwa 470 Mann mit ihrem Häuptling auf die Aufforderung des Regierungsrates erschienen, um die Kolonie zu schützen, ebenso die Eingeborenen von Ret und Anaf, die zum Teil in die katholische Mission zum Schutz der Väter eilegt wurden. Die Station der Jesuitengesellschaft hält sich auf der Insel Vangar. Bis zum 25. November, dem Eintreffen der „Germania“ in Bonape, hatten sich die Europäer gehalten. Die zur Verproviantierung der Kolonie, zur Sicherung der Leben und zur Verstrafung der Aufständischen erfolgten Maßnahmen sind von hier aus sofort getroffen worden.“

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtheils in der Morgen-Ausgabe.)

§ Berlin, 30. Januar.

Das Haus verhandelt in der weiteren Sitzung über Petitionen.

Eine Reihe von Petitionen wird ohne Debatte nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Die Petitionskommission beantragt, die Eingabe des Wirt. Geh. Kriegsrats Uhlendrodt, soweit sie eine Prüfung der Verhältnisse der Militärverwaltung durch eine besondere Kommission sowie die Herausnahme der Militär-Intendanten

aus dem § 25 des Reichsbeamtengesetzes fordert, dem Reichstag zur Erwägung zu überweisen, dagegen die dritte Forderung des Petenten nach Prüfung des Verfahrens bei seiner Entfernung aus dem Amte durch Übergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Die Fortschrittliche Volkspartei beantragt, die ersten beiden Punkte der Budget-Kommission zur Erledigung und den dritten Punkt dem Reichstag zur Verurteilung zu überweisen.

Preussischer Kriegsminister von Heeringen: Der Intendant des zweiten Armeekorps Uhlendrodt wurde 1900 zur Disposition gestellt, weil er nicht für fähig gehalten wurde, die Vorbereitungen zum Kaisermanöver zu treffen. Es war unmöglich, ihm für den Mobilmachungsfall die Korps-Intendantur anzuvertrauen, weil er hochgradig nervös war und ihm jede Initiative fehlte. Der Kriegsminister gibt eine sehr eingehende Darstellung des Falles. Die Vereinfachungen und Reformen in unserem Heere sind notwendig und eine Kommission ist auch bereits in dieser Richtung tätig. Es ist zu hoffen, daß ihre Ar-

beiten zu Ende des Jahres so weit gefördert sind, daß man dann weiter sehen kann.

Abg. Sommer (Volksp.): Bedauerlicherweise hat der Vertreter des Kriegsministers in der Kommission kein Wort von allem diesem Material vorgebracht. Dort war die Stelle, zu sprechen, nicht hier, wo man den Petenten vor aller Öffentlichkeit erwidern will. Wenn Uhlendrodt für sein Amt nicht geeignet war, wie konnte er dann Wirklicher Geheimer Kriegsrat werden? Vornehmste Pflicht des Reichstages ist es, dem Recht zum Siege zu verhelfen.

Kriegsminister v. Heeringen: Ich habe es nur detaillierter vorgebracht, als meine Vertreter in der Kommission. Wenn man die Unparteilichkeit und die Gerechtigkeit der Militärverwaltung an den Pranger stellt, muß sie mit derselben Schärfe antworten können. Wir beurteilen unsere Beamten durchaus wohlwollend, müssen aber Disziplin, Fähigkeit und Disziplin verlangen, sonst geht alle Ordnung zum Teufel. Dafür bin ich verantwortlich.

Abg. Kuntz (Soz.): Der Fall beweist, daß eine Reorganisation der Verwaltung unbedingt nötig ist. Auch in Sachsen sind zwei Intendanten unter aufföhererregenden Umständen entlassen worden.

Sächsischer Generalmajor Fehre v. Salza: Die beiden sehr tüchtigen Beamten müßten ihren Abschied nehmen wegen Krankheit. Man hat ihnen die verdiente Anerkennung zuteil werden lassen. Wie das Aufsehen erregen konnte, ist unverständlich.

Abg. Erzberger (Zentrum): Es muß die Möglichkeit gegeben sein, unfähige Beamte so schnell wie möglich aus dem Dienste zu entfernen. Die ganze Frage muß aber für sich behandelt werden; mit dieser Petition darf sie nicht verquickt werden. Wir bitten um die in Aussicht gestellte Denkschrift.

Abg. v. Byern (Kons.): Die Ausführungen des Kriegsministers haben uns überzeugt, daß die Verabschiedung zu Recht erfolgt ist. Wir stimmen dem Kommissionsbeschlusse zu.

Abg. Dr. Weber (nat.-lib.): Der persönliche Teil der Angelegenheit ist nach den Erklärungen des Kriegsministers erledigt. Hoffentlich kommt die Denkschrift recht bald und überflüssig.

Abg. Sommer (Volksp.) zieht auf Grund einer Erklärung des Kriegsministers, daß er dem Reichstag eine Denkschrift vorlegen werde, sobald die Arbeit der für die Verwaltungsreform eingesetzten Kommission beendet sei, seinen Antrag zurück.

Abg. Kuntz (Soz.) kündigt für später Bewerbe für seine Anschuldigungen über Mißstände im Verwaltungswesen an.

Die Petition wird nach dem Vorschlag der Kommission erledigt.

Eine Petition wegen Verunreinigung des Rains durch Fabrikwässer wird nach dem Antrag der Kommission als Material überwiesen. Über Petitionen auf Aufhebung des Jmpfgesetzes

beantragt die Kommission, zur Tagesordnung überzugehen. Ein Antrag Dr. Fasbender (Zentrum) fordert Abtreueung als Material, ferner eine Revision des Jmpfgesetzes, die jeden physischen Zwang ausschließt. Ein Antrag Dr. Müller (Volksp.) fordert ebenfalls eine Revision des Jmpfgesetzes und eine Denkschrift über die Frage der Gewissenslausel. Ein Antrag Sachs (Soz.) will die Petitionen zur Verurteilung überweisen, soweit sie sich auf Aufhebung des Jmpfzwanges und Einführung der Gewissenslausel beziehen. Ein Antrag von Damm (Wirtschaftl. S.) will dabei auch die Petitionen einbeziehen, die für die durch die Jmpfung Gefährdeten eine Entschädigung durch den Staat fordern.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentrum) begründet den Antrag Fasbender.

Jmpfschäden sind gar nicht zu bestreiten. Wenn die epidemischen Krankheiten zurückgegangen sind, so verdanken wir das nicht dem Jmpfzwange, sondern dem

Aus Kunst und Leben.

* Ein „Rosenkavalier“ im Jahre 1764. Der „Rosenkavalier“ von Richard Strauss hat, wie der „Inf.“ aus Musikerkreisen geschrieben wird, schon vor rund 150 Jahren einen Vorgänger und Namensvetter gehabt, der mit der neuesten Oper zwar nicht die Handlung und hoffentlich nicht die Musik, dafür aber den Titel gemeinsam führte. In der Wiener „Chronika von den Wonnern der sehr Schwyz“ vom Jahre 1766 ist die Nachricht zu lesen, daß eine herumziehende Künstlertruppe in Wien im Jahre 1764 eine „lustige Tanz-Comedien und durchaus heitere Haupt-Aktion mit vielen großen und berühmten Akteuren, Tanzmeister und Wiener Hausmusikern produziert hat, die betitelt ist: Der Rosenkavalier“. Es spend darinnen viel vertriebte Franzosen, Bräutigams mit vielen Präsentationen als Akteure tätig, so daß einem hochgeehrten Publikum ein groß Vergnügen und viel Narrenspoffen bevorstehen.“ Aus der weiteren Erzählung der Chronik geht hervor, daß der „Rosenkavalier“, ein sächsischer Edelmann, in eine Französin verlobt ist, die von anderen Franzosen freitlich gemacht wird. Da die Französin, wie der Kavalier erfahren hatte, die Blumen über alles liebt, so ersucht der Kavalier einen eigenartigen Plan, sich in das Herz der spröden Französin einzuschleichen. Bevor er ihr die Werbung vorträgt, läßt er heimlich von seinen Lakaien das Zimmer der Dame, in dem er ihr einen Besuch machen will, über und über mit roten Rosen schmücken. Die Diener führen den Auftrag aus, während die Dame mit den „französischen Roffeurs“ flirrt. Als die Dame in ihr Zimmer zurückkehrt, ist sie über diesen geheimnisvollen und schnell angebrachten Schmuck überaus gerührt und erstaunt und rät, wer wohl von den beiden Franzosen haben die Dame in ihr Zimmer hinaufbegleitet und es beginnt nun ein eigenartiger Streik, der dadurch besonders komisch wird, daß jeder gezwungenemachen die Verantwortung für diese eigenartige Überraschung ablehnt und doch durch die Kri der Belagerung, die mehr zugibt als leugnet, bei der Dame den Einbruch erwecken will, daß jeder von beiden tatsächlich den Schmuck der Rosen veranlaßt habe. Während sich nun die Drei streiten und die Dame noch schwankt, wenn von beiden sie zum glauben soll, meldet der Diener einen „Rosenkavalier“.

Alle sind gespannt, wer nun kommen wird, und durch die weitgeschneite Tür „erschaut über und über mit Rosen bedeckt unser Kavalier und sächsischer Edelmann und stößt dadurch die beiden Franzosen lügen, indem er durch seine Rosen bezeugt, daß diese Courtisane das Werk des teutschen Edelmannes sey.“ Raum erblickt die Dame den in Rosen geküllten Kavalier, als sie sofort den Zusammenhang ahnt. Bisher hielt sie den Deutschen einer wahren Liebe und Courtisane nicht für fähig und bevorzugte darum die Galanterie der Franzosen. Sie sieht aber jetzt ein, daß sie sich getäuscht habe und jagt die beiden Franzosen, die ihr noch in letzter Stunde eine Lüge eingetriben versuchten, aus dem Hause. Der „Rosenkavalier“ führt nun die Braut heim und damit endet der lustige Schwan. Interessant ist noch die Erwähnung, daß unter den Schauspielern und Schauspielern eine Tänzerin Courtisane austritt, die wir aus den Memoiren Cosanovas kennen.

C. K. Die Einweihung des Viktor Emanuel-Denkmales in Rom ist, wie berichtet wird, endgültig festgesetzt: Am 4. Juni werden die Hülsen sinken und die riesigen Dimensionen dieses Wahrzeichens des neuen Rom feierlich enthüllt. Mit größtem Eifer wird an der Fertigstellung des gewaltigen Monumentes gearbeitet. Der farbige Marmorbelag des Bodens in der vorderen Säulenhalle ist bereits zu drei Vierteln vollendet, die Decke der Halle wird schon mit Stuck geschmückt. Die oberen Stufen der großen, zu der Anlage hinaufführenden Freitreppe sind gelegt, und die Mauern, die diese Treppe flankieren, werden gegenwärtig aufgeführt. Die architektonischen Arbeiten sind damit weit fortgeschritten. Die mächtige Reiterstatue des Regalantimo, das Werk des Bildhauers Chiarabba, steht bereits, und in den nächsten Tagen begünnen die Vergoldungsarbeiten. Auch die Basis der Statue mit den vierzehn Standbildern, die die Hauptstädte Italiens vorstellen, ist so gut wie vollendet. Die prächtigen Wergespinnne, die von den Bildhauern Fontana und Bartolini geschaffen werden, sollen in vergoldeter Bronze zur endgültigen Ausführung kommen. Zur Einweihung werden sie freilich nicht fertig sein; an ihrer Stelle werden naturgroße Gipsmodelle aufstehen; man tröstet sich in Rom mit der Meinung, daß dieses Provisorium ja auch seine guten Seiten habe, weil man noch einmal genau die Wirkung des Ganzen vor dem endgültigen Guss der Wergespinnne prüfen

könne. Die vier großen Ehrensäulen aus Vortasanta-Stein, die von Siegesgöttinnen gekrönt werden, sind gegenwärtig in Arbeit. Auch diese Viktoriaen sollen in Vergoldung erstrahlen. Außerdem kommen vier große Seingruppen zur Aufstellung, die das Recht, die Kraft, die Eintracht und den Opfermut symbolisieren. Den Anfang der Freitreppe werden wiederum zwei große Bronzegruppen flankieren, „der Gedanke“, der von dem Bildhauer Monteverde geschaffen ist, und „die Tat“, die aus dem Meißel des Bildhauers Jerace hervorgeht. An den Wänden des Vorhofes sind bereits die großen Hochreliefs angebracht, die die Einheit und die Freiheit veranschaulichen. In den oberen Seiten der Treppe werden riesige Säulen emporragen, die an Festtagen Flaggenschmuck tragen. Die Vasreliefs, die die Seiten des Vorhofes schmücken sollen und die Götzen des Ruhms vorstellen, sind der Vollendung nahe, und die 16 großen Statuen, die im Vorhofe als Vertreter der 16 Provinzen Italiens aufgestellt werden werden, schreiten ebenfalls ihrer Fertigstellung entgegen.

Wibende Kunst und Musik.

Aus Dresden kommt die Nachricht, daß zwischen der Generalintendant des Hoftheaters und der Großen Oper in Paris Verhandlungen schweben über ein Gastspiel der Dresdener Oper mit allen Künstlern und Künstlerinnen, der musikalischen Kapelle unter Schuch's Leitung während der großen Ferien in Paris. Es soll der „Rosenkavalier“ aufgeführt werden. Die Verhandlungen sind bis jetzt noch nicht zum Abschluß gelangt.

Wie der „Frankf. Zig.“ aus Christiania berichtet wird, ist Johann Halvorsen, der Kapellmeister des dortigen Nationaltheaters, gegenwärtig damit beschäftigt, die Musik zu einer Operette zu schreiben, der Dr. Coofs Nordpolschwand zugrunde liegt. Das Libretto ist von dem dortigen Rechtsanwält D. H. W. A. B. geliefert worden, dem Gatten der ersten Schauspielerin des Nationaltheaters Frau Johanne Dybwad.

Wissenschaft und Technik.

Eine Gesamtausgabe von Robert Koch's Werken wird im Auftrage der Erben des verstorbenen großen Forschers veranlaßt. Es handelt sich dabei in erster Linie um die authentische Wiedergabe seiner bereits veröffentlichten Arbeiten.

Fortschritte der Hygiene. Es gibt nur noch wenige Leute, für die ein Bad eine schöne Erinnerung fürs ganze Leben ist. (Weiteres.)

Abg. Dr. Krimm (nat.-lib.): Von Jahr zu Jahr werden mehr russische Arbeiter in Deutschland eingeführt. Dadurch steigt die Krankheitsgefahr. Ich bewundere den Eifer der Regierung, die gegen die Gefahr der Impfung nicht einschreitet. Das Treiben dieser Herren muß mitunter geradezu als verbrecherisch bezeichnet werden.

Ein Verlagsantrag wird angenommen.
Dienstag, 1 Uhr: Dritte Sitzung des Wertzuwachs-Steuer-Gesetzes.
Schluß: 7 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Vortrags in der Morgen-Ausgabe.)
Berlin, 30. Januar.

In der fortgesetzten zweiten Beratung zum
Forstgesetz

befürwortet Abg. Freiherr v. Maltzahn (kons.) den Antrag der Naturschutzkommission. Dem Minister ist nur dafür zu danken, daß er den Wald vom hygienischen Standpunkt aus nicht als ein Hindernis für die Jagd betrachtet. Die Forsten in der Nähe von Badeorten, wie z. B. auf Nügen, den Badesee bei Berlin, müssen geschützt werden.

Beschlossene Abgeordnete bringen dann Sonderwünsche vor. Abg. Busch (Zentr.): Die Stellungnahme des Ministers in der Organisationsfrage hat uns einigermaßen überrascht. Wir hätten gewünscht, daß er zwischen christlichen Organisationen und sozialdemokratischen unterschieden hätte. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Minister Freiherr v. Schorlemer: Wenn ich ein Bedürfnis für die Organisation der Waldarbeiter nicht anerkenne, so trifft das allerdings jede Organisation. Ich habe aber ausdrücklich hervor, daß die Maßnahmen, welche eventuell vom Standpunkt einer staatsfeindlichen Agitation notwendig werden, selbstredend auf die christlichen Verbände keine Anwendung finden sollen.

Abg. Stroedel (Zentr.): Vom politischen Standpunkt des Abg. Busch hätte man erwarten sollen, daß das Zentrum nicht eine Begünstigung seiner Arbeiterorganisationen verlangt.

Minister Freiherr v. Schorlemer: Ich stehe, und mit mir wohl die große Mehrheit des Hauses, auf dem Standpunkt, daß man in der Fürsorge für alle Arbeiter, und auch für die Waldarbeiter, gewiß so leicht nicht zu weit gehen kann, daß es aber dazu einer sozialdemokratischen Hilfe und Organisation absolut nicht bedarf. (Lebhafter Beifall.)

Nach einer weiteren uninteressanten Debatte wird der Forstetat genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Dominikaner, kleinere Vorlagen, Justizetat. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kronprinzessin wird am 3. Februar von Alexandria nach Neapel fahren, wo die Ankunft am 11. Februar erfolgen wird. Der kaiserliche Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Prinz v. Marschall, ist seit einigen Tagen an einer Augenentzündung erkrankt.

In Halle a. S. starb im Alter von 60 Jahren der königliche Landhausmeister Major a. D. Franz v. Brancioni, der sich um die Pferdezucht in der Provinz Sachsen sehr verdient gemacht hat.

Der Zustand des Abgeordneten Singer hat sich im Laufe des gestrigen Tages verschlimmert. Gegen Abend trat erneute Bewußtlosigkeit ein. Sein Ableben steht zu befürchten.

* Die Kaiserreise des Kronprinzen abgebrochen. Rücksicht auf die in Ostasien eingetretenen gesundheitlichen Verhältnisse hat der Reichskanzler sich verpflichtet gehalten, beim Kaiser zu beantragen, daß die Reise des Kronprinzen für dieses Jahr in Calcutta ihren Abschluß findet. Der Kronprinz wird demgemäß von Calcutta aus die Heimreise antreten. Den Höfen in Vantlog, Peking und Tokio, die alle herzliche Einladungen gesandt hatten, ist das Bedauern über diese, durch unvorhergesehene Ereignisse herbeigeführte Änderung der Reise-dispositionen ausgesprochen worden, ebenso den Niederlanden und den Vereinigten Staaten von Amerika, deren Kolonien ebenfalls auf dem Reiseplane standen.

* Hansabund und Wahlen. Der Hansabund schreibt: „Die Deutsche Tageszeitung“ behauptet unter der Überschrift „Die Stellung des Hansabundes zu den bevorstehenden Reichstagswahlen“, der Gesamtverband des Hansabundes habe sich in vertraulicher Sitzung mit seiner Stellungnahme zu den bevorstehenden Reichstagswahlen beschäftigt. Er habe in allen Wahlkreisen, in denen nur eine liberale Kandidatur befürchte, deren Unterstützung beschlossen, wolle aber in allen übrigen Wahlkreisen sich neutral verhalten. An dieser Behauptung ist kein wahres Wort. Seit Gründung des Hansabundes ist ein solcher Beschluß von irgend einem Verwaltungskörper des Hansabundes weder gefaßt, noch zum Gegenstande einer Erörterung gemacht worden.“

* Wassermann über die Schiffsabgaben. In einer Versammlung der Partikularkapitäne in Hamburg erklärte der Abg. Wassermann, daß dieser Reichstag das Schiffsabgabengesetz nicht mehr erledigen werde. Die Materie sei viel zu schwierig und die Regierungsentwürfe seien zu dürftig. Neue Unterlagen der Regierung seien zu fordern, und diese müßten rechtzeitig der Öffentlichkeit und der Kritik zugänglich gemacht werden. Dann werde man hoffentlich zu einer Abklärung des ganzen Gesetzes kommen. Die Worte Wassermanns bekräftigen die Meinung, daß man auch in den Kreisen der National Liberalen wenig Neigung mehr verspürt, für die Schiffsabgaben einzutreten.

* Eine große Eisenbahnkonferenz, an der die Delegierten von allen Eisenbahndirektionen und Staatsbahnen teilnehmen werden, tritt heute in Berlin zusammen.

* Strenge Feuerzeugkontrolle in Frankreich. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der französische Finanzminister gab über die Feuersicherheitsmaßnahmen, die ein Privatmann zu erfüllen hat, wenn er ein zu persönlichem Gebrauch dienendes selbsttätiges Feuerzeug aus dem Auslande nach Frankreich einführen will, folgendes bekannt: Wird das Feuerzeug von einem Reisenden eingeführt, so muß er davon sogleich dem Grenzollanten Mitteilung machen, das ihm nach Bezahlung des Zolles und der Steuer das Stempelband aushändigt. Dieses muß er alsbald nach seiner Ankunft am Reiseziel auf das Feuerzeug lösen lassen. Wird das Feuerzeug durch die Post oder ein anderes Beförderungsmittel nach Frankreich eingeführt, so wird das Paket von der französischen Zollbehörde an die Tabakniederlage weiter geschickt, wo es dem Empfänger ausgehändigt wird, sofern er gleichzeitig ein Stempelband kauft und auf das Feuerzeug auflösen läßt. Die genaue Beobachtung der vorstehenden Bestimmungen zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten und Strafen ist jedem Reisenden, der ein Feuerzeug der in Rede stehenden Art besitzt, dringend anzuraten.

* Keine Oberbürgermeister a. D. mehr in Preußen. Dem im Ruhestande lebenden Bürgermeister einer preussischen Stadt war während seiner Amtszeit der Titel „Oberbürgermeister“ verliehen worden. Er nannte sich demgemäß nach seiner Verabschiedung „Oberbürgermeister a. D.“. Inzwischen waren ihm jedoch Zweifel gekommen, ob er verpflichtet sei, den Zusatz a. D. zu machen, und er wandte sich um Aufklärung an den preussischen Minister des Innern. Dieser hat ihn jetzt folgendermaßen beschieden: „Der durch Allerhöchste Order als Auszeichnung verliehene Titel „Oberbürgermeister“ darf nach ehrenvoller Verabschiedung ohne den Zusatz „a. D.“ geführt werden.“ Es gibt demnach keine Oberbürgermeister a. D. mehr in Preußen, da der Titel „Oberbürgermeister“ in Preußen nicht ausdrücklich verliehen wird.

* Zum Weihbischof von Augsburg ist als Erzbischof des bayerischen Bistums Erlangen der Generalvikar der Diözese, Prälat D. Gröbl, bestimmt. Er ist 60 Jahre alt. Bischof Heule aus Regensburg, früher in Passau, war sein Vorgänger als Generalvikar in Augsburg.

* Der Handelsminister und die Arbeiter im Saarrevier. Der Handelsminister hat einer Deputation der christlichen Bergarbeiter des Saarreviers im Anschluß an ihre Petition an den Landtag die Einrichtung von Familienkassen zugesichert und erklärt, er werde sein Möglichstes für die Erhöhung der Löhne tun.

* Die politischen Reden Bennigsens und Miquels. Seit einigen Jahren wird an der im Auftrage des Kultusministeriums erscheinenden Edition der politischen Reden Rudolf von Bennigsens und Joh. Miquels gearbeitet. Es verlautet, daß die Vorarbeiten so weit gediehen sind, daß mit dem Druck des 1. Bandes der Reden Miquels bereits begonnen werden könnte. Er wird im Laufe des Frühjahrs abgeschlossen vorliegen. Ferner werden wahrscheinlich in diesem Jahre der 2., vielleicht noch der 3. Band von Miquels, sowie der 1. Band von Bennigsens Reden zu erwarten sein.

* Neue Ränge der Aufstellungskommission in Polen. Das „Polenische Tageblatt“ meldet: Die Güter Acemleco, Komorowo, Smolianowo und Sossienko (Kreis Samter) wurden von der Aufstellungskommission angekauft. Der bisherige Besitzer dieser zusammenhängenden Güter war der Herzog von Koburg-Gotha.

Parlamentarisches.

Ein Kompromissantrag zum Wertzuwachssteuergesetz. Dem Reichstage ist ein vom Reichstatter zum Reichswertzuwachssteuergesetz, Grafen Westarp, unterzeichneten Antrag zur dritten Lesung des Reichswertzuwachssteuergesetzes, die heute stattfindet, zugegangen, der von Mitgliedern aller Fraktionen, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, unterzeichnet ist und wohl als Kompromissantrag aufzufassen ist, der das Zustandekommen des Gesetzes und die Beratungen heute erleichtern soll. Der Antrag umfaßt Vorschläge zur Regelung aller noch strittigen Fragen des Gesetzes.

Wahlbewegung.

Maximilian Krell-Königsblättel nahm die Kandidatur der Fortschrittlichen Volkspartei für die Reichstagsersatzwahl in Gießen-Ridda an.

Herr und Flotte

Der sächsische General v. Montka, einer der letzten Generalführer aus dem deutsch-französischen Kriege, ist am Samstag, 20. Jahre alt, in Dresden gestorben.

Das Exposé des Grafen Aehrenthal.

Budapest, 30. Januar. Der Minister des Äußern Graf Aehrenthal gab in der heutigen Sitzung des Ausschusses für Äußeres der Delegation des Reichsrats folgendes Exposé:

Die Delegationen haben sich vor wenigen Wochen mit den Fragen der auswärtigen Politik eingehend beschäftigt. Die Situation hat sich in der kurzen Zwischenzeit nicht verändert. Es gibt auch heute glücklicherweise keine Frage, welche für den Frieden Europas gefährlich wäre. Alle großen Mächte sind zunächst mit inneren Problemen beschäftigt und bestrebt, die Beziehungen untereinander vertrauensvoller zu gestalten.

In meiner Rede vom 9. November 1910 in der österreichischen Delegation habe ich mit besonderer Genugtuung die Übereinstimmung betont, die hier, in der überwiegenden Mehrheit der hohen Delegation, hinsichtlich der Richtlinien der äußeren Politik in der Gegenwart und in der Zukunft besteht. Ich sagte damals, wir wollen die Interessen der Monarchie wahren durch das treue Befolgen an unseren Bündnissen und die Pflege guter Beziehungen zu allen Mächten. Nach beiden Richtungen kam ich Ihnen heute das vor wenigen Wochen Erwähnte bekräftigen. Im besonderen möchte ich auf den warmen Ton verweisen, den die letzten Ständekammern der mit uns verbündeten Mächte: Reichskanzler Herr v. Bethmann-Hollweg und Marschall von Österreich, bei Erwähnung der Beziehungen zu uns anerkennen. In prägnanten und glücklichen Ausdrücken hat der Herr italienische Minister des Äußern die Erhaltung des Friedens und des territorialen Status quo im allgemeinen wie die der Integrität des türkischen Reichs und der

Balkanstaaten im besonderen als das Ziel der Dreimächtepolitik bezeichnet.

Die Rede des deutschen Reichskanzlers vom 11. Dezember 1910 hat berechtigtes Aufsehen hervorgerufen. Herr v. Bethmann-Hollweg war nämlich in der Lage, die Beziehungen Deutschlands zu England und Russland in einer Weise zu erläutern, welche jeden Freund der Konfolidierung der Verhältnisse in Europa mit Genugtuung erfüllen muß. Er sprach von der Geneigtheit Deutschlands, sich mit England durch eine offene und vertrauensvolle Aussprache über die gegenseitigen Interessen zu verständigen; dies sei das sicherste Mittel zur Befestigung des Mißtrauens wegen des gegenseitigen Kräfteverhältnisses zu Wasser und zu Lande. Über die Beziehungen zu Russland und insbesondere über die Potsdamer Entzweiung war der deutsche Reichskanzler in der Lage, zu konstatieren, daß der dort gepflogene Meinungsaustausch zu einer Annäherung beider Mächte geführt hat, ohne daß jedoch in der allgemeinen Orientierung ihrer Politik eine Änderung eingetreten wäre. Diese Annäherung vollzog sich auf dem Gebiet allgemeiner Grundsätze, so unter anderem durch die neuerliche Verstrickung des Grundgesetzes der Erhaltung des Status quo im nahen Orient, ferner durch eine Verständigung über die beiderseitigen Interessen in Persien. Dem zwischen uns bestehenden vertrauensvollen Verhältnis entsprechend wurde ich vom Reichskanzler über diese Punkte eingehend informiert; ich konnte diese Mitteilung nur mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen und in meiner Erwiderung darauf betonen, daß die in Potsdam und Berlin bekräftigten Grundsätze über die im nahen Orient zu beobachtende strenge konservative Politik mit unserem bekannten Programm vollständig übereinstimmen. Unsere Interessen in Persien sind keine bedeutenden. Ich glaube indes, daß die deutsch-russische Verständigung über persische Verkehrsfragen beitragen dürfte, das Prinzip der offenen Tür in diesem Lande, welches ja die beiden benachbarten Mächte, Russland und England, vor drei Jahren feierlich verkündeten, dauernd zur Geltung zu bringen.

Ich habe früher unser Programm im nahen Orient erwähnt. Ich habe daselbst dahin präzisiert: daß es in unserem Interesse liegt, die Selbständigkeit und friedliche Entwicklung der Türkei zu fördern, sowie auch die Unabhängigkeit und friedliche Entwicklung der übrigen Balkanstaaten mit vollem Verständnis zu begleiten und ihnen auch einen Nachhalt zu geben. Diefelben Gesichtspunkte waren bei dem Gedankenaustausch maßgebend, der zwischen mir und dem russischen Minister des Äußern im Frühjahr 1910 zu einem Abschluß gelangte. Diese Übereinstimmung unserer Anschauungen berechtigt mich zu der Erwartung, daß unsere Beziehungen zu Russland, welche heute gute sind, auch weiterhin eine befriedigende Gestaltung annehmen werden.

In unserem Verhältnis zu Frankreich und England, welches ebenfalls ein gutes ist, hat sich keine Änderung ergeben. In einer vor kurzem gehaltenen Parlamentsrede hat der französische Minister des Äußern dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß zwischen Österreich-Ungarn und Frankreich, wenn sie auch durch ihre Allianzen verschiedenen Mächtegruppen angehören, kein Gegensatz der Interessen besteht; ich kann dieser Auffassung meinerseits nur beipflichten.

Der Minister wies ferner auf die Besserung der Handelsbeziehungen zu den Balkanstaaten hin, um zum Schluß auf die Notwendigkeit einer schlagfertigen Armee und Flotte hinzuweisen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Studentenstreik in Krakau. Der akademische Senat stiftete infolge der im heutigen Morgenblatt schon mitgeteilten Unruhen bis auf weiteres die Vorlesungen und beantragte beim Unterrichtsministerium die Schließung der Universität. Die Lemberger Studentenschaft beschloß den Sympathiestreik. Da die Intervention des Militärs große Aufregung unter den Studenten und in der Bürgerschaft hervorgerufen, hat der Unterrichtsminister telegraphisch die Schließung der Universität angeordnet. Um 1/3 Uhr abends verließen die Studenten die Universität. Militär und Polizei wurden zurückgezogen.

England.

Internationaler Journalistenverband. Bei dem Festmahl des internationalen Journalistenverbandes in London hielt Generalpostmeister Samuel eine Rede, in der er die Überzeugung ausdrückte, daß vermutlich nichts geeigneter sei, als die Befestigung des internationalen Verkehrs zu heben, als die Herabsetzung der Gebühren für die Freitelegamm. Die Zeiten, wo Kriege zwischen großen Nationen als unvermeidlich angesehen worden, seien glücklicherweise vorüber. Vor 25 Jahren sei Frankreich von einigen Leuten als Englands Erbfeind, Deutschland als engster Freund angesehen worden, während jetzt die Verhältnisse beinahe umgedreht erschienen könnten. Aufgabe der Journalisten sei es, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um die Angelegenheiten des gegenseitigen guten Willens, der zwischen England und Frankreich besteht, zu bekräftigen, besonders hervorzuheben. Sicherlich gebe es wenige Fragen, die den Mitgliedern der gegenwärtigen Regierung mehr am Herzen lägen, als andauernde ausgesprochene Verbesserung der Beziehungen zwischen England und dem deutschen Reich.

Italien.

Die Haltung der Eisenbahnen wird täglich drohender. Wie das Blatt „L'Espresso“ berichtet, werden täglich zahlreiche Züge von Eisenbahnern angehalten. Das Blatt ergeht sich in sehr heftigen Kritiken wegen dieser Zwischenfälle, an welcher die Eisenbahnen schuld trügen. Die Eisenbahnen antworteten ihrerseits in ihrem Parteiblatt, daß das Niederlegen von Bomben auf die Schienen, um die Züge zum Halten zu bringen, das Werk von Spione sei.

Türkei.

Die Kämpfe im Yemen. Wegen der sich immer ernster gestaltenden Lage im Yemen wird ein zweites Expeditionskorps nach dem Yemen abgehen. Im Bereich des Konstantinopeler, Adrianopeler und Salonischer Armeekorps werden alle Redijs erster, zweiter und dritter Klasse einbe-

rufen werden. — Zwei nach Hodeida bestimmte Redibataillone aus dem Vilajet Kozovo sind in Saloniki eingetroffen. — Bei einem Angriff auf die türkischen Stellungen vor Hodeida verloren die Araber 600 Mann. Die türkischen Truppen hatten 150 Tote und Verwundete.

Südamerika.

Die Verpachtung der Galapagosinseln an die Union. Nach Drahtmeldungen aus Guayaquil ist die Presse von Ecuador mit ihrem Urteil über den nordamerikanischen Vorschlag, die Galapagosinseln an die Union zu verpachten, geteilt. Die regierungsfremden Blätter befürworten den Vorschlag. Sie sehen in der Verpachtung der Inseln mit gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Souveränität von Ecuador über das verpachtete Gebiet keinen das Ansehen der Republik schädigenden Schritt, während die oppositionelle Presse eine Verpachtung als Gebietsentfremdung bezeichnet. In Washingtoner Regierungskreisen schätzt man den Wert der Inseln als Flottenstützpunkt und Kohlenstation gering ein. Erst auf Betreiben des Kriegsdepartaments aber hat man sich an Ecuador gewandt, um einen Pachtvertrag einer europäischen oder asiatischen Macht zuzugestimmen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Eine Fernfahrt des „M 3“.

Berlin, 31. Januar. Laut „Lok.-Anz.“ soll heute früh der Militär-Luftkrieger „M 3“ zu einer Fernfahrt nach Straßburg aufsteigen. In Gotha ist eine Zwischenlandung vorgesehen.

Berlin, 30. Januar. Der Aviatiker Weiß unternahm gestern mehrere Rundflüge mit einem neuen Apparat, welcher eine große Stabilität besitzt und beim Niederfahren wie ein Fallschirm wirken soll.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 31. Januar.

„Sprudel“

Zum zweitenmal begrüße ich Euch
Hier im närrischen Saale,
Gesundheit, Gott Rufus aus Freude und Lust,
Im besten Glückseligkeit!
Sich selber fühlen im Sattel mit uns
Seit unserm Jungfernenrennen,
Das erstmal voll Sorge ich war,
Ich will es Euch offen bekennen!
Ihr hattet 11 Mal „auf Platz“ gelebt,
Wir haben „auf Sieg“ gewonnen!
Bei Vorträgen und bei Wiederholung
Sind schnell die Stunden verkommen.
Am Sonntagmorgen für 11
Gabs Eisschmelzundelundachtzig,
Und Händelstücken und Rubel dazu.
Ich glaub — unser Sprudel — der macht sich!

Wir können diesen Worten des Präsidenten (Kurt Krauß), die er anlässlich der 2. Generalversammlung zu Eingang seiner Begrüßungsansprache an die Anwesenden richtete, nicht viel hinzufügen. Es war einfach anerkennend, die Sprudler übertraten sich selbst, und die zweite Herrenzählung verlief fast noch glanzvoller als die erste, wenn das überhaupt möglich war. Doch gehen wir programmatisch vor. Also, diesmal pünktlich, um 8 Uhr 11 Min. verliedeten die 11 Paukenschläge den Beginn der feierlichen Sitzung, die auch gestern wieder in dem überfüllten Saalbau der „Turngesellschaft“ stattfand. Nach dem pompösen Einzug des Komitees bestieg als Erster Sprudler Cramer die Büt. Wenn er auch nicht ganz bei Stimme war, sein humoristisch-satirisches Protokoll, welches die erste Sitzung und all das, was sich seit dieser Zeit zugegetragen, zum Inhalt hatte, bot Stoff genug, um gleich zum Beginn bei den Anwesenden eine Stimmung auszulösen, die nun einmal zu einer karnevalistischen Sitzung unerlässlich ist. Eine große Sitzung war's, das mußte selbst die große Mainzer Karnevalgesellschaft „Marshalla“, die in freundschaftlicher Weise zu der Sitzung erschienen war, neidlos anerkennen. Die Herren von jenseits der Bach wurden übrigens mit allen Ehren auf das Podium geleitet und humorvoll begrüßt. Dr. Keen, der Präsident der großen Mainzer Karnevalgesellschaft, kam uns sogar nach einer erschöpfenden Bekanntgabe der Sympathien aller Mainzer für Wiesbaden und einer kurzen Erwähnung der Mainz-Wiesbadener Eingemeinderungsbestrebungen poetisch:

„Die fröhlichen Sprudler, ich grüße Euch
Vom närrischen Riquartia da drüben.
Wir freuen uns von Herzen, daß Wiesbaden auch
Dem Karneval so treu ist geblieben.
Denn wer sich als Gegner des Faschings erweist,
Bleibt stets eine traurige Ruhest.
Es lebe der rheinische, fröhliche Geist!
Und sein Schutzherr, der Wiesbadener Sprudel!“

Daß wir's nicht vergessen, vor den Mainzern, die mit der „Elektrischen“ herübergekommen waren, und daher etwas Verpachtung hatten, unterhielt der Sprudler Hünede die Anwesenden mit einem längeren Neujahrsgruß, in dem die Zeitereignisse des verfloßenen und des gegenwärtigen Jahres treffend charakterisiert waren:

„Denn ein Karnevaljahr mit der närrischen Zahl 11,
Das erleben so bald wir nicht wieder,
Und das ist ein edles Karnevaljahr ist,
Wir doppelt und dreifach begrüßen.“

Direktor Rauch wird vor das Komitee zitiert: „Auch wir haben ein neues und ausverkauftes Haus“, so begrüßt ihn der Präsident, „und zahlreiche und gute Kräfte. Aber wir bezahlen sie nicht (das könnte Ihnen so passen). Spielen Sie so weiter „1. Klasse“ und die „Elberfelder“ werden sich bald in Goldschmücken verwandeln.“ Direktor Rauch hat nicht undankbar. Er wünschte sich für die Gastfreundschaft zu revidieren und forderte alle Anwesenden auf, so oft und zahlreich als nur möglich im Residenz-Theater zu erscheinen. Zwei Mauritiandrücker (Sprudler Koch und Wölke) hatten es diesmal besonders auf die Polizei und ihre ausführenden Organe abgesehen. Herr Adolf Hardt aus Mainz hielt einen Vortrag über das Wasser, das er angelegentlich für allerlei Gebrauchs emp-

fohl. Natürlich betraute er sich auch um den Posten des Wasserwerksdirektors und versprach dabei im Falle der Pensionierung mit 25 Proz. des Gehalts zufrieden zu sein. Sprudler Eords produzierte sich diesmal als Kapellmeister. Mit der Ausführung seines „Kosentabulier“ (frei nach Rich. Strauß) erzielte er beim Auditorium (hauptsächlich Beifall. Später trat er noch als Onkel Bräsig seinen neuesten Brief an seinen Freund Karl Habermann vor. Der Ehrenpräsident des „Sprudels“ Kallbrenner bewies durch einen humorvollen Vortrag, daß er sich nach seiner ehrenvollen Ernennung durchaus nicht als zum alten Eisen geworfen betrachtet. Eine jugendliche Jungfrau (Sprudler Meyer-Gising) sang ein Lied mit dem Refrain: „Ost toujours la jeune qui fait la chose“. Komposition und Begleitung lieferte Sprudler Oskar Meyer. „Und nun“ erschien lebhaftig der Herr Halberstama (Sprudler Viermann), der seine Tätigkeit als bühnenreicher Beifallspieler so trefflich erläuterte, daß er von einem gerade anwesenden Schöneberger Magistratsbevollmächtigten vom Redweg engagiert wurde. Sprudler Keschlopj erfreute die Anwesenden durch einige Couplets, und nicht nur „Meyer“, sondern das ganze Haus „sah ihn freundlich an“. Ein Fremder und ein Dienstmann (Kurt Krauß und Max Hef) trafen noch zu vorgerückter Stunde ein und hatten allerdings Interessantes zu berichten. Regieremeister Gahler (Herr Gerhard von den Esfern) und der bekannte Mainzer Urnarr Dr. meel beischlossen das Programm, das inoffiziell im „Narrenhof“ fortgesetzt wurde. Die Sprudler Müller, Balthar, Stahl und Koch mußten sich, soweit sie noch nicht im Besitz des Sprudelordens „1. Klasse“ waren, als Lieberdichter diese Auszeichnung gefallen lassen. Dieselbe Ehrung wurde auch dem Mainzer Hofpoeten des Prinzen Karneval, Karl Kora, zu teil, der schon vor 14 Jahren dem „Sprudel“ ein Lied gewidmet, und auch beim geistigen Besuch der „Mainzer“ nicht mit einem solchen Angehörte zurückgeblieben hatte. Die letzte Strophe seines Poems soll den Schluß des Berichtes bilden (Melodie: „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's“):

„Heil Euch, Ihr Brüder von jenseits des Rheins,
Die an dem närrischen „Sprudel“ sich laben,
Sind wir mit Euch doch in Freundschaft stets Eins,
Bringen Euch Grüße vom goldenen Mainz!
Reicht uns die Hände zum närrischen Bund,
Jubelnd und sprudelnd entquell es dem Mund:
„Heil des Faschings froher Lust!
Liebe, Liebe in der Brust!
Niederhang beim goldenen Wein,
Wie in dem Himmel wird's uns sein!“ : G.

— Eine erhebende Trauerfeier fand gestern nachmittag im Krematorium zu Mainz statt, wofür eine große Anzahl von Verwandten und Freunden dem verstorbenen Reimer Heinrich Lugenbühl von hier das letzte Geleite gaben. Durch einen Trauermarsch auf dem Harmonium wurde die Feier eingeleitet, worauf Sanitätsrat Dr. Fröhling den Schildegruß des „Bereins für Feuerbestattung Wiesbaden“ überbrachte, dabei der großen Verdienste gedenkte, welche der Verstorbene sich um den Feuerbestattungsverein erworben hat. Direktor Hirsch vom Verschönerungsverein Wiesbaden legte für die Loge Plato drei Rosen als Zeichen der Liebe, der Dankbarkeit und des dauernden Andenkens an den Verstorbenen am Sarg nieder. Hierauf gedachte Herr Emil Rumpf als Vorsitzender des Kriegervereins „Germania-Allemania“ der treuen Kriegerkameradschaft des Verstorbenen und brachte für denselben einen Schildegruß, während Kommerzienrat Scholz für den Feuerbestattungsverein Mainz einen Kranz niederlegte und dankend die Verdienste hervorhob, die der Verstorbene um die Errichtung des Krematoriums zu Mainz hat. Unter den Klängen des Harmoniums senkte sich der Baldachin, während die Anwesenden den verstorbenen Sarg mit Blumen schmückten. Eine Feier, so erhabend wirkend, ist Balsam für den Schmerz über einen solchen Verlust und war in ihrer Einfachheit und Einfachheit ganz im Sinne des Verstorbenen.

— Schutz des Gesellschafters im Handwerk. Auf Antrag der Handwerkskammer zu Wiesbaden hat der Herr Regierungspräsident im Anschluß an seine von uns früher mitgeteilte Verfügung vom 9. Dezember 1909, wonach bei Ausfertigung der Quittungskarten des Arbeitsbuches vorzulegen ist, zum Schutz des Gesellschafters eine weitere Verfügung erlassen, wonach ferner angeordnet wird, daß die Quittungskarten-Ausgabe bei der Ausstellung oder dem Austausch von Quittungskarten großjährige Personen nur dann als Gesellen in Rechnung zu bringen, wenn durch Vorlage des Gesellschafters oder anderweit in zureichender Weise der Nachweis darüber erbracht ist, daß die fraglichen Personen in Wirklichkeit Gesellen sind. Als Gesellen sind alle diejenigen im Handwerk beschäftigten Hilfspersonen anzusehen, welche technisch vorgelitten sind, eine Lehrzeit zurückgelegt haben und mit technischen Arbeiten des Handwerks beschäftigt werden. Angelernte Arbeiter sind nicht Gesellen. Diese Verfügung ist an die Vorstände und Polizeipräsidien, bezw. Verwaltungen des Regierungs- und Kammerbezirks gerichtet und dürfte geeignet sein, dazu beizutragen, daß der Gesellschafters im Handwerk mehr Schutz genießt als bisher.

— Privatgärtnerverein für Wiesbaden und Umgegend. Unter diesem Namen schlossen sich dieser Tage eine Anzahl in der Privatgärtnerei tätige Gärtner, als Herrschaftsgärtner, Übergärtner und Gehilfen, zu einem Verein zusammen. Der Zweck dieses Vereins soll sein: Die Wahrnehmung der Interessen des Privatgärtnerhandes in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung, eine der Neuzeit entsprechende Fachbildung durch Vorträge, Ausflüge und Lehrfeste, durchhalten von Zeitschriften und dergleichen, Aufklärung der Mitglieder über die in ihrer Branche vorhandene Rechtsunordnung und durch Einwirkung auf die Gesetzgebung durch Petitionen zur Beseitigung dieser, Abnahme eines geordneten Stellennachweises, Pflege der Liebhaberei für den Gartenbau, beim großen Publikum durch Einrichtung von Obst-, Blumen- und Pflanzen-Ausstellungen. Ferner soll jedes Mitglied Unwesen und Rechtswidrigkeit erhalten, desgleichen eine regelmäßige, gebiegene Fachzeitung. Religiöse und politische Fragen sollen nicht erörtert werden. Die Versammlungen finden alle 14 Tage im Restaurant „Westendhof“, Schwalbacher Straße, statt, die erste am Samstag, den 4. Februar, abends 9 Uhr.

— Todesfall. Gestern abend verstarb in seiner Wohnung Karlstraße 41 der 62 Jahre alte Maxime a. D. Karl Nabe, der seit längeren Jahren im Ruhestand hier gelebt hat.

— Kaufmannsgerichtswahl. Gestern fanden die Wahlen der Prinzipalsbeisitzer zum Kaufmannsgericht statt. Die Beteiligung war nur mäßig; es war nur eine Liste aufgestellt. Heute wählen die Angelegten. Die gewählte Liste der Kaufleute lautet:

Joseph Stamm, Tuch- und Manufakturwaren, Ludwig Kell, Agenturen, Versicherungen, Julius Triboulet, Agenturen, G. Dörner, Gartenkonfektion, A. Kündelhofen, Schirmfabrikation, Heinrich Glücklich, Antiquitäten, Agenturen, E. Hess jun., Kolonialwaren, Karl Schenk, Strumpfwaren, Karl Kersch, Weißbleichenhandlung, Karl Gaffel, Zigarenhandlung, Christoph Dengel, Eisenhandlung, Hermann Rauch, Dreierleibschneider, Wilhelm Stiller, Vorgelegwaren, Ernst Wäfer, Schloßhandel, Markus Warchandl, Seidenwaren, Ernst Koll, Drogerie, Heinrich Allian, Spirituosen, Friedrich Haagner, Expedition, Rudolf Philippi, Fabrikbesitzer, Heinrich Städt, Buchhandlung, Selmann Blumenhof, Warenhaus, Jean Wühl, Baumaterialien, Ernst Jung, Eisenwaren, Wilhelm Gref, Wäsche- und Ausstattungsgehilfen, Otto Wölke, Kolonialwaren, Alfred Birkhof, Agenturen, Heint. Hirsch, Weinhandel, W. Hef, Weinhandel, Jakob Städt, Tricotagen, Modartikel, Franz Biegen, Kolonialwaren.

— Esperanto in den deutschen Kolonien. Man schreibt uns: Eine interessante Episode hat sich gelegentlich des kürzlich abgehaltenen Kolonialkongresses in Berlin zugegetragen. Professor Meinhof erzählte bei Beginn eines Vortrags über afrikanische Sprachen, der in einer von mehreren hundert Personen besuchten Sonder Sitzung stattfand, er habe nach Ankündigung seines Vortrags eine Reihe von Zuhörern erhalten, in welchen zur Einführung bei den afrikanischen Völkern Esperanto empfohlen wurde. Hier auf erhob sich in der Versammlung ein ungeheures Gelächter. Da erbat sich der Direktor der Berliner afrikanischen Eisenbahngesellschaft, Dr. Ernst Altmann, das Wort und sagte, vor zwei Tagen sei auf dem Kongreß eingehend der Plan erörtert worden, auf dem Kilimandscharo in sehr großer Höhe eine meteorologische und astronomische Beobachtungsstation einzurichten. Da eine Kommunikation auf Straßen nicht möglich ist, so sollte die Verbindung mit der Station mittels Luftschiffs oder durch Flugapparate unterhalten werden. Dieser Plan wurde mit allem Ernst erörtert. Bäre ein solcher Gedanke vor 10 oder auch nur vor 5 Jahren auf einem Kolonialkongreß angeregt worden, so hätte sich genau dasselbe Gelächter erhoben wie vorhin bei dem Wort Esperanto. Professor Meinhof kam in seinem Schlußwort nochmals auf Esperanto zurück und bemerkte u. a., beim nächsten Kolonialkongreß (1915) würde diese Frage neuerdings besprochen werden. Dr. Altmanns Ausführungen wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört; wobei während seiner Rede noch später während der Worte Professor Meinhofs ist wieder über Esperanto gelaßt worden.

— Gefahren der Straße. In der Marktstraße trug sich gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr ein aufsehender Vorfall zu, der die Passanten in nicht geringen Schrecken versetzte. Vom Schloßplatz her kam ein junger Mann auf dem rechten Bürgersteig etwas hastigen Schritts. Das vor dem Königl. Schloß noch breite Trottoir wird nun bekanntlich in der mittleren Marktstraße verengt, daß sich zwei Personen auf demselben nicht auszuweichen vermögen. Hierzu kommt noch, daß das Schienengeleise der Straßenbahn dicht an dem Trottoir liegt. An einer solchen Stelle wollte der junge Mann einem ihm begegnenden Passanten ausweichen, glitt dabei aber aus und kam direkt auf das Schienengeleise zu liegen, während vom Riedelsberg her eine „Elektrische“ anfuhr. Der Führer konnte den Wagen kurz nach der Grabenstraße noch zum Stehen bringen. Glücklicherweise nahm der Mann beim Sturz außer einigen Hautabrischen keine weiteren Verletzungen und konnte seinen Weg wieder fortsetzen.

— Das Messer. Auf der Rheinstraße spielte sich in der vergangenen Nacht unter einigen jungen Leuten ein Streit ab, in dessen Verlauf ein 24 Jahre alter Hotelangestellter einen Messerstoß in die rechte Brustseite und einen anderen in den linken Oberarm bekam. Der Verletzte wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

— Eisenbahn und Vogelschutz. Die Eisenbahndirektion Frankfurt bringt ihren Angehörigen den Erlaß des Regierungspräsidenten in Wiesbaden, betreffend den Vogelschutz, zur Kenntnis und beauftragt die Bahnhofsvorsteher und Bahnmeister, den darin zum Ausdruck gebrachten Anträgen weitestgehende Vorbeugung unter dem Beamtens- und Arbeiterpersonal zu sichern. Die Betriebsämter sollen bezüglich des weiteren Ausbaues der Brut- und Nistgelegenheiten, wie Aufhängen von weiteren Nisthöhlen, Anpflanzen von Buschwerk an den Böschungen und sonstigen Orten, wo noch geeigneter Platz dafür vorhanden ist, das Erforderliche nach Maßgabe der vorhandenen Geldmittel veranlassen.

— Eisenbahner im Samariterdienst. Im Gebiet der preussisch-hessischen Staatsbahnen sind 16 441 Bedienstete für den Samariterdienst ausgebildet, und zwar 6848 Bahnhofsbedienstete, 2117 Zugbeamte, 3921 Verköstigungsbedienstete und 3555 sonstige Personen. Davon entfallen auf den Direktionsbezirk Frankfurt 503 ausgebildete Eisenbahner (241, 19, 106, 137), und auf den Direktionsbezirk Mainz 575 (226, 18, 189, 142). Die Ausbildung weiterer Eisenbahner zu Samaritern ist nach einem Ministerialerlaß in Aussicht genommen.

— Alkoholfreie Eisenbahner. In Fällen von Trunkenheit im Dienst werden die Eisenbahner mit einer Geldstrafe belegt und ihnen für den Wiederholungsfall Entlassung angedroht. Soeben ist bestimmt worden, daß die Betroffenen sofort durch Namensunterschrift anzuerkennen haben, daß ihnen die Dienstentlassung angedroht ist.

— Die Kreppezeitung, jenes bekannte Faschingsblatt, das seit Menschengedenken Herr J. Chr. Glücklich, ein beliebter Veteran im Dienste des Prinzen Josias, stets zu Gastmächte erscheinen läßt, wird auch dieses Jahr nicht schenken. Der Herausgeber hat sich dazu entschlossen trotz heftiger Erntung, von der er indessen wieder soweit hergestellt ist. Hoffentlich werden die zahlreichen Freunde seines nie versagenden Karnevalshumors es an Dankbarkeit dafür nicht fehlen lassen, indem sie für recht angelegentliche Verbreitung der 1911er Kreppezeitung sorgen.

Platz von Osten nach Westen liegt. Auch aus Smedjebaden in Dalarna wurde ein um die gleiche Zeit aufgetretenes Erdbeben gemeldet.

Revoltierende in einem Gefängnis. Wegen angeblich schlechter Verpflegung haben die Gefangenen des Landgerichts zu Arafan revoltiert. Zur Herstellung der Ordnung mußte Militär requiriert werden. Da sich die Gefangenen weiter resistent verhielten, verbleibt das Militär bis auf weiteres im Gefängnis.

Die vulkanischen Ausbrüche auf den Philippinen. Die Städte um Manila leiden im Umkreis von 20 Meilen unter Regen und Schlammen und Steinen infolge der vulkanischen Ausbrüche bei Taal. Die Eingeborenen verlassen die Dörfer und fliehen in die Berge. 20 Eingeborene sollen in einer Flutwelle umgekommen sein. — Nach einer weiteren Meldung wurden fünf kleine Dörfer zerstört. In einer Flutwelle sind mindestens 300 Menschen umgekommen; viele sind bei den Feuerbränden verbrannt, die durch die geschmolzenen Lavamassen entstanden.

Handel. Industrie.

Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

w. Chicago Milwaukee and St. Paul-Bahn. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Vor mehreren Tagen wurde die Nachricht verbreitet, eine Großbank beabsichtige, die Aktien der Chicago Milwaukee and St. Paul-Bahn an der Berliner Börse einzuführen. Wie wir hören, nahm man an der zuständigen Stelle in Preußen alsbald Veranlassung, in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob die Zulassung der Aktien, wenn sie in der Tat beantragt werden sollte, mit Rücksicht auf die Lage des deutschen Geldmarktes zu verhindern sein würde.

* Dividenden. In der Aufsichtsratsitzung der Vereinsbank in Hamburg wurde beschlossen, für 1910 die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen.

Berg- und Hüttenwesen.

* Erhöhung des Diamantenausfuhrzolls. Der Kolonialfiskus soll nach der „Tägl. Rundsch.“ eine Erhöhung des Diamantenausfuhrzolls planen, und zwar von derzeit 33 1/2 Proz. auf angeblich 40 Proz. Eingeleitet sei die Aktion durch Versendung von Fragebogen an die einzelnen Unternehmer. Die Nachricht scheint der Bestätigung bedürftig zu sein. Erstrebt wurde von den Unternehmern, namentlich so weit sie mit hohen Betriebskosten rechnen, eine Differenzierung des Zolls oder doch eine Erhebung der Abgabe nach dem Nettogewinn, was als eine gerechte Verteilung der Lasten gelten könnte. Die bisherigen 33 1/2 Proz. werden jährlich vom Bruttoerlös berechnet; vielleicht erklärt sich aus dem Unterschied zwischen Brutto und Netto jene angebliche Absicht der Erhöhung des Zolls. Der erwähnte Fragebogen ist einer in Berlin domizilierenden großen Diamantabbaugesellschaft bis heute nicht zugegangen.

Industrie und Handel.

w. Die Kaltwalzwerke. In der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Kaltwalzwerke wurde mitgeteilt, daß die Marktlage nach wie vor zufriedenstellend und die Werke mit genügend Aufträgen versehen seien. Der Verkauf für das dritte Viertel des laufenden Jahres wurde zu den bisherigen Preisen freigegeben.

* Der Verein Deutscher Nietenfabriken hält am 31. Januar eine Versammlung ab, um über die Preise Beschluß zu fassen, welche bei bevorstehenden Eisenbahnausschreibungen gefordert werden sollen. Der allgemeine Verkauf für das zweite Quartal 1911 ist noch nicht freigegeben worden. In einer für den Februar geplanten weiteren Versammlung soll auch die Frage des Ausbaues der Vereinigung in ein festes Syndikat, an der man schon seit langer Zeit arbeitet, weiter beraten werden.

* Deutsch-Überseeische Elektrizitäts-Gesellschaft. Die Generalversammlung genehmigte die beantragte Kapitalerhöhung um 10 Mill. M. auf 100 Mill. M. Die ab 1. Juli 1911 dividendenberechtigten neuen Aktien übernimmt ein Konsortium zu 122 Proz. und bietet 9 Mill. M. neue Aktien den bisherigen Aktionären zum Bezuge zu 130 Proz. an. Der Gewinn des Konsortiums hierbei beträgt knapp 9 Proz. Die restliche 1 Million Mark neue Aktien dient der angekündigten Schaffung eines Marktes für die Aktien in Brüssel. Die Ausgabe von 15 Mill. M. neuen Obligationen soll im Frühjahr 1911 erfolgen, damit werde der Kapitalbedarf der Gesellschaft auf längere Zeit gedeckt sein.

* Die Renault-Automobil-Aktiengesellschaft in Berlin, die in Deutschland jetzt 25 (i. V. 20) Filialen besitzt, erzielte nach Abschreibungen von 48 865 M. (45 800 M.) einen Reingewinn von 44 928 M. (29 894 M.) und verteilt daraus 9 Proz. (5 Proz.) Dividende. Im laufenden Geschäftsjahr sei die Nachfrage nach dem Modell 1911 sehr lebhaft, so daß die Verwaltung hoffe, unter normalen Verhältnissen wieder ein befriedigendes Resultat zu erzielen.

* Rheinische Bierbrauerei, A.-G. in Mainz. In der Generalversammlung erklärte der Vorsitzende, daß der Brand am Samstag den Betrieb nicht gestört habe. Die Vorlagen wurden glatt erledigt, die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats wiedergewählt und an Stelle des Herrn Stadtrats Oskar Simon-Bonn Herr Hermann Schröder neu gewählt. Auf Anfrage aus Aktionärskreisen wegen des Rückganges des Konsums erwiderte die Verwaltung, daß nicht die Qualität des Bieres hieran Schuld trage, sondern der Umstand, daß die Branerei in Mainz durch den Kundenschutz gebunden und genötigt sei, ihren Absatz nach entfernt gelegenen Gegenden zu leiten, wodurch die höheren Betriebskosten sich erklären. Von Seiten eines Aktionärs wurde die Frage gestellt, wie weit die Maßnahmen zur Reorganisation gediehen seien, worauf die Verwaltung erwiderte, daß von verschiedenen Seiten Interesse an dem Unternehmen und der Malzfabrik bestünde. Sie sei bemüht, eine möglichst befriedigende Lösung herbeizuführen.

* Aktiengesellschaft Koertings Elektrizitätswerke in Berlin. Die Dividende für das am 31. März ablaufende Geschäftsjahr wird nach Mitteilung der Verwaltung an die „Voss. Ztg.“ voraussichtlich nicht hinter der vorjährigen (7 Proz.) zurückbleiben; der Geschäftsgang sei befriedigend.

* Die Westdeutsche Interpinneri und Weberei in Bielefeld berichtet, daß die Preise infolge der schleppenden Nachfrage sehr zurückgegangen seien. Der Fabrikationsgewinn sank auf 577 010 Mark (i. V. 632 512 M.). Es verbleibt ein Reingewinn von 236 956 M. (265 536 M.). Die Dividende soll wieder 8 Proz. betragen. Das neue Geschäftsjahr beginnt man mit normalem Orderbestande und sei dafür reichlich in Rohstoffe gedeckt.

Versicherungswesen.

* Die Minerva Retrocessions- und Rückversicherungs-Gesellschaft in Osnabrück schlägt eine Kapitalerhöhung um 1.60 Mill. Mark vor (derzeit beträgt das Kapital 2.40 Mill. M., die mit 25 Proz. eingezahlt sind).

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Getreide und Raps.

Frankfurt a/M., 30. Jan. 1911. Eigene Notierung am Frachtmarkt.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.			
Heutige Notierung.		Vorwöchentliche Preise	
Umsatz	Stimmung	Preis	Preis
Weizen, hies., nordd.	klein	abwärts	20.30 20.50 20.60
Roggen, hies.	klein	fest	16.15—16.25 16.00—16.15
Gerste, hies. und Pfälzer	"	"	18.50—19.50 18.50—19.50
Gerste, württemberg.	"	"	18.00—19.00 18.00—19.00
Hafer, hies., neuer	mittel	stetig	15.50—16.50 15.50—16.50
Hafer, neuer	"	"	14.00
Malz, La Plata	klein	"	14.00—14.70 14.00—14.50

Mannheim, 30. Januar 1911.			
Amtl. Notierung d. Börsen (eig. Depesche)			
Weizen	21.25—21.50	21.25—21.50	
Roggen	16.00—16.25	16.00—16.25	
Gerste, Pfälzer neuer	17.00—18.00	17.00—18.00	
Gerste, badische, neue	18.75—19.50	18.75—19.50	
Hafer	15.50—17.25	15.50—17.25	
Raps	14.50—14.75	14.50—14.75	
Donau-Malz	14.50—14.75	14.50—14.75	
Malz, La Plata	14.50—14.75	14.50—14.75	

Mannheim, 27. Januar 1911.			
Offizielle Notierung.			
Weizen	21.50—21.70	21.50—21.70	
Roggen	16.30—16.50	16.30—16.50	
Gerste	17.25—18.00	17.25—18.00	
Hafer	15.50—16.50	15.50—16.50	
Malz	—	—	
Raps	—	—	

Düsseldorf, 27. Januar 1911.			
Amtl. Notierung.			
Weizen	21.00—21.10	21.00—21.10	
Roggen	16.00—16.20	16.00—16.20	
Gerste	17.84—18.00	17.84—18.00	
Hafer	14.90—15.00	14.90—15.00	
Malz	—	—	
Raps	—	—	

Heu und Stroh.			
Frankfurt a/M., 27. Jan. 1911.		Heutige Preise	
(Amtliche Notierung.)		per Zentner	per Zentner
Heu	—	—	8.00—8.50
Stroh	—	—	2.50—2.70

Kartoffeln.			
Frankfurt a/M., 30. Jan. 1911.		Heutige Preise	
(Eigene Notierung.)		per 100 kg	per 100 kg
Neue Kartoffeln in Waggonlad.	7.00—7.50	—	6.00—6.50
do. im Detailverkauf	7.50	—	7.50—8.00

Obst.			
Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.			
Frankfurt a/M., 3. Januar 1911.			
Kastanien I. Qual. 16. II. Qual. 12.	Orangen I. Qual. 14. II. Qual. 12.	Aepfel I. Qual. 18—20. II. Qual. 13—15.	Zwergobst I. Qual. 25—40. Kochäpfel I. Qual. 9—11. Birnen I. Qual. 24—30. II. Qual. 13—20. Zwergobst I. Qual. 32—50. Kochbirnen I. Qual. 14—16. Gewächsen-Trauben I. Qual. — Trauben I. Qual. 60—70. Nüsse I. Qual. 45—50. Haselnüsse I. Qual. 35—40. Alles per 50 Kilo = 1 Zentner in Mark.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 31. Januar.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Dir. %		Vorletzte	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	172.10	172.20
6	Commerz- u. Discontobank	117.90	117.25
6 1/2	Darmstädter Bank	191.50	191.70
12 1/2	Deutsche Bank	255.50	256.25
8	Deutsche Asiatische Bank	147	147.10
8	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	112.80	113
2 1/2	L. Monto-Commandit	192.30	192.60
8 1/2	Dresdener Bank	164.75	164.90
6 1/2	Nationalbank für Deutschland	131.40	131.50
10	Oesterreichische Kreditanstalt	—	142.50
8 1/2	Reichsbank	142.60	142.60
7 1/2	Schaffhausen Bankverein	144	144.25
7 1/2	Wiener Bankverein	147.75	147.20
4	Hamburger Hyp. Bank-Pfandbr.	139.75	140
8 1/2	Berliner Grosse Strassenbahn	126.25	127.5
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	146	146.50
6	Hamburg-Amerika Paketfahrt	103.40	103.50
6	Norddeutsche Lloyd-Aktien	—	155
6 1/2	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	21	20.90
6 1/2	Oester. Südbahn (Lombarden)	—	135.0
6 1/2	Gothard	—	151
6 1/2	Oriental. Eisenb.-Betrieb	151	150
6	Baltimore u. Ohio	150.40	150.40
6	Pennsylvania	—	14.89
4 1/2	Lux. Prinz Henri	145.5	145.75
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	89	89.70
5	Sidd. Immobilien 60 %	87.50	87.5
0	Schottischer Bürgerbräu	124	124
0	Cementw. Lothringen	525	525
27	Farbwerke Höchst	480.25	480.25
27	Chem. Albert	184.60	185
10	Deutsch. Lebersee Elektr. Act.	135	135.50
6	Felten & Guilleaume Lohm.	118.30	118.50
5	Lahmeyer	161.60	162.25
6	Schuckert	175.50	177
10	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	449	447.75
25	Adler-Kleber	23	23.2
15	Zellstoff Waidhof	230	230.50
12	Bochumer Guß	117.75	118
5	Budrus	16.61	16.70
11	Deutsch-Luxemburg	135.80	135.80
8	Eschweiler Bergw.	135.70	135.70
8	Friedrichshütte	27	27.25
9	Gelsenkirchener Berg	77	77
0	do. Guß	193	193.60
8	Harpener	249.75	249.75
15	Phönix	157.60	158
4	Laurahütte	267.0	268.70
14	Allgem. Elektr. Gesellsch.	—	—
	Tendenz:	stetig	stetig

Feste Nachrichten.

Eine Erholungsreise des Reichskanzlers.
h. San Remo, 31. Januar. Man berichtet hier, daß Ende der Woche der deutsche Reichskanzler von Weimann-Sollweg einige Tage nach San Remo zur Erholung kommen wird. Er wird die Villa Romita bewohnen, welche dem Prinzen Sohenlohe gehört.

Doch Berlin.

Berlin, 31. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Kommission des Reichstages bestimmte entgegen dem früheren, von der Regierung als unannehmbar erklärten Beschluß, wonach Hamburg als Sitz für den neu zu errichtenden Kolonial- und Konsulargerichtshof vorgeschlagen war, mit sieben gegen sechs Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, Berlin als Sitz des Gerichtshofes, gemäß der Vorlage.

Zur Eröffnung des neuen englischen Parlaments.

h. London, 31. Januar. Heute, am 31. Januar, werden sich im Westminster-Palast zum erstenmal die neu gewählten Deputierten des Unterhauses versammeln. Von den 670 Abgeordneten bilden 398 die Regierungsmehrheit, während 272 der unionistischen Partei angehören. Das Kabinett besitzt also eine Majorität von 126 Stimmen, also 4 mehr als vor den Wahlen. Diese Woche ist lediglich der Wahl des Sprechers und der Vizepräsidenten gewidmet. Zum Sprecher wird wahrscheinlich Mr. Leithers wieder gewählt werden. Nach Vollzug der Wahl wird die Sitzung sofort aufgehoben werden und die eigentliche Session erst am 6. Februar beginnen. Sie wird eine der wichtigsten der englischen Geschichte sein.

Ein Brandunglück auf den chemischen Werken in Griesheim.

Griesheim a. M., 31. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag gegen 9.10 Uhr entbrach in dem Destillierkesselraum des chemischen Werkes Griesheim ein bisher ungeklärter Unfall, der sich schnell über den ganzen Raum verbreitete. Einer, der den Kessel bedienenden Arbeiter fand dabei den Tod. Ein anderer konnte sich rechtzeitig noch retten, doch erlitt er so schwere Brandwunden, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Feuer war nach dreiviertelstündiger Tätigkeit der Feuerwehr gelöscht. Der Schaden ist unbedeutend.

Stuttgart, 31. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Zu Notkreditdarlehen für die Weinbaugemeinden fordert die Regierung von dem Landtag 240 000 M. auf zwei Jahre als unverzinsliches Darlehen.

alle a. b. S., 31. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff „M. 3“ überlag um 11 1/2 Uhr in ruhiger Fahrt Halle in südwestlicher Richtung.

Feste Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. Co., Langgasse 15.)
Frankfurter Börse, 31. Januar, mittags 12.15 Uhr. Kredit-Aktien 213.75, Disconto-Kommandit 190 1/2, Dresdener Bank 164.75, Deutsche Bank 254.50, Handelsbank 172.25, Staatsbank 155, Lombarden 107 1/2, Barmb. u. O. 109.50, Gelsenkirchen 203.75, Bochumer 230 1/2, Harpener 194.25, Turf-Lose 181.25, Norddeutscher Lloyd 108.75, Hamburg-Amerika-Paket 146.25, Aros. Aktien 94, Bismarck 241, Edison 268 1/2, Schudert 102.75, übersee 188.25.
Wiener Börse, 31. Januar. Oesterreichische Kredit-Aktien 678.20, Staatsbank-Aktien 752, Lombarden 110, Marknoten 117.36.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft.
Wilhelmstraße 10. F 323

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Guineam“ von Genoa nach New York, 26. Januar 8 Uhr morgens von Neapel. Mailer Auguste Victoria nach New York, 27. Januar 6 Uhr morgens von Neapel. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Antonia“ 26. Januar in Veracruz. „La Plata“, von Westindien kommend, 26. Januar 10 Uhr 50 Min. nachts in New York. „Niederwald“, 26. Jan. in St. Thomas. „Odenwald“ nach Westindien, 26. Januar 2 Uhr 50 Min. nachts. „Vandale Point“ nach Westindien, 26. Jan. 10 Uhr 30 Min. nachts. „Salamanca“, von dem La Plata kommend, 26. Januar 10 Uhr 30 Min. morgens von London nach Antwerpen. „Salamanca“, von dem La Plata kommend, 26. Januar 3 Uhr nachts. „Dobber“ nach Ostasien. Dampfer „Armenia“, heimkehrend, 26. Januar nach Saigon. Dampfer „Jirra“, 26. Januar von Port Sudan nach Suva. „Franken“, ausgehend, 26. Januar morgens in Port Suva. „Sambia“, ausgehend, 26. Jan. in Penang. „Saxonia“, 26. Januar morgens von Schanghai nach Hongkong. „Silvia“, von Antwerpen kommend, 27. Januar 1 Uhr 45 Min. morgens in Hamburg. „Suevia“ nach Antwerpen, 27. Januar 9 Uhr morgens von Hamburg. „Westphalia“, heimkehrend, 26. Jan. morgens in Bremerhaven. — Verschiedene Dampfer: Dampfer „Alamo“, von Berlin kommend, 26. Januar 3 Uhr 30 Min. nachts in Wismar. „Kamerun“, nach Westafrika, 26. Januar nachts in Wismar. Dampfer „Türkei“, 26. Januar 1 Uhr nachts in Wismar. Dampfer „Alcomedia“, 26. Januar in Ostafrika. „Verstebois“, nach Berlin, 26. Januar nachts. Berlin passiert. „Armenia“, ausgehend, 26. Januar von Monrovia. „Lago“, heimkehrend, 26. Januar in Lagos. „Troja“, nach Westafrika, 26. Januar von Las Palmas.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage

der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Wetterdienst, Abteilung des Reichs Wetterdienst)

für den 1. Februar 1911:

Fortdauernd meist heiter, trocken, Frost.

Genauer durch die Frankfurter Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Hand“, Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 8, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Druck: M. Schulte von Kuhl.

Verantwortlicher Verleger für Württemberg: A. Heger, Stuttgart. Verantwortlicher Verleger für Preußen: M. Schulte von Kuhl, Wiesbaden. Verantwortlicher Verleger für Bayern: M. Schulte von Kuhl, München. Verantwortlicher Verleger für Baden: M. Schulte von Kuhl, Karlsruhe. Verantwortlicher Verleger für Elsaß-Lothringen: M. Schulte von Kuhl, Straßburg. Verantwortlicher Verleger für Ostpreußen: M. Schulte von Kuhl, Königsberg. Verantwortlicher Verleger für Pommern: M. Schulte von Kuhl, Stettin. Verantwortlicher Verleger für Brandenburg: M. Schulte von Kuhl, Berlin. Verantwortlicher Verleger für Schlesien: M. Schulte von Kuhl, Breslau. Verantwortlicher Verleger für Hannover: M. Schulte von Kuhl, Hannover. Verantwortlicher Verleger für Niedersachsen: M. Schulte von Kuhl, Braunschweig. Verantwortlicher Verleger für Oldenburg: M. Schulte von Kuhl, Oldenburg. Verantwortlicher Verleger für Mecklenburg: M. Schulte von Kuhl, Rostock. Verantwortlicher Verleger für Vorpommern: M. Schulte von Kuhl, Greifswald. Verantwortlicher Verleger für Hinterpommern: M. Schulte von Kuhl, Danzig. Verantwortlicher Verleger für Ostpreußen: M. Schulte von Kuhl, Königsberg. Verantwortlicher Verleger für Pommern: M. Schulte von Kuhl, Stettin. Verantwortlicher Verleger für Brandenburg: M. Schulte von Kuhl, Berlin. Verantwortlicher Verleger für Schlesien: M. Schulte von Kuhl, Breslau. Verantwortlicher Verleger für Hannover: M. Schulte von Kuhl, Hannover. Verantwortlicher Verleger für Niedersachsen: M. Schulte von Kuhl, Braunschweig. Verantwortlicher Verleger für Oldenburg: M. Schulte von Kuhl, Oldenburg. Verantwortlicher Verleger für Mecklenburg: M. Schulte von Kuhl, Rostock. Verantwortlicher Verleger für Vorpommern: M. Schulte von Kuhl, Greifswald. Verantwortlicher Verleger für Hinterpommern: M. Schulte von Kuhl, Danzig.

Das verführte Publikum systematisch

für den praktischen, wohlfeilen Gastkonsum zu erziehen, ist eine national-ökonomische Pflicht! Deshalb ist für jede Innen- und Außenbeleuchtung vornehmlich Gaslicht zu verwenden, weil auch die sparsamste Metallfadenlampe immer noch teurer ist als Gas! Sobald aber alle Gasflammen mit den stoß- und schlagfesten Bruno-Glasstrümpfen versehen werden, erhalten Sie auch warme, hellstrahlende Lichtquellen! Die ausgezeichneten, preiswerten Bruno-Glaskörper sind in allen einschlägigen Verkaufsgeschäften jederzeit erhältlich! Bruno-Gesellschaft m. b. H., Berlin.

F107

Gelegenheitskauf!

Von meiner Einkaufsreise zurück, habe ich grosse Gelegenheits-Posten Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder



zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen eingekauft, und bin daher in der Lage grosse Vorteile bieten zu können.

Schuhhaus

J. Sandel, Wiesbaden,

Marktstr. 22, Part. u. 1. St. 207

NB. 1 Posten Ballschuhe enorm billig.

Damenstrümpfe
für Ball und Gesellschaft,
hervorragende Neuheiten
einfachster bis elegantester Art.
Strumpfwaren-Spezialhaus
L. Schwenck,
Mühlgasse
11-13.

Mit „Staribus“

schreibt man schön und flott
ohne lange ummühen zu üben

Man stellt die Feder ein für:
Schrägschrift, Steilschrift,
Rundschrift etc.
u. so bietet „Staribus“ die Garantie,
dass man in kurzer Zeit eine schöne
flotte Handschrift schreibt.
Kein Schreibkrampf.
Kein Ermüden.
In Wiesbaden bei allen Schreib-
warenhändlern.

Staribus-Industrie,
G. m. b. H.
Wiesbaden.

Aeusserst günstige Kaufgelegenheit!

Am Schluss der Winter-Saison
bedeutende Preisermässigung bis 15. Februar:

10% Rabatt auf

sämtliche schwarze u. farb. Damen-Kleiderstoffe,
Blusenstoffe, Flanelle, Woll-Musseline, Waschstoffe,
Schürzen, Taschentücher, Leib- und Bett-Wäsche,
Tisch-, Küchen- u. Bade-Wäsche in nur guten u.
bestklassigen Qualitäten.

Reste von allen Artikeln zu und unter
Ankaufs-Preisen.

J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.

Inventur- Räumungsverkauf

mit
grosser Preisermässigung.

Straussfedern-Manufaktur

★ **Blanck** ★

Export, Engros, Detail,
Friedrichstr. 37, II. St.,
gegenüber dem III. Geisthospiz.

Schokoladenhaus Carl F. Müller,

Wiesbaden, Langgasse 8 (unb. Filialen)
empfiehlt gegen

Husten, Heiserkeit, Katarrh etc.

Honigmalg	1/4 Pfd. 13 Pf.	Hfte. Malgertrakt-Bonbons	Sehr gut 1/4 Pfd. 25 Pf.
Annahrscheinchen	1/4 Pfd. 13 "	Eufalypthus-Bonbons	1/4 Pfd. 25 "
Brust-Karamellen	1/4 Pfd. 15 "	Gef. Fenchel-Bonbons	1/4 Pfd. 25 "
Honigbonbons Ia	1/4 Pfd. 20 "	H. Bonigkissen mit	1/4 Pfd. 25 "
Epikweger-Bonbons	1/4 Pfd. 20 "	flüssig. Honig 1/4 Pfd. 25 "	
Gibischbonbons Ia	1/4 Pfd. 20 "	Nettichbonbons	1/4 Pfd. 25 "
Hfte. Mätee-Bonbons	1/4 Pfd. 20 "	Gummibonbons II	1/4 Pfd. 25 "
Jal. Moosbonbons,	1/4 Pfd. 20 "	do.	1/4 Pfd. 40 "
sehr gut	1/4 Pfd. 20 "	Gef. Malgertraktkissen	1/4 Pfd. 35 "
Bayer. Malgbonbons Ia	1/4 Pfd. 20 "	Wellchenpastillen	1/4 Pfd. 40 "
Rachonbonbons	1/4 Pfd. 20 "	Gibischgummi	1/4 Pfd. 40 "
Hfte. Bayer. Bied-	1/4 Pfd. 20 "	Rachtrichgummi	1/4 Pfd. 40 "
malg, vorz.	1/4 Pfd. 20 "	Salzbonbons	1/4 Pfd. 50 "
Süßfrucht-Mischung	1/4 Pfd. 20 "		

Frügerolbonbons, Beutel 15, 25, 35 Pf.
Eufalypthus-Beutelbonbons Ia, Beutel 30 Pf.
Jal. Moosbonbons Ia, Beutel 10 und 20 Pf.
Hfte. Malgertraktbonbons, Beutel 10 und 20 Pf.

Das Beste von allem!
**Müller's Original-Wiesbadener
Quellsalzbbonbons „Wiesbadia“.**
Gelegentlich geschüttet, unüberkroffen in Wohlgeschmack und
blender Wirkung: Beutel 20 und 30 Pf.

Ferner empfehle ich meine allgemein als erstklassig bekannten
Kakaosorten, lose abgemessen Pfd. 85, 100, 120, 140,
160-240 Pf.
40 Sorten u. Packungen Lee u. 20 Sorten lose Schokoladen.

Kredit-Briefe

und
fremde Geldsorten
für

alle Plätze der Riviera und des Südens

empfiehlt

Bankhaus Karl Kalb Sohn Nachfolger.

Vom 1.-12. Februar:

Grosser Inventur-Ausverkauf

meiner erstklassigen Fabrikate aus sämtlichen Abteilungen.

Leinenhaus Georg Hofmann,

Langgasse 37.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

233

Mittwoch, 1. Februar

Donnerstag, 2. Februar

Freitag, 3. Februar

Mittwoch, Donnerstag und Freitag

kommen die in grosser Zahl angesammelten

RESTE

und Abschnitte

Wolle, Seide, Waschstoffe etc.

für Kostüme, Röcke, Blusen, Kinderkleider etc.

auf besonderen Tischen zur Auslage.

Die Preise sind aussergewöhnlich billig.

Der von der Firma stets befolgte Grundsatz, nur erprobte und zuverlässige Fabrikate zu führen, verbürgt dem Publikum für die Restetage eine ganz besonders günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen für den Frühjahrsbedarf.

J. Hertz

Langgasse 20.

Weisse Waren. Verkaufstage!

Aufsehen erregend billige Preise!

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden mit Stickerei- und Festongarnierungen . . . 1.75,	1.25	Beinkleider , Bündchenfason, Stickerei- und Einsatzgarnierungen . . . 2.25, 1.65,	1.25	Nachthemden , gute Stoffe, sehr preiswert . . . 5.45, 4.45, 3.45,	2.75
Damen-Hemden , beste Stoffe, hochelegante Ausführungen . . . 3.95,	2.45	Beinkleider , Kniefasson, mit Stickereivolant und Einsatzgarnierungen . . . 1.65,	1.25	Stickerei-Röcke verblüffend billig . . . 5.75,	4.45
Damen-Hemden , Rumpfhandgestickt, Prachtdessins . . . 2.95, 2.45,	2.25	Beinkleider , gute Stoffe, aller Fassons, mit apart. Stickereigarnierungen . . . 2.75, 2.45,	1.95	Stickerei-Röcke , beste Sachen, nur 8.75,	6.75
Damen-Hemden mit echter Madeirapasse und Feston . . . 1.95,	1.25	Beinkleider , Ia weiss Barchent, in vielen Ausführungen, 2.45, 1.95, 1.65,	1.25	Grosse Posten Untertailen 1.95, 1.35,	95 Pf.

Unter diesen Angeboten befinden sich grosse Posten

Damen-Wäsche

hocheleganter französischer Geschmack.

die ich auf meiner letzten Einkaufsreise ganz bedeutend unter Preis erworben habe und gelangen dieselben, weil teils einzeln oder angetrübt, fast für die Hälfte des regulären Preises zum Verkauf.

Damenhemden	4 ⁹⁵	3 ⁹⁵	3 ⁵⁰
Beinkleider	3 ⁴⁵	2 ⁹⁵	2 ⁵⁰
Nachthemden	5 ⁷⁵	4 ⁵⁰	3 ⁵⁰

Kinderwäsche.

Kinderhöschen , Ia Renforcé, mit Stickereivolant, geschlossene Fassung, Gr. 30 35 40 45 50 55 60 65	48 ₃	58 ₃	68 ₃	78 ₃	88 ₃	98 ₃	1.10	1.20
--	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	------	------

Kinderhemdchen Renforcé, mit Festonbesatz	42 ₃	48 ₃	54 ₃	64 ₃	74 ₃	84 ₃	94 ₃	1.05	1.15
Kinderhemdchen Reformschnitt mit Festonbesatz	58 ₃	68 ₃	78 ₃	88 ₃	98 ₃	1.10	1.20	1.30	1.40
Kinderhemdchen weiss, Barchent, mit Festonbesatz	48 ₃	58 ₃	68 ₃	78 ₃	88 ₃	98 ₃	1.15	1.30	1.40

Grösse	40	45	50	55	60	65	70	75	80
Kinderhemdchen Renforcé, mit Festonbesatz	42 ₃	48 ₃	54 ₃	64 ₃	74 ₃	84 ₃	94 ₃	1.05	1.15
Kinderhemdchen Reformschnitt mit Festonbesatz	58 ₃	68 ₃	78 ₃	88 ₃	98 ₃	1.10	1.20	1.30	1.40
Kinderhemdchen weiss, Barchent, mit Festonbesatz	48 ₃	58 ₃	68 ₃	78 ₃	88 ₃	98 ₃	1.15	1.30	1.40

Nur Unterpreis-Angebote!

Bettwäsche.

Rissenbezüge aus nur Ia Stoffen, prachtvolle Garnier., 1.95, 1.65,	1.35
Damasbezüge , 180/180 cm, regul. Preis 6.—	4.25
Bettücher , halblein, u. Kretonne durchweg	1.95
Bettücher , halblein, 150/240 gross, regulärer Preis 3.75 . .	2.50
Oberbettücher , reinlein. Klöppel- u. Stickereigarn. 4.25,	3.45

5 Unterpreisangebote!

Handtücher.

Ia halblein. Gerstkornhandtücher . . 1/2 Dtzd.	2.50
Ia reinlein. Gerstkornhandtücher . . 1/2 Dtzd.	3.75
Ia halblein. Damassthandtücher 1/2 Dtzd.	2.75
Ia reinlein. Küchenhandtücher 1/2 D.	2.75
Ia halblein. Gläserlucher . . Stück	22 Pf.

Nur Unterpreisangebote!

Weisse Stückware.

Renforcé , solide Ware, Mtr. 35 Pf.	35 Pf.
Madapolam und Wäschebattist , Mako-imitat. Mtr. 48 Pf.	48 Pf.
Elsässer Renforcé u. Krefonne , besten Fabrikat. Mtr. 68 Pf.	68 Pf.
199 br. Bettamasst , vorzügl. Qualität, Mtr. 1.25, 95 Pf.	95 Pf.
Bettuchhalbleinen , 160 breit, hervorrag. Marken, Mtr. 1.35, 1.10	1.10

5 Unterpreisangebote!

Taschentücher

Weiss Battist mit Hohlraum . . per Dtzd. 95 Pf.,	75 Pf.
Engl. Battist mit farb. Rand . . per Dtzd. 95 Pf.,	75 Pf.
Battist m. Hohlraum, garant. Reinleinen . . . 1/2 Dtzd.	95 Pf.
Seidenbattist mit farbig. Rand u. Hohl. . . 1/2 Dtzd.	95 Pf.
Herrentücher , Seidenbattist m. farb. Rand u. Hohlraum . . . Stück 85 Pf.,	22 Pf.

Kolossale Posten **Stickereien u. Festons** Schweizer und Deutsches Fabrikat per Stück 1.95, 1.65, 95, 75,

48 Pf.

Posten **Jacquard-Tischtecher**, g.r. Reinleinen, sonst 8.— 1.95

Alle **Handarbeiten** 20 Prozent und **Teegedecke** mit Nachlass!

Joseph Wolf,

Kirchgasse
gegenüber dem
Mauritiusplatz.

62

Eine Woche

Mittwoch, den 1., bis Mittwoch, den 8. Februar.

Enorm billiges Extra-Angebot in

Herren-Anzügen.

Artikel I: bisheriger Preis bis Mk. 29.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 17.—
 Artikel II: bisheriger Preis bis Mk. 38.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 25.—
 Artikel III: bisheriger Preis bis Mk. 45.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 32.—

Artikel IV: bisheriger Preis bis Mk. 60.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 39.—
 Artikel V: bisheriger Preis bis Mk. 78.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 48.—
 Artikel VI: nur in grösseren Nummern vorrätig, soweit der Vorrat reicht, Mk. 12.—

Da obige Anzüge Ihrer ausserordentlichen Preiswürdigkeit wegen sehr bald vergriffen sein dürften, empfiehlt sich frühzeitiger Einkauf.

Ich bitte um Beachtung meines Spezial-Schauens. —

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 33

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 4. Februar 1911, abends 8 1/2 Uhr, in sämtlichen Sälen:

II. Grosser Maskenball.

Zwei Ball-Orchester. Saal-Öffnung 7 1/2 Uhr.

Anzug: Masken-Kostüm oder Ball-Tollette (Herren Frack) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heldecker

Vorzugskarten für Abonnenten (bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr zu lösen): 2 Mk.; Nicht-Abonnenten: 4 Mk. (gleichberechtigt mit der Tageskarte). — An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1.50 Mk. werden bei Lösung einer Nicht-Abonnentenkarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. — Sämtliche Karten sind beim Eintritte vorzuzeigen, seitens der Abonnenten und Kurtaxkarten-Inhaber auch die entsprechende Abonnements- bzw. Kurtaxkarte.

Städtische Kurverwaltung.

Wiesbadener Männergesangsverein. E. V.

Sonntag, 5. Februar 1911, abends 8 Uhr 11 Min., findet unsere

Karnevalistische Damen-Sitzung

11^{er}

Karten sind im Geldkassier der „Baribura“ zu haben. Die Inhaber von Kappe und Stern können ihre Dame unentgeltlich einladen; jede weitere Dame kostet 1 Mk. Eintritt und Beiträge sind baldigst bei Herrn Karl Gerhardt, Rindswinter Str. 38, einzureichen.

Ratskeller

Mittwoch, 1. Februar:

1. grosses

Triumphator-Fest

Militär-Konzert.

C. Herborn.

Männergesang-Verein „Union“

Samstag, den 4. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Burg Raffenau:

General-Versammlung

wogu wir unsere Gesamtmitgliedschaft freundlichst einladen.

Der Vorstand.

The Royal Bio,

Rheinstr. 47, Wiesbaden.

Mittwoch, den 1. Februar 1911:

Eintreffen des neuesten Weltchlagers

nur 3 Tage

Die Abgründe des Lebens,

für Wiesbaden stunnerregendes Sensationsdrama, ein Meisterwerk der Kinematographie, überall den grössten Erfolg.

Ausserdem ein ausgewähltes Prachtprogramm.

Es ladet ein

Die Direktion.

Hotel Erbprinz,

gutes Familien-Restaurant.

Täglich von 7 Uhr abends ab:

Konzert

des erstklassigen Damen-Orchesters Panhans.

Hotel-Restaurant

Tannhäuser-Krug

Nikoladstrasse 25.

Morgen Mittwoch:

Schlachtfest,

Lotte Kuchant des St. Berno-Hier.

Zum Posthorn,

Sadowstrasse 13.

Morgen Mittwoch: wogu einladet

Joh. Meuz.

Restaurant Waldhorn

(Gartenhof).

Mittwoch: wogu einladet

Johann Ostermayer, Beilger.

Telephon 4183.

Strepelbutter, Bld. 55,

Schweinefleisch Bld. 45, 55.

Altstadtkonsum, Neckerstrasse 31.

Kiefern Holz

zum Selbstspalten, B1917

Gebr. Debus, Blücherstr. 14, 2.

Trockenes Anzündeholz

per Zentner 2.— Mk., Brennholz,

per Zentner 1.20 Mk. Dohdeim,

Wiesbadener Strasse 80, 3 l.

Sachgemässe Reparaturen

an Lampen und allen Metallen, Ver-

sinnung von Kupfer u. Eisen bei 1692

H. Meuz, Neckerstrasse 3. Tel. 2060.

Reparaturen an Portemonnaies,

Damentaschen, Brief-

und Zigarettenfächer u. f. w. übernimmt

Georg Mayer, Portemonnaie,

Nikoladstrasse 9, Part.

Fledige Lederfächer,

Hand- u. Reittaschen, Mappen, Sessel,

Hammeln, Schuhe u. dergl. werden neu

aufgeführt. Blomer, Schwalbach, Str. 27.

D. und Oe. Alpenverein,

Sektion Wiesbaden.

Donnerstag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule:

Lichtbilder-Vortrag

von einem Sektionsmitgliede über:

Reiseindrücke aus Vorder-Indien und Ceylon.

Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen.

Beitrag zur Deckung der Kosten erwünscht.

Der Vorstand.



Volksbildungsverein.

II. Volksvortrag:

Freitag, den 3. Februar, pünktlich 8 1/2 Uhr, in der Aula des Städt. Realgymnasiums in der Oranienstrasse.

Herr Dr. Grünhut:

„Die technische Ausnutzung der Luft“.

Eintritt frei. — Vorbehaltene Plätze für 50 Pf. am Saaleingang.

Hotel Erbprinz.

Heute Dienstag Abend grosses humoristisches Konzert verbunden mit

Kappen-Abend

zugleich Abschied des so beliebten Orchesters PANKHANS. Eintritt frei. Anfang 7 Uhr 11 Min. Eintritt frei.

Prima Qualitäten.
Billige Preise.

Kohlen **Koks**

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

Karl Ernst

2 Am Römertor 2.

Briketts **Brennholz**

Telefon 2353. — Ringfrei.

Weitere Annahmestellen:
 Brikett-Kontor, Bismarckstr. 30, l.
 J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
 W. A. Kohl, Seerabenstrasse 19.

1976

Ein Motorrad

neuester Konstruktion, zuverlässiges Fabrikat, garantiert fehlerfrei und aussergewöhnlich in bestem Zustande zu dem. Maurinussstrasse 12, Kaden.

Elegante Hinterköhlme zu herabgesetzten Preisen zu berl. Madame Emilie Rebat, Tagbl.-Gasse. Chiffon-Kleid, neu, weiss, auf rosa Seide, umständelhafter bill. zu berl. Dismarckstr. 22, 2 r. B3061

